Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 331. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 19. Juli 1873.

Die Reden des Herrn von Manteuffel.

Es giebt wenige Redner, denen es vergönnt ist, auch durch die kürzeste ihrer Meinungsäußerungen so sehr die Aufmerksamkeit von Europa auf sich zu ziehen, wie der General v. Manteuffel. Seit dem er zuerst das Staunen der Welt erregte durch die sieben Fuß Schleswig'scher Erde, die er mit seiner eigenhändigen Korperlänge zu decken gelobte, sind kaum zehn Jahre verflossen. Und in diesen zehn Jahren hat er vielleicht ein Dutzend Mal öffentlich das Wort ergriffen. Bei jeder seiner Reden war Kürze des Witzes Seele, und dennoch, wenn man zusammenrechnet, wie viel Stoff er den Zeitungen gegeben, so muß man sagen, daß seine Reden in zehn Jahren eine reichere Literatur hervorgerufen haben, als die des Demosthenes in zweitausend.

Um gerecht zu sein, muß man sagen, daß vielleicht weniger die Bedeutung der Reden als die des Mannes ihnen diese Aufmerksamkeit zugewendet hat; denn dieser Mann ist einer der kühnsten Neuerer, die Preußen aufzuweisen hat. Seit langen Jahren beneiden wir Frankreich um seine politisirenden Generale; unsere Generale waren zu schroff, zu ablehnend, um sich an der Tagespolitik zu betheiligen. Sie trugen gegen die schöne Kunst der Rhetorik ein gewisse Mißachtung zur Schau. Es läßt sich gar nicht leugnen, daß alle die Aeußerungen, die uns vom Feldmarschall Derffling, vom alten Dessauer, von Ziethen aus dem Busch, von Blücher und vom Papa Wrangel erhalten sind, eine Kritik, welche sich auf die Regeln des Aristoteles und Quintilian stützt, nicht ertragen. Sie sprachen kernig, sehr deutlich, aber nicht allein der Periodenbau, sondern auch die Syntax ließ zu wünschen übrig. In neuerer Zeit besitzen wir allerdings Generale, denen eine hohe klassisch zu nennende Bildung es ermöglichen würde, mit den ersten Rednern des Landes um die Palme zu ringen. Aber diese Männer lieben es zu schweigen und sprechen nur, wenn sie gewiß sind, durch ihre Aeußerungen Etwas zur Aufklärung der Zuhörer beitragen zu können. Bei ihnen ist die Beredsamkeit ungefähr das, was beim gemeinen Soldaten der Mantel ist, welcher schlechterdings gerollt über dem übrigen Gepäck getragen werden muß. Herr von Manteuffel ist der erste preußische General, der den Mantel seiner Beredsamkeit ungerollt in die Winde flattern läßt und sich über die schwebenden politischen Fragen bei jeder passenden Gelegenheit, nöthigenfalls auch ohne eine solche mit einer Unbefangenheit und Frische vernehmen läßt, die an einen Wahlmann erinnert, welcher zum ersten Mal im Bezirksvereine das Wort ergreift. Von unseren Breslauer Clubrednern wenigstens reichen nur Wenige und diese nur in ihren glücklichsten Stunden an die ureigenthümliche Kraft des Generals heran.

Es ist eine beneidenswerthe Laufbahn, welche dieser Mann als Feldherr hinter sich hat. Er darf sich rühmen, über zwei bis dahin für unüberwindlich gehaltene Generale den Sieg davon getragen zu haben, ohne daß diese Siege nur einen Tropfen Blut gekostet hätten, Der Eine hieß Falkenstein, der Andere hieß Steinmetz. Der Erstere mußte seine kühne Siegesbahn am Main aufgeben und sich auf einen Ruheposten zurückziehen, um seine Stelle dem General von Manteuffel abzutreten; der zweite trat nach den heißen Tagen von Metz zur allgemeinen Ueberraschung in das Privatleben zurück, um sein Commando in die Hände eben dieses begnadigten Heerführers niederzulegen. Zwei anderen kaum minder ausgezeichneten Feldherrn hat derselbe General zu ihrem höchsten Triumphen verholfen. Bei Amiens siegte Goeben, als eben der vorher genannte General mit seinem Heere abgezogen war, und um dieselbe Zeit siegte bei Belfort Werder, kurz ehe dieser zu ihm stieß. Die bloße Thatsache, daß General von Manteuffel sich auf dem Marsche befand, bewirkte, daß die beiden letzten Feldarmeen, über welche der Feind noch verfügte, zersprengt wurden. Und wie als Feldherr wirkte er auch als Redner. Die bloße Thatsache, daß er spricht, wendet die Ohren aller Hörer ihm zu und bewegt die Herzen nicht allein seiner Mitbürger, sondern auch der Feinde.

Seine letzte Rede insbesonders hat in Frankreich kaum mindere Aufmerksamkeit hervorgerufen als in Deutschland. Die Versicherung, daß er in seiner Jugend französische Geschichte studirt hat, hat sympathisch berührt, und was er zum Lobe der grossen Nation vorgetragen, ist vielleicht die erste Aeußerung aus der Mitte des verachteten Deutschland, die dort Gnade gefunden hat. Mit Ausnahme des Herrn Sonnemann hat kein Anderer so wirksam zur Versöhnung der beiden Nationen beigetragen.

Die Welt wird auch den ferneren Schritten des seltenen Mannes, der offenbar noch zu großen Dingen berufen ist, mit ungetheilter Aufmerksamkeit folgen.

Breslau, 18. Juli.

Ob und wann der Reichstag noch einmal einberufen wird — darüber ist in den maßgebenden Kreisen noch kein Beschluß gefaßt worden; alle bisher in dieser Beziehung verbreiteten Nachrichten sind bloße Conjecturen. Erst im Laufe des Monats September, wo voraussichtlich der Bundesrath wieder zusammentritt, wird eine Bestimmung darüber getroffen werden.

Der Handelsminister hat, wie die „Deutschen Nachr." mittheilen, noch vor seiner Abreise eine Commission niedergesetzt, welche mit der Untersuchung der sich in der letzten Zeit so auffallend mehrenden Unfälle auf Eisenbahnen beauftragt ist. Ferner soll auf Veranlassung des großen Generalstabes im Laufe dieses Sommers eine eingehende Revision des gesammten Betriebsmaterials und der Vorkehrungen für den Transport der Truppen auf den deutschen Eisenbahnen durch höhere Militairs stattfinden, deren Resultat von Einfluß auf die Maßnahmen bei einer künftig etwa eintretenden Mobilmachung sein wird.

Der Eisenbahnunfall bei Fröttstedt ist noch immer Gegenstand lebhafter, oft polemischer Erörterungen in der Presse. Nach einer der „Weimar. Zeit." zugegangenen Mittheilung scheint die Thüringische Eisenbahn von der Anschauung zurückgekommen, als sei die erste Ursache des Unglücks in dem vielbesprochenen Achsbruch an einem Wagen der Anhaltischen Bahn zu suchen, eben so sei es durchaus irrig, die Ursache in einer schlechten Beschaffenheit der Schwellen suchen zu wollen; die mit großer Energie geführte Untersuchung werde feststellen, daß der Zustand des Gleises ein durchaus normaler gewesen sei. Seitens der gothaischen Staatsanwaltschaft wird in einigen Zeitungen erklärt, daß die gerichtliche Untersuchung, die mit allen zu Gebote stehenden Mitteln geführt werde, schon jetzt nicht unerhebliche Resultate geliefert habe, sie werde jedoch mehrere Wochen in Anspruch nehmen, da als Zeugen fast allein die Bahnbeamten und Passagiere des entgleisten Zuges zu Gebote stehen, die in verschiedenen Gegenden zerstreut sind, da ferner die Gutachten auswärtiger Sachverständigen einzuziehen seien. Die Ergebnisse der Untersuchung würden unter allen Umständen zur rückhaltlosen Veröffentlichung gelangen. Auf die Aufforderung der gothaischen Staatsanwaltschaft haben sich übrigens zahlreiche Passagiere des betr. Zuges zur Ablegung von Zeugnissen gemeldet.

In Oesterreich ist das Schmerling-Ministerium bereits wieder vergessen und auch über Herrn Stremayr beginnt man sich zu beruhigen. Das wird übrigens selbst von den Officiösen nicht geleugnet, daß die Hebel bereits angesetzt sind, um das gegenwärtige Ministerium aus seiner Position zu heben und durch ein „katholisch-verfassungstreues" zu ersetzen. Ueber die Factoren, welche diese Hebel handhaben, finden wir in einer Wiener Correspondenz des „Ung. Lloyd" folgende, durchaus nicht unwahrscheinliche Mittheilungen:

„Mitten unter dem Parteiwüthen arbeiten noch die geheimen Strömungen jener alten militär-bureaukratischen Reactionäre, jener Hofcentralisten, denen die Dinge seit 1860 überhaupt ein Gräuel sind, arbeitet insbesondere eine Strömung, die bald von sich mehr reden machen dürfte. Es geht mir nämlich die Nachricht zu, daß ein als Diplomat und kluger Politiker bekannter österreichischer Kirchenfürst in letzter Zeit bei Hofe oft gesehen und angehört wurde. Seiner gewandten Rede, seinem persönlichen Einflusse und der österreichischen Tradition verdankt er es, daß man seiner Darstellung unserer zerfahrenen öffentlichen Verhältnisse Gehör lieh. Die Angriffe und Vorwürfe der „Verfassungs-Partei" boten von selbst die Mittel zu einer Charakteristik, welche weder den „Alten", noch den „Jungen" schmeichelhaft gewesen. Nicht minder wirkt ein anderer Umstand wesentlich ein. Es ist die Haltung Preußens in der kirchlichen Frage. Man hat an maßgebender Seite hier geltend gemacht, Oesterreich dürfe dieses Wesen Preußens hierin nicht nachahmen, sondern durch ein gegentheiliges Benehmen verlorene Sympathien wieder zu gewinnen trachten. Auch auf allerlei Symptome der Unzufriedenheit in Süddeutschland deutet man hin. Sie sehen, die Fäden sind weit gesponnen, um für die geplante „conservative Mittelpartei" den Boden zu schaffen. Da die Partisane dieser Partei der Zukunft sich in den Mantel der Verfassungsmäßigkeit einhüllen, auch mit den Ultra-Feudalen und Alt-Clericalen nichts gemein haben wollen, so begegnen sie im Schooße des Ministeriums einer freundlichen Aufnahme, und soll dasselbe nicht abgeneigt sein, einer „gesunden conservativen Politik" seine Unterstützung zu leihen. Freilich ist es klar, daß bei einem etwaigen Siege dieser antipreußischen und trotz alledem feudalistisch und papistisch gefärbten „Mittelpartei" das Ministerium Auersperg zu leben aufhören würde; höchstens könnte man einzelne Minister davon beibehalten, da ja an solchen „conciliansten" Naturen kein Mangel ist."

Die Wahlbewegung schreitet rüstig vorwärts — nämlich zu Gunsten der reichsfeindlichen Elemente. Nächst der Trennung, welche in den letzten Tagen zwischen den „Jungen" und „Demokraten" stattgefunden, ist die Thatsache daß die Czechen und die Clericalen bedeutende Anstrengungen machen, von nicht geringer Tragweite, wenn man bedenkt, daß schon Mitte September — sicheren Nachrichten zufolge — die directen Reichstagswahlen stattfinden sollen. Ueberdies soll dem „N. W. Tgbl." zufolge der Statthalter von Niederösterreich eine Art Rundschreiben an die ihm unterstehenden Bezirkshauptmannschaften erlassen haben, dessen sachlicher Inhalt nach dem er-

Häuser und Gegenstände der Hauseinrichtung auf der Wiener Ausstellung.

I.

Die Mehrzahl meiner geschätzten Leser kennt gewiß das berühmte Bild von Professor Gustav Richter, welches den Bau der egyptischen Pyramiden darstellt. Ehe dasselbe hierher in die Kunsthalle der Weltausstellung wanderte, ist es schon in vielen hundert Nachbildungen durch die Berliner photographische Gesellschaft verbreitet worden. Die Schaufenster der Kunsthandlungen in Berlin und Breslau wurden stets von einem zahlreichen Publikum umdrängt, wenn die wohl an drei Fuß hohe Photographie ausgelegt war. Ich erinnere mich nicht, je ein Bild gesehen zu haben, welches eine lebendigere Vorstellung von der Entstehung der monumentalen Riesenschöpfungen des alten Egyptens zu geben vermochte. Die planvolle Gliederung der Arbeit, die mächtig waltende Oberleitung des Erbauers wird mit einem Blicke offenbar. Man fühlt sich unwillkürlich gemahnt an Faust's letzte Unternehmungen im zweiten Theile des Göthe'schen Gedichts:

„Daß ich das größte Werk vollende,
Genügt ein Geist für tausend Hände!"

Dies großartige Gemälde in der Kunsthalle hat einen bescheidenen Partner in der Centralausstellung. Wenn man von der westlichen Hauptgalerie aus die Ringform betritt, so gewahrt man am nächsten Mittelpfeiler rechter Hand ein von der Firma Joh. Casp. Harkort ausgestelltes Tableau im schlichten Eichenrahmen, welches den Aufbau der Rotunde bei voller Thätigkeit der erforderlichen Arbeitskräfte zeigt. Es trägt folgende einfache Inschrift:

Aufbau der Rotunde des Industriepallastes,
Säulen und grosser Zugring am Boden zusammengelegt,
vernietet und als zusammenhängende Eisenmasse von
4 Mill. Pfund, ohne Gerüstaufbau, auf 80' Höhe gehoben.
Die Eisenconstruction sämmtlicher Hallen des Ausstellungsgebäudes — Gesammtlänge 15,000', Gewicht
8,000 Pfund — in 80 Tagen montirt.

Fürwahr, ein stolzes Siegeswort, welches hier im bescheidensten Tone die heutige Technik ausspricht, — wohl werth, dem Ruhme einer alten Zeit an die Seite gestellt zu werden, den das Richter'sche Gemälde predigt! Und doch, wie verschiedenartig wiederum sind diese Leistungen der altegyptischen Bauform von den technischen Großthaten unserer Zeit! Dort haben wir anzustaunen die Macht des persönlichen Einflusses eines hohen Gebieters, auf dessen Wink sich Tausende von Sclavenarmen in Bewegung setzen: Hier stehen wir vor einem Riesenwerke jener modernen Cultur, welche nur durch die Cooperation, durch Leistung und Gegenleistung und durch den geistigen Weiterbau auf den intellectuellen Errungenschaften aller früheren Geschlechter möglich wird.

Der Anblick der imposanten Centralhalle mit dem mächtigen Rotundenbau entschädigt für Vieles, wenn nicht für Alles, was an der inneren Einrichtung mangelhaft oder geradezu verfehlt ist. Niemand wird dieses Wunderwerk des neunzehnten Jahrhunderts anschauen können, ohne eine tiefe Bewunderung zu empfinden von der Macht des Ewigen und ein Gefühl der Schwäche des Einzelnen wird ihn überkommen. Ich zweifle nicht, daß diese Empfindung als eine sittliche Errungenschaft bezeichnet werden muß, für die jeder Einzelne dem Erbauer der Rotunde im Stillen danken sollte. Die Freude darüber, daß wir's „so herrlich weit gebracht", wirkt nur dann verderblich, wenn sie in persönliche Eitelkeit und Dünkelhaftigkeit ausartet; entrichtet sie hingegen dem Allumfasser und Allerhalter ihren Tribut, in dem die Ohnmacht des Einzelnen gleichzeitig zum Bewußtsein kommt, so wird der bewundernde Blick nach Oben zum Dankgebet!

Gehen Sie jetzt in die Ausstellung, wo Alles fertig, Alles vollendet ist, wo die feenhafte Pracht nirgends mehr beeinträchtigt wird durch die Brettergerüste hämmernder Handwerker, oder — besser noch — schicken Sie einen Menschen hin, der das Ganze in seiner unfertigen Form überhaupt nicht gesehen hat, — lassen Sie diesen seinen Einzug in den prächtigen Mittelbau bei Orgelspiel und Glockenklang halten, wie es mir vor 14 Tagen erging, und ich wette Tausend gegen Eins, daß er feurig schwärmen wird „für die Weltausstellungen, diese geschmückten Riesentempel, welche der Cultur, als der wahren Religion der Menschen geheiligt sind."*)

Schwärmen! — Ach ja, — „schwärmen", — denn diese Wiener Weltausstellung ist weit mehr für die Schwärmer und Enthusiasten, für die Pracht liebenden Geldprotzen und putzsüchtigen Müssiggänger beiderlei Geschlechts, denn für den kritisch prüfenden, arbeitsamen Geschäftsmann geschaffen. Mit einem Raffinement sonder gleichen hat man sämmtliche Arrangements darauf berechnet, das Auge zu blenden, die Sinne zu bestechen. Der prächtigen Anordnung mußten alle anderen Rücksichten weichen. Nicht nur, daß man das in Paris mit so viel Glück versuchte System der Gruppirung nach Fächern und Völkerschaften in Kreisen und Sectoren ohne hinlänglichen Grund aufgegeben hat; man ist nicht einmal in den einzelnen nationalen Abtheilungen einer bestimmten Reihe consequent gefolgt. Der Ausdruck „Jahrmarktsmäßig" ist für die Methode der Aufstellung im Wiener Industriepalast eigentlich noch zu mild. Denn auf den Jahrmärkten halten die Angehörigen eines Gewerbes streng zusammen. Wehe dem Schuster, der unter den Schneidern, dem Uhrmacher, der unter den Porzellanhändlern seine Bude aufschlagen wollte. Hier ist man darin weit liberaler.

Zunächst sind in der Rotundenringform und im Centrum Eliteausstellungen aller Nationen placirt worden. Millikerzen und Haas'sche Teppiche, Thurmglocken und Hartgußgeschosse präsentiren sich verträglich neben einander und stören eigentlich den überwältigenden Eindruck, welchen das Innere des Rundbaus ohne diesen bunten Trubel machen müßte. Nachdem also im Voraus bei der Disposition über das Centrum die Sonderung nach Gruppen und Sectionen ganz bei Seite gesetzt worden war, hat man sich bei der Aufstellung der Gegenstände in den einzelnen nationalen Abtheilungen der Centralhalle auch nicht allzuängstlich an eine bestimmte Reihenfolge gehalten. Da klebt der Mustertempel eines Leinenfabrikanten schwalbennestartig zwischen Wollstoff- und Teppichniederlagen, dort ragt eine braunschwarze Etagère mit Cigarren und Tabaken zwischen Marmorbildern hervor! Um aber die Verwirrung noch größer, eine Orientirung noch schwieriger zu machen, wurden von allen Nationen Theile der Landes-Ausstellung, wenn dieselbe in der Haupthalle nicht ganz Platz fand, in sogenannte Annexe verwiesen. Bei der einen Nation Dies, bei der andern Jenes; wie's eben kam. Und endlich traten hinzu eine Unzahl von sogenannten Pavillons, deren Inhalt ebenfalls in die Hauptausstellung gehören würde. Darüber kann meines Erachtens kein Zweifel sein, daß wer es mit der Sache ernst meint, für etwaige künftige Fälle auf Beseitigung des Pavillons-Unfugs und gänzlichen Ausschluß selbstständiger Annexbauten dringen muß.

Als kurz nach dem Kriege von 1866 ein französischer Militärschriftsteller meinen Freund B. in W. besuchte und diesem offen bekannte, daß nunmehr die Vortrefflichkeit des preußischen Hinterladers auch in den Augen der französischen Militärs unzweifelhaft festgestellt sei, fragte ihn B., ob Frankreich jetzt ebenfalls das Zündnadelgewehr acceptiren werde? Die Antwort lautete, dies gestatte die nationale Eitelkeit nicht. Sollte vielleicht auch ein Stück nationaler Eitelkeit es unmöglich gemacht haben, im Prater eine Nachbildung des im Jahre 1867 auf dem Marsfelde errichteten Industriegebäudes aufzuführen? Ich glaube fast, es war eine Gefühlsregung dieser Art im Spiele. Denn der Einwand, den dieser Tage ein höherer kaiserlicher Beamter machte, die Anordnung in Paris sei zu ermüdend und langweilig gewesen, kann doch unmöglich als stichhaltig anerkannt werden. „Wir wollten", meinte der betreffende Herr, „unsern Gästen nicht zumuthen, wie in Paris, eine ganze halbe Stunde blos unter Stiefeln herumzulaufen." Freilich, amüsanter ist die Wiener Ausstellung, wie ihre Pariser Vorgängerin. Aber ist denn das Amüsement der Hauptzweck oder auch nur ein Hauptzweck internationaler Ausstellungen? Ich bestreite dies nicht nur ganz entschieden, sondern ich behaupte auch, daß man in geschäftlicher Hinsicht sich verrechnet hat, wenn man mehr auf die Vergnügungsreisenden als auf die Geschäftsleute rechnete. — Die Wiener Ausstellung führt den Beweis, daß jede internationale Industrieausstellung:

1) thunlichst in einem einzigen großen Gebäude untergebracht werden muß, und
2) daß dieselbe (so wie es in Paris 1867 geschehen war) gleichzeitig nach Völkerschaften und Fächern geordnet sein muß.

Will man zur Befriedigung der Forderung sub 2 ein ander Mal nicht das Pariser Gebäude einfach reproduciren und die Gegenstände gleicher Art in concentrischen Ringen unterbringen, — nach Ländern

*) Ein Ausspruch J. Fauchers bei seiner Berichterstattung über die 28. Classe der Pariser Ausstellung in der „Vierteljahresschrift". D. R.

wähnten Blatte darauf hinausgeht, daß das Ministerium bei den bevorstehenden Wahlen „verfassungstreue“ katholische Candidaten unter allen Umständen allen Andern, besonders den sogenannten „Jungen“ vorziehe.

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß in Frankreich neuerdings, besonders seit der letzten Revue, der Chauvinismus sich wieder allenthalben, wo für die Oeffentlichkeit gesprochen oder geschrieben wird, nach seiner bekannten prahlerischen Weise breit macht. Hatte Herr Buffet — schreibt man der „Nat.-Z.“ — sich bewogen gefühlt, in der Freitagssitzung vor der Kammer seiner Rührung Raum zu geben, die ihn sogar verhinderte, sich zu erinnern, daß es vor dem 24. Mai einen Herrn Thiers gegeben hatte, dem hinsichtlich der Heeresorganisation nicht jegliches Verdienst in Abrede gestellt werden darf, so sahen seine Freunde und Nichtfreunde keineswegs ein, weshalb sie es ihm nicht gleichthun sollten, und so erhob sich denn ein Concert von mehr oder weniger discreten Hoffnungs-Ausdrücken, in welches von allen Seiten scheinbar ganz unberufene Stimmen einfielen und noch einfallen. Weil 50 bis 60,000 Mann auserlesene Truppen gut aufmarschirten und schmuck aussahen, ist man schon wieder auf dem besten Wege nach Berlin — daß noch kein Stück neues Geschütz da war und bei der Cavallerie, Mann und Roß, der Mangel an Schule jedem Kennerauge auffiel, bleibt Nebensache; man wird Verlorenes dennoch eher, als das neidische Europa denkt, zurückholen und im Krieg und Frieden abermals vor den Nachbarn glänzen. Der Franzose, der wagen wollte, etwas dagegen einzuwenden oder auch nur zu einem bescheidenen und zugleich klugen Schweigen zu mahnen, würde von seinen Landsleuten scheel angesehen, und daher rührt es, daß die wenigen Besonnenen jetzt wie immer in ähnlichen Fällen nichts von sich hören lassen.

Es ist jetzt nicht mehr zweifelhaft, daß die Linke und mit ihr die gemäßigte Linke in eine neue Phase ihres Kriegsplanes getreten ist und auf ihr passives Verhalten gegen die Regierung vom 24. Mai verzichtet, um dieser Gelegenheit zu geben, die Benennung der „Kampfregierung“ zu rechtfertigen. Aus der Kampfregierung und ihren Anhängern hat der Justizminister Ernoul letzter Tage den „Bund der ehrlichen Leute“ gemacht, ein Ausdruck, welcher für Diejenigen, welche er ausschließt, eben so verletzend, wie für einen Minister taktlos ist, und der nicht ermangeln wird, der Regierung neue Angriffe zuzuziehen, die sie nur schwächen können. Während der Schah und die Schahfeste den Vordergrund des Theaters einnehmen, auf welchen die Aufmerksamkeit der großen Menge ausschließlich gerichtet ist, sammeln sich in den Coulissen die Wolken zu einem Sturme, der früher oder später ausbrechen muß.

Aus Bayonne läuft die Nachricht ein, daß am 15. d. M. Abends Don Carlos die spanische Grenze überschritten und an die carlistischen Freiwilligen eine Proclamation erlassen hat, in der er erklärt, daß er dem Rufe Spaniens, welches mit dem Tode ringe, Folge leiste. In seiner Begleitung befinden sich Valdespina und Lizarraga. Elizondo, in dessen Nähe der Prinz sich gegenwärtig aufhält, liegt in Navarra nicht sehr weit von der französischen Grenze. Wie es scheint, ist man also auf carlistischer Seite entschlossen, den Versuch zu einem entscheidenden Unternehmen zu wagen. Der Gang der Dinge in Madrid wird auf diesen Entschluß ebenso maßgebend eingewirkt haben, wie die jüngsten Erfolge im Felde. Jedenfalls steht die carlistische Sache gegenwärtig günstig. Ob sie verhältnißmäßig Aussicht hat, entscheidende Erfolge zu erzielen, das wird sich erst zeigen, wenn die Insurrection mit größeren Massen den engen Raum, auf den sie sich bis jetzt beschränkt, überschritten haben wird. Alle Erfolge diesseits des Ebro geben den Carlisten noch keine Bürgschaft für den glücklichen Ausgang solcher Expeditionen, die gegen den Mittelpunkt des Landes gerichtet sind.

Die „Gazetta d'Italia“ will wissen, daß zwischen den Vertretern mehrerer europäischen Staaten ein Ideenaustausch über die Lage der Dinge in Spanien stattgefunden habe. Was Italien angehe, sagt das Florentiner Blatt, so werde dieses die bisher von ihm befolgte Politik nicht aufgeben. Die italienische Regierung würde bereitwilligst eine Staatsform in Spanien anerkannt haben, welche Garantien für den Frieden und die Ordnung böte; allein sie könne in keiner Weise daran denken, sich in die Angelegenheiten eines Landes zu mischen, dem alle Achtung vor der Autorität der Regierung abhanden gekommen wäre.

Deutschland.

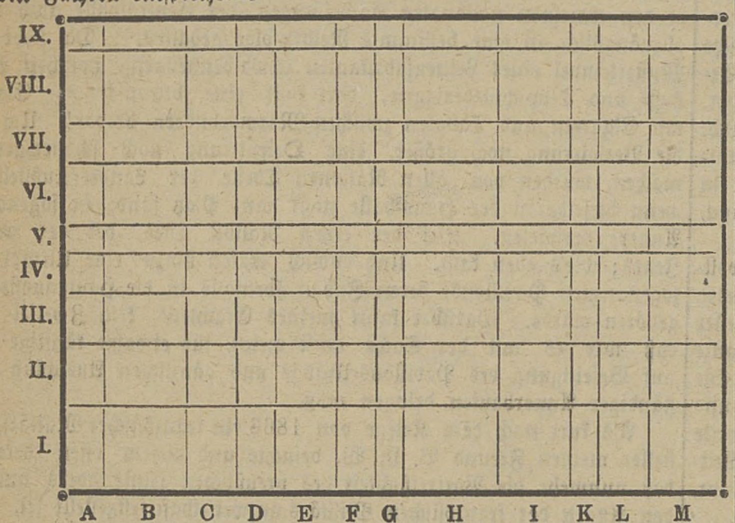
= **Berlin**, 17. Juli. [Besoldungsverhältnisse in den Seebataillonen. — Wohnungsgeldzuschüsse.] Durch das Gesetz, betreffend die außerordentlichen Ausgaben für 1873 und 1874 zur Verbesserung der Lage der Unteroffiziere, welches nach den Erläuterungen des Nachtrages zum Etat der Reichsmarine für 1873 und nach der Bemerkung zu dem entsprechenden Artikel des Etats für 1874 auch in der Marine Anwendung finden soll, wird die Abänderung der Specialbesoldungsetats der betreffenden Marinetheile für 1873 in folgender Weise erforderlich: Es haben fortan u. A. zu erhalten: der Feldwebel des Seebataillons statt 15½ Thlr. 20 Thlr. monatl., die Sergeanten zweiter Klasse beim Seebataillon statt 10, 12 Thaler monatlich u. s. w. Diese Löhnungssätze werden vom 1. April c. ab an alle noch im Dienste befindlichen Unteroffiziere, jedoch mit der Maßgabe gezahlt, daß denjenigen, welche vor erfüllter activer Dienstpflicht zu Unteroffizieren befördert worden sind, ein Löhnungssatz von 8½ resp. 9 Thalern nur dann zukommen soll (es sind dies die Unteroffiziere erster und zweiter Klasse beim Seebataillon und die bei der See-Artillerie-Abtheilung), wenn sie sich zum Weiterdienen verpflichten, widrigenfalls ihnen nur die bisherige Löhnung von 8 Thaler fortgewährt wird. Mit dem Eintritt der in Rede stehenden Löhnungsverhältnisse wird der Etat einer jeden Compagnie bei dem Seebataillon um einen Unteroffizier vermindert, dagegen um einen Vicefeldwebel erhöht. — Mit dem Reichsgesetze über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen an Offiziere, Militärärzte und Reichsbeamte ist gleichzeitig, wie bekannt, eine kaiserliche Verordnung erschienen, welcher ein Verzeichniß derjenigen Reichsbeamten beigegeben ist, welche auf jenen Zuschuß Anspruch haben. Zur Vermeidung von Weiterungen ist zur Ausführung der Verordnung bestimmt worden, daß Beamte, welche in dem erwähnten Verzeichnisse nicht enthalten sind, keinen Anspruch auf Wohnungsgeldzuschuß haben. Ebenso haben diejenigen Personen auf denselben keinen Anspruch, welche außeretatsmäßig sind, auch wenn denselben die Wahrnehmung einer etatsmäßigen Stellung commissarisch oder gegen Remuneration übertragen ist. Zu den zum Empfange des Wohnungsgeldzuschusses Berechtigten im Militär- und Marinebereiche gehören auch die zur Uebung oder zum Dienste einberufenen Offiziere, Aerzte und Beamten des Beurlaubtenstandes hinsichtlich derjenigen Monate, für welche sie das chargemäßige Gehalt (nicht Diäten) beziehen. — Das Generalpostamt hat unterm 13. d. folgende Verordnung erlassen: Von denjenigen Postexpedituren und Postunterbeamten, einschließlich der Landbriefträger und Packetträger, welche nach den gegenwärtigen Bestimmungen von ihren Besoldungen Abträge zum Post-Armen- und Unterstützungsfonds zu entrichten haben, sind solche auch von den ihnen zu Theil gewordenen Wohnungsgeldzuschüssen, und zwar von dem Termine ab zu entrichten, an welchem der Wohnungsgeldzuschuß zur Zahlung gelangt ist.

⊞ **Berlin**, 17. Juli. [Der Mainzer Universitätsfonds. — Zollfreiheit der Milchproducte in den Vogesen.] In Mainz existirt ein Universitätsfonds, der Terrain besessen hat, welches ihm seiner Zeit, es mag wohl an 60 Jahre her sein, von dem Militärfiscus behufs Verwendung zu fortificatorischen Zwecken genommen worden ist, und für welches Terrain der Fonds seit jener Zeit den abgeschätzten Werth von etwa 134,500 Thlr. als Entschädigung, aber vergebens reklamirt hat. Da Mainz Bundesfestung geworden war, gingen die Reclamationen natürlich an den hohen Bundestag zu Frankfurt a. M. Die hessische Regierung reclamirte fort und fort, bis endlich der Bundestag im Jahre 1837 sich zu dem Entschlusse aufraffte, den Rechtsanspruch des Mainzer Universitätsfonds auf Entschädigung für die vom Militärfiscus annectirte Universitätsinsel als unbegründet zurückzuweisen. Vorläufig ruhte die Sache; 1866 kam, der Bundestag ging, der Norddeutsche Bund wurde aufgerichtet, derselbe erweiterte sich zum Reich, dem gleich 5 Milliarden Francs als Angebinde in die Wiege geworfen worden, und flugs zeigte auch die hessische Regierung ihren Reclamationsschein beim deutschen Bundesrath vor. Gebt dem Universitätsfonds 504,498 Francs 75 Cts. nebst Zinsen seit — ich glaube 1810 — oder erklärt den Rechtsweg für zulässig. Die Sache ging an den Justizausschuß des Bundesraths, der Würtembergische Ministerialrath Heß machte einen langen Bericht und der Ausschuß ist, wie uns mitgetheilt wird, zwar der Ansicht des Bundestags seligen Andenkens, daß ein Rechtsanspruch an das Reich so wenig begründet ist, wie früher an den Bund; er hält aber doch einige in Betracht kommende Fragen für zweifelhaft, meint auch, daß hier Billigkeit vor Recht gehen könnte und huldigt dem alten guten deutschen Spruche, ein magerer Vergleich sei besser als ein fetter Proceß. Darum befürwortete der Ausschuß beim Bundesrathe den Weg des Vergleiches einzuschlagen, und die reclamirende hessische Regierung zu ersuchen, Vergleichsvorschläge zu machen. Sollten die auf Grund dieser Vorschläge eröffneten Unterhandlungen zu einem abschließenden Resultate nicht führen, so dürfte auch nicht der eigentliche Rechtsweg für zuläßig zu erachten sein, sondern es müsse dann die Sache durch den Ausspruch eines Compromißgerichtes zum Austrag gebracht werden. Seit Mai 1810 Zinsen von ½ Million Francs, da wäre ja aus der ½ Million ein Sümmchen von etwa 2½ Millionen Francs geworden? Das ist ein fetter Disputationsknochen für Juristen: dem Universitätsfonds zu Mainz ist eine Insel entzogen worden, der Militärfiscus hat darauf Gebäude aufgeführt, die zur Festung gehören; der Fonds reclamirt, will Entschädigung haben. Konnte der Bund, darf das Reich antworten: „Is nich?“ Das Material zum Nachlesen über die juristische Grundlage findet sich in Zöpfles: Corpus juris confoederationis germanicae; leider fehlt aber in diesem Corpus das Bundessitzungsprotokoll vom 24. August 1837, wo die Ansprüche des Fonds als unbegründet zurückgewiesen wurden. — Wie doch manchmal der Krieg in den Grenzdistricten tief eingreift in alle wirthschaftlichen Verhältnisse, namentlich, wenn in den Friedensverträgen Grenzregulirungen vorgenommen werden, bei denen ja fast stets politische und militärisch-strategische Rücksichten allein maßgebend sind. Ein kleines Beispiel bieten die Vogesen. Im südlichen Theile derselben und namentlich im Großthale lebt ein großer Theil der Bewohner von der Käse-Bereitung. Die Leute treiben im Monat Mai in die Berge auf die Weideplätze; den Sennern werden die Lebensmittel hinaufgebracht, die Milchproducte werden in Empfang genommen und weit und breit versandt. Als nun die neue Zollgrenze gegen Frankreich vereinbart war, stellte es sich heraus, daß die Weideplätze zum Theil von der neuen Grenze durchschnitten waren, zum Theil sogar jenseits derselben auf französischem Gebiete lagen, so daß die Milchproducte, welche auf den Sennereien erzeugt waren, eine Eingangssteuer zu zahlen gehabt hätten. Dann konnten sie aber mit gleichartigen, im Reichslande gefertigen Producten nicht concurriren und die armen Leute waren ihres Erwerbes beraubt. Kaum war bald nach Feststellung der neuen Grenze die deutsche Regierung hiervon benachrichtigt, als sie sofort Maßregeln ergriff, um diesem Uebelstande abzuhelfen; sie nahm sich die Verfügungen der bairischen Regierung für den Verkehr an der österreichisch-bairischen Grenze zur Richtschnur, und hat jetzt eigene Vorschriften erlassen, bei deren Beobachtung den Sennereien die erbetene Zollbefreiung hinsichtlich der Milchproducte gewährt wird. Der Gegenstand ist verhältnißmäßig nicht so unbedeutend; so betrug die Versendung aus den Südvogesen und dem Großthale im Jahre 1872: 427 Centner Käse und 5 Centner Butter.

△ **Berlin**, 17. Juli. [Die Masuren in den Wahlen.] Jedesmal vor der Wahlzeit taucht die Nachricht auf, die Polen beabsichtigten, sich des masurischen Bruderstammes anzunehmen und ihn zu nationalen Wahlen zu verleiten. Daß die Polen ihre agitatorischen Bestrebungen gern in das von polnischer Bevölkerung bewohnte Masurenland ausstrecken möchten, braucht nicht bezweifelt zu werden; aber

---

geordnet, deren seitliche Grenzen von den Radien eines entsprechend großen Sektors gebildet werden, — so wähle man als Grundriß einfach ein System von langgestreckten Vierecken mit gleicher Höhe bei verschieden breiter Basis (der Leistungsfähigkeit der einzelnen Länder entsprechend) und theile diese gemeinschaftlich durch Querabtheilungen, den Fächern entsprechend.



A, B, C, D etc. Abtheilungen der ausstellenden Nationen.
I., II., III., IV. etc. Hauptgruppen der ausgestellten Gegenstände.

Bei dieser Einrichtung würde man wieder in der Lage sein, bestimmte Gegenstände, z. B. Möbel zu studiren und Tage lang zu vergleichen, was von verschiedenen Nationen in die zusammenhängenden Räumlichkeiten der betreffenden Hauptgruppe gebracht worden ist, während es einem Anderen, der auf der internationalen Ausstellung nationale Bilder aufzufangen vorzieht, immer noch unbenommen bliebe die überall gleichgeordneten nationalen Abtheilungen abzupatrouilliren. Vielleicht käme aber das Interesse des Architecten in Betracht, der es sich stets ungern nehmen läßt, mit glänzenden Facaden und Hauptportalen zu renommiren. Ohne ein Stück architectonische Lüge kann diese sein Ziel bei unserem Vorschlag nicht erreichen. Die wahre Facade soll, bei harmonischer Gliederung aller einzelnen Theile, von der inneren Einrichtung des Hauses Rechenschaft ablegen. Diesen beiden Forderungen ist nicht zugleich zu genügen, wenn man systematisch ausstellen will. Der Architect muß daher beim Ausstellungsbau zurücktreten. Seine Kunst zu bewundern bleibt reichlich Gelegenheit in der Ringstraße. Es ist nicht nöthig, daß er uns eine prachtvolle Längsfacade schafft im Ausstellungsraum, durch Anwendung des sogenannten Fischgrätensystem bei der Construction des Grundrisses für die Centralhalle.

Wer in der Wiener Ausstellung einen bestimmten Gegenstand, z. B. die Producte der Textilindustrie, studiren will, der ist auf dreifache Weise gehemmt und benachtheiligt. Erstens kann er sich nicht aus den vorhandenen Plänen, auch nicht aus dem ganz unpractischen und auf unhaltbarem Papier gedruckten officiellen Plane Gewißheit darüber verschaffen, an welchen Punkten in den verschiedenen nationalen Abtheilungen die gesuchten Gegenstände sich befinden mögen, wo die seidenen, wo die wollenen, baumwollenen und leinenen Stoffe untergebracht sind? Läuft er nun suchend aus einem Theile der Längsrippe in den anderen, aus einem Seitenbau in den nächsten — wie die räuberische Elster, welche ein Kartoffelfeld nach jungen Rebhühnchen zeilenweise abspürt — so wird ihm nicht nur das Prüfen und Vergleichen unendlich erschwert, sondern er kommt auch in die Gefahr sich zu zerstreuen und seine Aufmerksamkeit zu zersplittern. Es gehört mehr Selbstbeherrschung dazu als ich dem Durchschnittsmenschen zutraue der z. B. auf der Reise nach Hosenstoffen ist, nicht stehen zu bleiben und nicht die Zeit zu vertrödeln, wenn ihm hier ein kostbarer Schrank mit Elfenbeinschnitzerei, dort ein unschätzbares Sammelsurium von Brillanten, Rubinen und Perlen, und kaum zehn Schritt weiter hin eine bunte Majolika-Gruppe den Weg sperrt. Zweitens: Es ist ein Fehler in der Hausordnung auf der Weltausstellung, daß in der Regel Niemand da ist, um die ausgestellten Gegenstände zu zeigen und Aufklärungen zu geben. Selbst die Preise fehlen meist*). Will man in die Geheimnisse der Sache eindringen, so muß man Juryman sein. Kommt die Jury zur Besichtigung der Gegenstände, so ist auf ein Mal der Aussteller persönlich bei der Hand, der uns bisher besten Falls durch ein Plakat „wegen etwaiger Verhandlung über Ankauf“ an die und die Wiener Adresse verwies. Gleichzeitig erscheint dann meist der Aufsichtsbeamte und bittet das Publikum bei Seite zu treten, weil der feierliche Moment der Besichtigung durch die Jury gekommen sei. In Folge dessen geht auch diese Gelegenheit zur Besprechung mit dem Aussteller verloren.

Ich möchte recht dringend folgende Einrichtung empfehlen. Wenn es nicht durchführbar ist, daß beständig der Aussteller oder sein Vertreter behufs Auskunftsertheilung zur Stelle sind, so richte man für bestimmte Theile einen Jour-fix ein, an dem die Aussteller bereit sind innerhalb gewisser Tagesstunden Erläuterungen zu geben. Besser noch als für bestimmte Länder, dürfte dieser Jour-fix für bestimmte Gruppen festzustellen sein, und zwar in der Weise, daß etwa bekannt gemacht wird: am Montag expliciren die Möbelaussteller, am Freitag die Textilindustriellen, am Mittwoch die Maschinenfabrikanten ihre Ausstellungsgegenstände u. s. w. Ebenso nothwendig wäre es, daß die Aussteller durch gedruckte Informationen, welche entweder in Kartenform für Jedermann ausliegen, oder hinter Glas und Rahmen gebracht werden können, die Hauptmerkmale ihrer Specialitäten anzeigten. Auf der Wiener Ausstellung ist in dieser Hinsicht viel zu wenig geschehen. Der österr. Watercloset-Fabrikant, der mit wenigen Worten die Vorzüge seines von mir später noch zu beschreibenden Closets schildert, macht eine rühmliche Ausnahme von der Regel.

Die dritte Beschwerde betrifft die Catalognoth. Ein officieller Generalcatalog fehlt heute, im dritten Monat nach der Eröffnung noch immer (man sagt der erste Druck habe sich als so incorrect und lückenhaft erwiesen, daß der Verkauf eingestellt werden mußte) und die meisten vorhandenen Special-Cataloge sind unvollständig und überreich an Fehlern. Ich will nur zwei Beispiele anführen. In der französischen Gemäldeabtheilung fesselte mich das Bild einer vorzüglich schöngeformten Frau, welche auf ein Ruhebett ausgestreckt und nicht mehr oder eher noch etwas weniger bekleidet ist, als die bekannte Tizian'sche Venus. Das Fleisch und das dunkle, dem Beschauer zugewandte Augenpaar ist mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit gemalt, die Abrundung der sich silhouettirenden äußeren Contur eine überaus glückliche. Das Gemälde trägt die Nr. 422 und würde danach „die Erziehung der heiligen Jungfrau von Charles Lefebvre“ darstellen. Thatsächlich ist es aber von Jules Joseph Lefebvre's Meisterhand geschaffen und stellt „eine ruhende Frau, — Eigenthum von Alexander Dumas fils“ dar. Ob das Bild oder die Frau es ist, über welche der jüngere Dumas als Eigenthümer verfügt, ist nach der Interpunction des officiellen Catalogs unentschieden. In jedem Falle ist der Besitzer zu beneiden. — Ein anderes Beispiel. Lenbach's vorzügliche neuere Arbeiten hatten mich in der permanenten Ausstellung Berliner Künstler im vorigen Winter höchlichst interessirt. Lenbach wohnt in München. Ich schlug daher im Catalog die Abtheilung „Deutschland“ nach und fand unter seinem Namen die Nummern 634 „Portrait des Kaiser Wilhelm“ und 635 „Acht Portraits“. Diese neun Gemälde suchte ich Stunden lang vergeblich mit dem Cataloge in der Hand in den Deutschen Sälen, bis mich endlich ein Bekannter dahin unterrichtete, daß dieselben auf Wunsch des Ministers in die österreichische Abtheilung untergebracht worden seien.

Ein fehlerhafter Catalog ist für die Besucher der Ausstellung eine permanente Plage, ein Wegweiser, der den falschen Weg zeigt, schlimmer als gar keiner.

Wenn ich nach diesen Bemerkungen über das Ausstellungsgebäude und die Anordnungen in seinem Innern zu den Häusern außerhalb der eigentlichen Ausstellungshallen, Annexbauten und sog. Pavillons übergehen darf, so muß ich zunächst bekennen, daß ich durch dieselben in mehreren Beziehungen sehr enttäuscht worden bin. Der officielle Plan macht so mancherlei Interessantes namhaft, was in Wirklichkeit nicht den durch die Bezeichnung hervorgerufenen Vorstellungen entspricht: zwei englische und ein belgisches Arbeiterhaus, ein elsaßer Bauernhaus, verschiedene andere ländliche Wohnungen und dergl. mehr. Es war mein Erstes, nach einem flüchtigen Gange durch die Centralhalle, diesen Häusern meinen Besuch zu machen, aber wie die alte Jungfer in Cimarosa's „Heimlicher Ehe“ beständig ruft: „Modération ma coeur, modération!“ so schallte mir überall beim Eintritt in die respectiven Baulichkeiten auf die Frage: giebt es hier ein eingerichtetes Haus? — die Antwort des Wegweisers oder Policeman entgegen: „Restauration, mein Herr, Restauration!“

Das elsässische Bauernhaus ist eine hübsche Restauration für Bessersituirte, an der überhaupt nichts elsasser Ursprung sein dürfte, als ein braungelocktes Kind aus Weißenburg und das prächtige Modell einer elsasser Herrschaft, welches letztere nebst ländlichen Producten und Geräthschaften im Parterre des hinteren Querbaus untergebracht ist, während die kleine Weißenburgerin sich in der Regel Strümpfe strickend in der Nähe des Hofthors aufhält. Die Restauration hat ein Mann-

*) Eine rühmliche Ausnahme macht die kaiserlich japanesische Abtheilung, in der man Preisangaben fast bei jedem Gegenstande findet. D. R.

noch viel zweifelloser ist es, daß sie nicht so thöricht sind, ernsthaft solchen Plänen nachzujagen. Denn sie wissen recht wohl, daß von den polnischen Stämmen, welchen jedes Bewußtsein der alten Nationalität fehlt, der masurische unaufhaltsam der Germanisirung verfällt, weil er evangelisch ist, und bisher nur einen einzigen polnischen Schriftsteller aus sich erzeugt hat. Die Masuren, welche in dem Reichstagswahlkreise Angerburg-Lötzen eine starke Minderheit, in Sensburg-Ortelsburg $4/5$, in Oletzko-Lyk-Johannisberg und in Osterode-Neidenburg $3/4$ der Wählerschaft bilden, werden für Nationalpolen niemals Stimmen abgeben, sie wählen stets entweder wie die Landräthe und Gensdarmen befehlen, also streng conservativ, oder aber, wenn der Wind nicht so beängstigend weht, fortschrittlich. Von den vier Wahlkreisen sendete 1870 Sensburg-Ortelsburg den Freiherrn v. Hoverbeck in den Reichstag, indem der aus Neidenburg gebürtige, von Landräthen empfohlene Dr. Strousberg vor den Augen der klarer blickenden masurischen Bauern auch als Regierungscandidat keine Gnade fand. In Oletzko-Lyk-Johannisburg unterlag der jetzige Landtagsabgeordnete, Rittergutsbesitzer Seydel, in Angerburg-Lötzen der bekannte Abgeordnete von Saucken-Tarputschen und in Osterode-Neidenburg, dem alten Landtagswahlkreise Hoverbecks, ein fortschrittlicher Rittergutsbesitzer, alle gegen nicht erhebliche Mehrheiten. In fortschrittlichen Kreisen hält man es für gewiß, hier drei Conservative zu verdrängen. Uebrigens soll nur die orthodoxe evangelische Geistlichkeit im Verein mit der Regierung die Schuld tragen, daß die Germanisirung der Masuren seit Jahrzehnten geringe Fortschritte machte. Die einsichtigeren und wohlhabenderen Masuren beginnen jetzt ihre Söhne auf das Gymnasium nach Lyk zu senden, um die Germanisirung zu beschleunigen. — Näher läge die Frage, ob die polnische Propaganda in Folge ihres engen Bündnisses mit den Ultramontanen nicht diesmal die oberschlesischen „Wasserpolacken" zur polnischen Fraction zu bekehren versuchen werde. Allein auch in Oberschlesien werden für die Polen die Trauben zu hoch hängen. Wenn der Oberschlesier national wählt, so wählt er gegen Regierung, Geistlichkeit und Adel, entweder wie 1848 Tagelöhner, Gärtner, Kleinhandwerker oder wie einmal der Kreis Rybnik-Pleß 1862 Bauern, — die sich auf die äußerste Linke setzen, aber nicht zu polnischen Edelleuten, sondern in die Nähe deutscher Demokraten. Bei den nächsten Reichstagswahlen werden alle Parteien in dem katholischen Oberschlesien sich gegen die Ultramontanen einigen; aber polnisch-nationale Saiten erklingen zu lassen, werden sich auch die fanatischsten Ultramontanen unter den meist dem wasserpolnischen Stamme entsprossenen Priestern Oberschlesiens hüten.

[Der bekannte Hüttenbesitzer und Reichstagsabgeordnete Commerzienrath Stumm] in Neunkirchen a. d. Saar hat an die Arbeiter seiner Fabrik folgenden Erlaß gerichtet:

„An die katholischen Arbeiter! Ich erfahre mit Bedauern, daß Schriften und Zeitungen aufrührerischen Inhalts, die Haß und Verachtung gegen die Obrigkeit wie gegen Eure Mitbürger verbreiten, Eingang zu Einzelnen von Euch gefunden haben. Es sind dies namentlich die (ultramontane) „Saarer Zeitung" und der sogenannte „Christliche Pilger". Ich kann nicht dulden, daß der Geist der Eintracht und des Vertrauens, der bis jetzt auf dem Werke geherrscht, daß die Treue gegen König und Vaterland, welche bisher Euren Ruhm bildete, vergiftet werde durch diese schändlichen Blätter. Ich will Ruhe und Frieden auf dem Werke. Wer das nicht will und durch aufrührerische Zeitungen Zwietracht säet oder in sich aufnimmt, hat hier nichts weiter zu suchen und unsern Dienst zu verlassen. Geldverluste sollt Ihr deshalb nicht erleiden. Wer das Abonnement für oben genannte Blätter schon vorausbezahlt hat, kann dasselbe gegen Verzicht auf deren Bezug bei Herrn Cassirer Fichter zurückerhalten. gez. C. Stumm."

Bonn, 16. Juli. [Zeugenaussage.] Die „Deutsche Reichsztg." berichtet über den weiteren Verlauf ihrer cause célèbre:

„Von unseren beiden Inhaftirten nahm gestern der Setzer Julius Müller, trotz seines Widerstrebens, auf Veranlassung und Anrathen seines Vertreters, des Advocaten Dr. Birkhäuser, vor dem Untersuchungsrichter den Ausspruch, principiell jede Aussage verweigern zu müssen, zurück und wurde, nachdem man seine Aussage zu Protokoll genommen, nach einer siebentägigen Haft der Freiheit zurückgegeben. Der Factor Herr Franz Sieger beharrt aber auf seinem principiellen Standpunkte und ist auch jetzt noch in Haft. Wie wir vernehmen, wird die Frage um provisorische Infreiheitstellung des Inhaftirten gegen Stellung einer Caution, nachdem die hiesige Strafrathskammer, wie verlautet, wegen Incompetenz, den Antrag zurückgewiesen, am nächsten Freitag vor dem Anklagesenat des Appellhofes in Köln zur Verhandlung kommen."

Kassel, 16. Juli. [Das neue Consistorium.] Nach der „Hess. Morgenztg." wird das neuernannte hessische Gesammtconsistorium am 28. d. M. zum ersten Male zusammentreten. Für die Versehung der noch unbesetzten Stelle soll, der „Oberrh. Z." zufolge, einstweilen Herr Professor der Theologie Heinrici in Marburg beauftragt sein.

Frankfurt a. M., 15. Juli. [Vertrag zwischen Preußen und Rußland.] Ein Wiener Blatt bringt die Nachricht von einem zwischen Rußland und Preußen 1863 abgeschlossenen noch in Kraft stehenden Vertrag, zum Zweck einer neuen Theilung Polens (Abtretung des Landes westlich der Weichsel an Preußen), wozu der Anstoß von Preußen ausgegangen sei, und als dessen casus foederis eine anderweitige Vergrößerung Rußlands vorgesehen sei, so daß also die eventuelle Annexion Chiwa's den Vollzug dieses Vertrages herbeiführen werde. Nach unseren Informationen verhält sich diese Angelegenheit, welche nie zu einem Vertrage, geschweige zu einem noch jetzt wirksamen geführt hat, in allen Hauptpunkten anders. Die Initiative dazu ist weder von Preußen ausgegangen, noch ist von einer Compensation für eine anderweitige Vergrößerung Rußlands die Rede gewesen. Es hat vielmehr nach Unterdrückung des polnischen Aufstandes von 1863 die russische Regierung der preußischen die Abtretung von Theilen des ingouvernablen Landes angeboten. Herr von Bismarck hat aber den Länderwerb abgelehnt, weil er der Ansicht war, daß bei einer noch größeren Anzahl von polnischen Elementen, welche dem preußischen Staat aus nationalen und religiösen Gründen feindselig gesinnt seien, eine constitutionelle Regierung in Preußen überhaupt unmöglich würde, und weil er sich des unheilvollen Einflusses erinnerte, welchen der Abfall der so zahlreichen polnischen Elemente (etwa $2/5$ der Gesammtbevölkerung nach dem Stande von 1805) nach der Katastrophe von 1806 auf den raschen Zusammenbruch des preußischen Staates ausgeübt hat. (A. A. Z.)

Dresden, im Juli. [Zur Unfehlbarkeit.] Das „Katholische Kirchenblatt zunächst für Sachsen" gesteht auf die Bemerkungen Dresdener Blätter betreffs der Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas „in allen katholischen Kirchen in Sachsen" zu, daß die amtliche und formelle Verkündigung des Dogmas in Sachsen unterblieben sei, daß aber in dem gemeinsamen Hirtenschreiben der deutschen Bischöfe von Fulda aus, das vom vaticanischen Concil beschlossene und rechtskräftig verkündete Dogma von der Unfehlbarkeit den Katholiken deutscher Zunge verkündet, erklärt und zu gläubiger Annahme vorgelegt sei. Dadurch sei auch in Sachsen dies Dogma verkündet worden; wenn also auch nicht amtlich und formell, so doch hirtenamtlich. Die „D. Allg. Ztg." bemerkt dazu: „Ob diese feine Unterscheidung zwischen „amtlicher" und „hirtenamtlicher" Publication vor dem Zweck und Geist des Mandats von 1827 bestehen kann, wird ja die Regierung und eventuell der Landtag zu prüfen haben". (In Sachsen besteht das Placet, das für die Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas nicht nachgesucht und nicht ertheilt worden ist.)

Aus dem Sächsischen Erzgebirge, 15. Juli. [Socialdemokratische Landesversammlung.] Die mit so großem Pompe angekündigte Landesversammlung der Socialdemokraten, welche vorgestern in Chemnitz tagte, war von 96 Delegirten aus 58 Ortschaften beschickt worden. Wie die social-demokratische Presse dazu kommt, Männer wie Eckstein aus Königsberg und Rübener aus Braunschweig als sächsische Abgeordnete zu bezeichnen, ist nicht recht erklärlich. — Für 22 Wahlkreise, behufs der Reichstagswahl, sind officiell, d. h. vom social-demokratischen Wahlausschusse, Candidaten festgestellt worden. Die weitere Agitation übernimmt ein Landesausschuß, der in Dresden seinen Sitz aufzuschlagen gedenkt. Daß die Wahl auf Dresden gefallen ist, scheint ein Fingerzeig zu sein, welche Hoffnungen auf die particularistische und pfäffische Partei, die ja ebenfalls Front gegen die Liberalen macht, zu setzen sind.

Baden, 15. Juli. [Herr Windthorst-Meppen] schein auf einer Rundreise in Süddeutschland begriffen zu sein, um die Brüder zu stärken; am 12. war er in Heidelberg, was den ultramontanen „Pfälz. Boten" zu folgendem hochkomischen Panegyrikus veranlaßt:

Heute wurde uns eine große Freude bereitet: die kleine Excellenz des Reichstages, der große Windthorst, besuchte unsere Stadt und verweilte einige Stunden bei befreundeten Männern. Wir waren so glücklich, den mächtigsten Kämpfer für das mit Füßen getretene Recht, den treuesten Sohn der feig verfolgten Kirche, bescheidenen aber sicheren Schrittes durch unsere Straßen gehen zu sehen. (!) Wir wußten, daß wir den Mann der reichsten Erfahrung, des durchdringendsten Scharfblickes, des höchsten, edelsten Strebens vor Augen hatten, den größten staatsmännischen Geist des Deutschen Reichstages. Wir glaubten bei seinem Anblicke alle die großen Eigenschaften wieder zu erkennen, die schon oft den Reichskanzler trotz seines ehernen Harnisches haben beben machen. Wenn der große Führer des Centrums zur Zeit auch nicht zu den Glücklichen dieser Erde zählt, wenn er sehen mußte, wie Gewalt den Thron seines Königs niederwarf, und daß die heiligen Banden zerrissen werden, mit welchen die höchsten Güter des Menschen verknüpft sind, so gab uns die Erscheinung des herrlichen Mannes doch die feste Zuversicht ein, daß seine Kämpfe Gott gefallen, daß er unsere gute Sache zum Siege führen wird.

Unter den „befreundeten Männern" werden wohl die Herren Dr. Schulz und Jacob Lindau gemeint sein, letzterer „der größte Redner Badens". Ein anderes ultramontanes Organ des Landes, aber eines der niedersten Sorte, „die freie Stimme vom See", kommt auf die vorstehenden Wahlen in ganz gemüthlichem Tone zu sprechen. Das Organ der Caplanokratie meint allen Ernstes, das Badische Volk könnte es ja, um aus seiner unerquicklichen Lage herauszukommen, auch einmal mit ultramontanen Abgeordneten versuchen. Wenn das Volk dann nach Verlauf von zwei Jahren finde, daß auch diese Partei seine Lage nicht bessere, dann sei es ihm ja unbenommen, wieder eine nationalliberale Kammermajorität zu wählen. . . .

Oesterreich.

Wien, 16. Juli. [Königlicher Besuch. — Dementi. — Der Gesundheitszustand.] Betreffs des Besuches des Königs von Italien am hiesigen Hoflager verlautet, daß die Reise Victor Emanuel's hierher für den Zeitpunkt in Aussicht steht, wann der deutsche Kaiser hier eintrifft.

Die von uns nach der „Presse" heute gebrachte Mittheilung, daß ein Erlaß Stremayrs verfüge, jeder Bewerber um Staatsanstellung müsse einer gesetzlich anerkannten Religionsgenossenschaft angehören, ist total aus der Luft gegriffen.

Die brennende Tagesfrage ist jedenfalls der Gesundheitszustand Wiens. Es war sehr unrecht von der „Times" allarmirende Nachrichten über den Ausbruch der Cholera in Wien auszusprengen — Nachrichten, welche eine förmliche Panik unter den Fremden hervorgerufen, und beispielsweise in einem vorzugsweise von Engländern und Amerikanern bewohnten großen Hotel die Abreise von 70 Familien in zwei Tagen zur Folge hatten — aber ebenso unrichtig ist der letzte offenbar aus den officiellen Weltausstellungskreisen herrührende Artikel desselben Blattes, der den Gesundheitszustand Wiens wieder als völlig normal und gut schildert. Der besagte Artikel wurde natürlich hier von den meisten Blättern abgedruckt, und überdies tiefsinnige Commentare beigefügt über den pathologischen Unterschied zwischen der asiatischen Cholera und der Brechruhr, als ob es nicht gleichgültig wäre, ob man an dieser oder jener Krankheit stirbt. Zwischen dem normalen Gesundheitszustand und dem Ausbruch der Cholera liegt die Wahrheit so ziemlich in der Mitte. Von einer Cholera-Epidemie kann keine Rede sein, aber in einzelnen Fällen kommt die Cholera mit ihren Abarten häufig vor. Daß aber auch in andern Zeiten leicht heilbare Erkrankungen des Magens und der Gedärme jetzt so rasch tödtlich werden, zeigt, daß Wien sich nahe an einem Seuchenheerde befindet und man könnte sagen von den Halbschatten der Cholera-Epidemie getroffen wird. In Wirklichkeit ist dies der Fall, da in Ungarn die schon im November v. J. ausgebrochene, dann während des Winters zurückgetretene Cholera jetzt wieder mit großer Heftigkeit wüthet. In den Comitaten Ober-Ungarns decimirt sie nahezu die Bevölkerung der Orte, in welchen sie auftritt, aus der Theißgegend lauten die Berichte sehr ungünstig und ist die Sterblichkeit sehr groß, und in letzter Zeit ist sie auch im nordwestlichen Theil des Landes (im Wagthal), dann in den Donaucomitaten epidemisch aufgetreten. Wie gesagt, die Epidemie ist in Wien nicht vorhanden, und wir zollen gerechte Anerkennung dem energischen Vorgehen der Behörden, die unermüdlich sind im Desinficiren, Reinigen und Zerstören der sich durch Einschleppung bildenden kleinen Seuchenheerde. Wenn man

---

heimer Hotelwirth übernommen. Was das als „Elsasser Edelwein" auf der Karte paradirende Getränke anlangt, so nehme ich zur Ehre der neuen Reichslande an, daß diese Sorte dort höchstens „für Export" gebaut wird, während der Elsasser selbst einen edleren Rebensaft trinkt. — Auch in den übrigen Bauerhäusern, bei den Tyrolern, Steiermärkern und anderen Repräsentanten des österreichischen Völkerconglomerats wird meist Speise und Trank zu gediegenen Preisen verabreicht.

Die englischen Arbeiterhäuser sind zerlegbare Eisenhäuser mit Wellenzink-Wänden und Dächern, — wie man in London und Paris dergleichen schon zu Hunderten gesehen, — in denen die Arbeiter der englischen Aussteller beköstigt werden. Eintritt nur an Sonn- und Festtagen gestattet. — Das zerlegbare Gotteshaus aus Eisen zeigt äußerlich ebenfalls Wellenzink-Verkleidungen und innerlich eine dicht gedrängte Ausstellung von heiligen Gefäßen, kostbaren Reliquienschreinen, Crucifixen, gestickten Meßgewändern und ähnlichen Sachen. Der Umfang und die Höhe dieser Kirche ist nur unbedeutend. — Ferner ist da ein zerlegbares Gewächshaus aus Gußeisen, das sich in seinen Constructionen von denjenigen der gewöhnlichen Palmenhäuser gar nicht unterscheidet und ein kleines eisernes Wohnhaus, dessen anscheinend recht wohnlich hergerichtetes Innere ich gewiß besichtigt haben würde, wenn ich den Eintritt nicht wiederholt gesperrt gefunden hätte.

Die in reichlicher Auswahl vorhandenen Schulen und Schulhauseinrichtungen bezeichnen namentlich in der Vervollkommnung der Hülfsmittel zum Anschauungsunterricht und in der Verbesserung der Schulbänke einen sehr wesentlichen Fortschritt gegen 1867. Es tritt das Bestreben lebhaft zu Tage, auch das Auge des Kindes zu beschäftigen, wo früher Alles durchs Ohr eingetrichtert werden sollte. Eine Rechenmaschine, ein Terrestrum, eine Reliefkarte wird bald in keinem Elementar-Schulhause mehr fehlen dürfen!

Noch höher im Werthe schlage ich die Verbesserungen an der Schulbank, d. i. an der Sitz- und Tischvorrichtung an, deren ich gleich hier und nicht in einem späteren Artikel über Möbel gedenke, weil die niet- und nagelfeste Schulbank zum Schulhause eben so nothwendig als eigenartiger Bestandtheil gehört, wie die Kanzel zur Kirche und der Präsidentenstuhl zum Parlamentshause. Lieber Himmel! wie viel ist an dem heranwachsenden Geschlecht durch unzweckmäßig construirte Tische und Bänke in den Schulen gesündigt worden! Es ist ein wahres Glück, daß der alte Schlendrian in der Einrichtung der Schulzimmer endlich aufhört!

Alle modernen Pädagogen halten fest an dem Grundsatz, daß in der Querwand vor den Sitzen der Schüler kein Lichtzutritt zum Schulzimmer stattfinden darf, und daß die Erhellung durch Fenster von den Seiten her stattfinden soll. Meist wird man bei größeren Schulzimmern auf dem Lande zu beiden Seiten Fenster anbringen müssen. Nach einer Abhandlung des hochverdienten verstorbenen Professor v. Gräfe über die zweckmäßigste Aufstellung des Schreibtisches im Interesse der Erhaltung des Augenlichtes, ist beim Arbeiten blos das von der Seite kommende Licht zu empfehlen, und zwar — bei unserer leidigen Unsitte, nur die rechte Hand auszubilden, das von links einfallende Licht. In aller Strenge wird sich dies bei einem Schulhause nicht durchführen lassen, zumal in Deutschland nicht, wo nicht wie drüben in Amerika eine splendide Staatsackervertheilung jeder neuen Schule reiche Mittel selbst bei dem ersten Anfange einer Ansiedelung zur Verfügung stellt. Indessen vielleicht findet doch noch ein Mal Herder's „Bittschrift der linken Hand an künftige Erzieher" Berücksichtigung, und dann würde der Schüler bei einem von zwei Seiten her beleuchteten Schulzimmer steis, ob er nun rechts oder links sitzt, gutes Licht haben.

Die Amerikaner scheinen das Princip durchführen zu wollen, daß jeder Schüler seinen eigenen Sitz und sein eigenes getrenntes Schreibpult bekommen soll. Ich kann diese Tendenz nur loben, denn es ist klar, daß allerhand Unfug vermieden wird, wenn die Schüler nicht dicht bei einander sitzen, auf langen, gemeinschaftlichen Bänken. Das Material für Pult und Sitz ist Eisen und Holz. Sitz und Rücklehne sind geschweift. An einzelnen Exemplaren kann das Schreibpult umgelegt werden und wird dann zum Lese- oder Betpult; an anderen kann der Sitz aufgeklappt werden, um das Einsteigen in den Schulstuhl zu erleichtern. Venezuela bringt zur Anschauung, daß in einer und derselben Klasse, deren Angehörige doch nicht mit dem Zollstock zusammengesucht werden, diese Einzelsitze und Pulte verschiedene Größe und Höhe haben müssen, je nach der körperlichen Entwickelung des Jungen, dem der Platz angewiesen wird. Freilich geht dann das schöne „Herauf- und Herunterrücken" als Lohn- und Strafmittel verloren. Aber, offen gestanden, ich habe von dieser Procedur, die in Amerika nicht besteht, nicht viel gehalten. Die Qualität von 42 Zöglingen einer Klasse zeigt nicht so gewaltige Differenzen, wie die Glieder der arithmetischen Reihe von 1—42. Wollte man die rechten Unterschiede treffen, so müßte der Eine oft nur wenige Nasenlängen, nicht aber um einen oder mehrere Platzbreiten tiefer oben oder unten sitzen als der Andere. Wen man mit der Zurücksetzung härter trifft, als gerecht ist, in dem ertödtet man den Lerntrieb. Mir soll es daher schon recht sein, wenn in den Schulen des Deutschen Reichs „wegen Einführung der Venezuela'schen Schulbbänke" das Herauf- und Heruntersetzen eines schönen Tages aufhören muß.

Italien hat einen Schulstuhl am gemeinschaftlichen Schreibpult ausgestellt, der einen runden Sitz nebst Lehne hat und drehbar ist. Er kann, wenn ich nicht irre, auch höher und tiefer gestellt werden, wird aber mit seinem Fuße am Boden festgeschraubt. Auch diese Einrichtung scheint mir erwähnenswerth.

Hätten in gleicher Weise wie die Schulvorstände und Unterrichtsministerien um Ausstellung von Schulhäusern und Unterrichtsmitteln, die Arbeitgeber und Baugesellschaften um Ausstellung von Arbeiterhäusern und billigen Wohnungen sich verdient gemacht, so würde die Wiener Weltausstellung für viele Besucher sehr wesentlich an Reiz gewonnen haben. Leider ist in dieser Beziehung so gut wie nichts da. Von den sogenannten englischen Arbeiterhäusern sprach ich schon, dieselben sind eigentlich nur Quartierhäuser und keine Ausstellungsobjekte im strengen Sinne des Wortes. Das belgische Arbeiterhaus war vollständig unauffindlich. — Eine magere Ausstellung von Plänen zu Arbeiterhäusern giebt in der englischen Abtheilung die Improved industrial Dwelling's Company, von der bereits 1268 Wohnungen für 6000 Personen mit einem Kostenaufwande von 235,268 Pfd. St. gebaut wurden. An der Spitze des Unternehmens steht der Lord-Mayor von London Sir Sydney H. Waterloo. Die Construction dieser Gebäude eignet sich für ein nordisches Land ohne Seeclima, — in dem also während der Wintermonate starke Schneefälle nicht zu den Seltenheiten gehören, — schon um deswillen nicht, weil das Treppenhaus, welches die Einzelwohnungen mit einander verbindet, von oben bis unten offen, daher den Unbilden der Witterung allzusehr ausgesetzt ist. Nach den ausgestellten Plänen besteht jede Wohnung aus Wohnzimmer, Küche und mindestens einem Schlafzimmer. Sie bildet im Uebrigen ein vollständig für sich bestehendes Ganze, und wenn, wie dies gewöhnlich geschieht, 2—5 solche Wohnungen unter einem Dache vereinigt werden, so haben die Insassen nichts gemeinschaftlich zu benutzen als die bereits erwähnte Treppe. Ich kann nicht sagen, daß dieses „Casernirungssystem unter Einräumung mildernder Umstände" mir sonderlich imponirt hätte. Ich glaube schon bessere Versuche zur Lösung der Wohnungsfrage gesehen zu haben.

Wien, den 15. Juli 1873. Dr. Wolfgang Eras.

Nasr-eddin Schah, der Kadschare.*)

(Schluß.)

Schah Nasr-eddin ist ein Mann in mittlerer Größe, mit feinem ovalen Gesichtsschnitt, schönen braunen Augen, hochgewölbten Brauen, starkem, den Kadscharen eigenthümlichen Bartwuchs, mit tiefkastanienbraunem Haar, welches er jedoch gegen die allgemein herrschende Mode des Landes nicht schwarz färbt, und feinen, zierlichen Händen. In gewöhnlicher Zeit in seiner Kleidung einfach, schmückt ihn nur ein mit Diamanten reich besetzter Dolch und Gürtel; doch bei Festen, besonders beim großen Salam und am Neujahrstage, funkeln seine Gewänder und seine Spitzmütze mit Diadem dermaßen von Edelsteinen, daß das Auge bei dem klaren Sonnenscheine Irans den Glanz kaum zu ertragen vermag. Uebrigens wurde auch schon die persische Tracht viel durch europäische Moden verändert, denen sich auch der König nicht zu entziehen vermochte. Er ist bei der Tafel mäßig und liebt keine große Mannigfaltigkeit der Speisen, Reis, Lamm- und Hühnerfleisch, etwas Käse und einige in Eis gekühlte Sorbets oder Buttermilch bilden fast die einzige Nahrung. Uebrigens begnügt er sich in manchen Tagen trotz reich besetzter Tafel mit etwas Zwieback und Käse für eine ganze Mahlzeit. Die Hof-Etiquette verlangt es, daß der König sein Mahl stets allein einnehme, nur bei außerordentlichen Gelegenheiten erlaubt er einem Prinzen, daran theilzunehmen, und dieser, der hohen Auszeichnung eingedenk, nimmt einige Bissen, um sich dann dankend zu erheben, gesättigt von der fürstlichen Gnade. Man darf nicht etwa nach gewöhnlich bei uns gangbarer Meinung glauben, daß das Essen mit Fingern nach Landessitte eine gewisse Eleganz ausschließt; gerade das Gegentheil ist das Richtige. Die Zweifler möchten war nach der bekannten Fabel der Einladung und Erwiderung von Fuchs und Storch auf die Probe stellen, wie sie sich geberden würden bei der Aufforderung in einem guten orientalischen Cirkel der Messer und Gabeln, selbst der Löffel zu entbehren; anderer-

*) Aus der „N. Fr. Pr."

des Morgens rechtzeitig die Straßen betritt, so riecht förmlich die ganze Stadt nach Chlor, da auf Straßen und in Häusern viel mit Chlorwasser aufgespritzt wird. Wer daher gesund ist und keine instinctive Furcht vor Cholera hat, der kann getrost die Ausstellung und Wien besuchen: bei halbwegs vernünftiger Lebensweise läuft er keine größere Gefahr als jeder Reisende im heißen Sommer bei veränderter Lebensweise und verändertem oft schlechtem Trinkwasser, für das gerade in Wien in den leichten rothen Weinen ein trefflicher Ersatz geboten ist, zu überstehen hat. Wer aber Furcht hat und zu Krankheiten inclinirt ist, der bleibe vorläufig zu Haus und warte ab: in 3 bis 4 Wochen muß es sich entscheiden, ob die Epidemie in Ungarn erlischt oder, was wir nicht hoffen, weiter schreitet.

Prag, 16. Juli. [Jungmannfeier — Majestätsgesuch.] Zufolge der politischen Provocation Rieger's mißglückte die heutige Jungmannfeier in Karolinenthal. Wegen des drohenden Tones, mit welchem die Karolinenthaler Gemeindevertretung zur Betheiligung an der Feier aufforderte, trafen die Behörden Maßregeln zum Schutze der Einwohner. Das Organ der Statthalterei bezeichnet das Vorgehen des Karolinenthaler Gemeinderathes als „Frechheit.“

Der Redacteur der „Politik“ Nedoma brachte ein Majestätsgesuch um Amnestie für die ihm durch die Egerer Jury zuerkannten Strafen ein.

Pest, 16. Juli. [Der Banus.] „Naplo“ meldet, der Banus von Croatien werde erst ernannt werden, wenn die Legislative den neuen Ausgleich angenommen haben wird. Die Verhandlungen im croatischen Landtage werden die numerische Stellung der Parteien darthun.

[Der ungarische Episkopat,] der Fürstprimas an seiner Spitze, scheint als Antwort auf die bekannten Beschlüsse des ungarischen Abgeordnetenhauses die kirchliche Agitation, wenn auch auf indirectem Wege, beginnen zu wollen. Wie der „Katholik“, der als gut unterrichtet gelten kann, berichtet, hat wenigstens der Fürstprimas unterm 21. Juni einen Hirtenbrief erlassen, der von der bedrängten Lage der katholischen Kirche in der Schweiz handelt und zu Sammlungen für den schweizerischen Clerus auffordert, mit eben demselben wird dem Clerus der Primatial-Diöcese eine Abschrift des unterm 12. Juni an den Bischof von Basel, Msgr. Lachat gerichteten Schreibens mitgetheilt. Der Bischof von Stuhlweißenburg, Jekelfalussy, aber hat dem Bischof Lachat hundert Gulden übersendet.

Italien.

Rom, 13. Juli. [Das Excommunications-Decret. — Umgehung des Klostergesetzes. — Französische Wallfahrts-Offiziere.] Während von vielen Seiten die Frage aufgeworfen wird, ob die päpstliche Curie ihre menschenfreundliche Absicht, den Bannfluch gegen alle diejenigen zu schleudern, die das Gesetz, betreffend die Unterdrückung der geistlichen Orden in Rom, unterschrieben, d. h. gegen den König und die Mitglieder der abgetretenen Verwaltung, aufgegeben habe, da es bereits allzulange her ist, daß dieser Beschluß des päpstlichen Hofes in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, vernimmt man plötzlich, daß die Encyclica in voriger Nacht mittelst der Bahn packweise an die Nuntien in Wien, München, Haag, Paris und Luzern, sowie nach Brasilien abgegangen ist, welche sie an die zu ihrer Jurisdiction gehörigen Bischöfe zu vertheilen haben, während sie den italienischen Bischöfen direct zugeht. Für England ist Cardinal Cullen mit der Verbreitung beauftragt, für Nordamerika der Bischof von Newyork. Noch vorgestern hieß es, das Consistorium sei bis über den 20. d. vertagt, weil in Folge der Erkrankung des päpstlichen Nuntius in Wien noch einige österreichische Vorschläge auf sich warten ließen, sowie weil in dem mit der Redaction des Decretes beauftragten Ausschusse der Cardinäle noch immer keine Einigung über den endgiltigen Wortlaut desselben zu erzielen war. Cardinal Billio, sagte man, habe es bei dem Heiligen Vater durchgesetzt, wie ich Ihnen schon vor vier Tagen schrieb, daß einige sehr starke Ausdrücke, die von ihm herrührten, die päpstliche Approbation erhielten, während seine Collegen, die Cardinäle Antonelli, Patrizi, Barnabo und Caterini sich dagegen erklärten.

Durch ein Circulär, das die Unterschrift des Secretärs der Congregation der Bischöfe und Ordensgeistlichen trägt, wird den Vorstehern der religiösen Orden und Klöster beiderlei Geschlechtes aufs strengste verboten, den Agenten der italienischen Regierung die Namensverzeichnisse ihrer Untergebenen auszuliefern.

Diejenigen Convente oder Klöster, in denen sich Novizen oder Studenten befinden, dürfen die italienischen Regierungsbeamten, die sich zur Aufnahme der auf die Pensionen bezüglichen Daten einfinden, nur dann über ihre Schwelle schreiten lassen, wenn diese dabei Gewalt anwenden, wogegen jedoch Protest zu erheben ist. In Betreff der über die Verwaltung der Convente und Klöster geführten Bücher läßt das Circulär an Offenherzigkeit nichts zu wünschen übrig. Bereits seit zehn Jahren giebt es in allen frommen Anstalten in Rom eine doppelte Buchhaltung; das eine Hauptbuch enthält die wahren Thatsachen und ist zu verbergen, das andere ist gefälscht und kann unbedenklich ausgeliefert werden. Auf diese Weise wird die italienische Regierung freilich nie dahin kommen, die enormen Summen Consols kennen zu lernen, die sich im Besitze der geistlichen Orden befinden. Ein anderweites Circulär des Cardinal-Vicar ertheilt den Pfarreien und Domcapiteln Instructionen, welche Haltung sie dem Klostergesetze gegenüber zu beobachten haben. Man hat bemerkt, daß auf beiden Circulären der Name des Druckers fehlt. Wie es scheint, haben sich die Ordens-Generale ihrerseits bereits nach der Publikation des Gesetzes möglichst beeilt, was in den Klöstern nicht niet- und nagelfest war, beiseite zu schaffen, und Bücher, Möbel, Kunstwerke u. s. w. bei Privaten unterzubringen, von denen sie überzeugt sind, daß sie sich nach Alles von ihnen in gutem Zustande wieder zurückerhalten. Diejenigen, welche dem Landfrieden nicht trauen, haben dagegen ihr Bündel sofort in den Vatican geschleppt, wo man ja nach dem famosen Garantiegesetz vor allen gerichtlichen Nachforschungen sicher ist.

An der Monstre-Wallfahrt nach Assisi, vorausgesetzt immer, daß sich die italienische Regierung nicht ins Mittel schlägt und derselben einen Riegel vorschiebt, werden, wie es heißt, auch zahlreiche höhere Offiziere der französischen Armee und selbst einige Adjutanten des Marschall-Präsidenten Mac Mahon theilnehmen. Dieselben haben um einen dreimonatlichen Urlaub nachgesucht, um in die Bäder zu gehen; allein der französische Kriegsminister kannte das wahre Motiv und gewährte den Urlaub auch ohne diesen Vorwand, jedoch unter der Bedingung, daß die Herren Offiziere in Assisi in Civilkleidung auftreten. Eine hübsche Gelegenheit, die Gegend auch vom militärischen Gesichtspunkte aus zu studiren. (N. Fr. Pr.)

[Die Veto-Angelegenheit.] Die „Gaz. d'Italia“ erhält von ihrem vaticanischen Correspondenten sehr wichtige Nachrichten über die Veto-Angelegenheit. Hiernach existirte eine geheime päpstliche Bulle, welche das Einmischungsrecht der drei katholischen Mächte bei der Wahl des neuen Papstes aufhebt. Die drei Mächte sind bekanntlich Oesterreich, Frankreich und Spanien, aber auch Portugal erhebt auf das Vetorecht Ansprüche, welche der Vatican durchaus nicht gelten lassen will. Nach demselben Correspondenten wären nicht weniger als zwei Drittel des ganzen Cardinal-Collegiums gegen die Aufhebung des Vetorechts, und auch die betreffenden Mächte, mit Ausnahme Spaniens, hätten ihren Botschaftern und Gesandten den Auftrag ertheilt, dem Cardinal Antonelli zu erklären, daß keine von ihnen gesonnen ist, auf das Jahrhunderte alte Recht, bei der Wahl des Papstes mitzuwirken, zu verzichten, und daß sie bei der Eventualität eines Conclave außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter nach Rom schicken werden. Es heißt auch, daß zwei katholische Mächte gegen zwei sehr bekannte Cardinäle das Exclusiv-Votum ausgesprochen haben. Diese letzte Nachricht muß unbedingt mit der allergrößten Reserve aufgenommen werden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. Juli. Die Nationalversammlung hat gestern endlich das Armeegesetz in Angriff genommen, und die General-Discussion ist in dieser Sitzung beendigt worden. Jean Brunet eröffnete dieselbe mit der Rede, welche am Tage vorher die Kammer nicht hatte anhören wollen; er ist der Meinung, daß in dem Reformproject die Decentralisation nicht weit genug getrieben worden. Auch für das stehende Heer müßte die Eintheilung nach den Landesbezirken strenge festgehalten werden. Ferner dürfte nicht das Armee-Corps, sondern die Division die organische Einheit bilden. 19 tüchtige Generale wären für die 19 Armee-Corps nicht aufzutreiben. Dies ist der Kern der Brunet'schen Rede, welche jedoch mühsam aus hunderterlei historischen Betrachtungen herauszuschälen ist. Brunet sprach lang und breit von der Schlacht von Malplaquet und andern Schlachten, von Bayard und dem Connetable von Bourbon, ihrem Zwiegespräch und dem elenden, aber verdienten Tode des Letzteren unter den Mauern von Rom. Die Gelegenheit war auch günstig zu einem Angriff auf die Artillerie im Allgemeinen, welche Waffe Brunet nicht leiden kann. Er variirte das ziemlich originelle Thema: „Die Artillerie bringt uns um“; wogegen allerdings Niemand etwas einwenden konnte. — Von einem andern Standpunkt aus rügte Guillemant das Project der Commission; er möchte statt 19 Armee-Corps deren nur 12 eingerichtet sehen. Sehr entschieden ist er gegen die Brunet'sche Idee, bretonische, provencalische u. s. w. Armeen einzurichten. Der Berichterstatter Chareton antwortete dem General Guillemant und dem „General Jean Brunet“, wie er diesen ehrenwerthen Deputirten, der früher einmal Capitän gewesen, nannte. Nachdem die Generaldebatte geschlossen, wurden mehrere Artikel ohne weitere Discussion genehmigt. — Die Aufmerksamkeit ist ausschließlich auf die Sitzung vom nächsten Montag gerichtet, an welchem Tage bekanntlich die Interpellation über die innere Politik zur Verhandlung steht. Wenn das linke Centrum zusammenhält, wird die Regierung ihre liebe Noth haben. Auf alle Fälle wird sie ihr ganzes Sündenregister zu hören bekommen. Es heißt, daß auch der Expräsident der Versammlung, Herr Grévy, sich an der Debatte betheiligen wolle. Auch Thiers scheint die Absicht zu haben, in dieser Sitzung zu erscheinen. Die Deputirten des Rhone-Departements hatten die Absicht, das Cabinet über die Unterdrückung der beiden Lyoner Journale „France republicaine“ und „Progres“ zu interpelliren, wollen aber jetzt ihre Klagen gleichfalls am Montag vorbringen. — Die Blätter der monarchistischen Coalition ihrerseits sind mehr als jemals bemüht, Thiers zu verdächtigen. Auf die albernsten Erfindungen kommt es ihnen dabei nicht an, wie sie z. B. erzählen, daß der Expräsident der Republik zahlreiche geheime Zusammenkünfte mit Gambetta und den andern Führern der Radicalen halte. Mit großem Aerger reden sie von dem Banket, welches die Linke vor den Ferien Thiers zu geben beabsichtigt. Es haben sich dafür bis jetzt 200 Theilnehmer gemeldet und man glaubt die Zusage Thiers' gesichert. — Wie wenig die Regierung der öffentlichen Meinung Rechnung trägt, mag man daraus entnehmen, daß die Ernennung Pascals zum Präfecten von Seine und Oise im Werke ist, desselben Pascal, dessen Rundschreiben über die Presse vor einigen Wochen so allgemeinen Scandal erregte. Es handelt sich nur darum, für den jetzigen Präfecten von Seine-et-Oise, Herrn de Chambon, eine andere Stelle zu finden.

[Die Permanenz-Commission.] Die „Debats“ machen heute einige treffende Bemerkungen zu dem Vorschlage des Justizministers Ernoul, wonach die Permanenz-Commission während der Ferien die Beleidiger der Nationalversammlung verfolgen lassen kann. Ernoul hat zwar erklärt, daß diese Bestimmung nicht auf die Deputirten selber berechnet sei, aber wenn man den Text dieser ministeriellen Erklärung liest, überzeugt man sich leicht, daß dieselbe nicht kategorisch genug ist, um einer formellen, in das Gesetz aufgenommenen Bestimmung gleichzukommen. Wird der Antrag so genehmigt, wie er jetzt vorliegt, was höchst wahrscheinlich, so ist mit Sicherheit vorauszusehen, daß die Commission in jeder beliebigen Balkonrede Anlaß zur Verfolgung finden kann, ohne durch die Erklärung Ernouls behindert zu werden. — Es wäre dies nicht das erste Mal, weder in der Politik noch selbst in der Jurisprudenz, daß die von einem Minister im Lauf einer Discussion abgegebenen Versicherungen ohne rechtlichen oder gesetzlichen Werth geblieben sind.

[Der Schah] hat gestern die Münze besucht und die Prägearbeiten angesehen, nachher eine Spazierfahrt auf der Seine in einem der sog. Bateaux mouches unternommen. Abends war Soiree im Elysée, von der man viel Aufhebens macht. Viele Legitimisten und Bonapartisten unter den Gästen. Im Garten des Palais wurde während der Soiree das unvermeidliche Feuerwerk abgebrannt.

[Aus Lourdes] wird telegraphisch gemeldet, daß der Andrang der Pilger zunimmt. Aus Nimes sind 2600 und aus La Rochelle 1000 Pilger unter Führung ihrer Bischöfe und zahlreicher Geistlichkeit dort angekommen. Beim Abgang der Procession von Nimes soll die Bevölkerung dem Bischof eine außergewöhnliche Ovation gebracht haben.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

seits hatte trotz aller circulirenden Anekdoten doch Niemand einem Perser angedichtet, daß er bei erstem Gebrauch der Speisegeräthe mit denselben den Mund nicht erreicht hätte.

Der König ist auch ein vorzüglicher Reiter, doch auch dieses nicht in europäischem Sinne, weil die sogenannten Reitkünste wenig geschätzt sind, sondern er sitzt fest und leicht im Sattel und ist im Stande, große Strapatzen ohne sichtbare Ermüdung zu ertragen; dies wird vorzüglich bei Jagden ersichtlich, wo er in der Leidenschaft des edlen Waidwerkes durch viele Stunden über Klippen, Stege, über Berg und Thal hinwegsetzt. Sein Sadrazam Mirza Aga Khan, den er zur Begleitung zu ähnlichem Sport eingeladen, erwiderte scherzhaft: „Ich glaube, daß Ew. Majestät wohl nicht eine Ziege zum Großvezier gemacht hat.“ In der Rede ist der König fertig, ihm fehlt im gegebenen Moment selten das nöthige Wort und im vertrauten Kreise auch nicht das Wortspiel, zu welchem die persische Sprache reichhaltigen Stoff darbietet, zumal manches ähnliche arabische oder türkische Wort die entgegengesetzte Bedeutung des persischen ausdrückt. Nach kadscharischer Art liebt er Worte und Sätze stoßweise hervorzubringen und ihnen durch eigene Kopfbewegung Nachdruck zu geben, doch vermeidet er dabei jede Gesticulation mit den Händen, welche bei den Arabern und allen Semiten so häufig angewendet wird, bei den Iranern jedoch verpönt ist. Diese finden sogar schon die mäßigen Gesten der Italiener komisch und lächerlich. In der Ansprache ist er leutselig; jeder Europäer, in Audienz zugelassen, wird auch gefunden haben, daß er ihm oder seiner Nation etwas Verbindliches zu sagen verstanden hat. Seinen Dienern und Höflingen gegenüber herrscht oft noch das patriarchalische System, er erkundigt sich über ihre Privatverhältnisse, nimmt nach alter Sitte, daß Niemand bei einem Anliegen mit leerer Hand erscheinen soll, auch von einem untergeordneten Hausdiener ein Lamm zum Geschenke und erwidert dieses durch eine ansehnliche Gabe. Treten in seiner Gegenwart Streitigkeiten zwischen zwei Bediensteten auf, oder werden solche vor ihn gebracht, so hört er Rede und Widerrede, entscheidet und geht gleich auf ein anderes Gespräch über, um jede weitere Erörterung abzuschneiden.

Wie jeder wohlerzogene Perser weiß er die Musik, Tanz und Poesie zu schätzen und einige niedliche Verse kalligraphisch correct niederzuschreiben. Nach der Descendenz-Theorie ist dieses ein Erbstück seines Ur-Ahns, Feth Ali Schah, der trotz einiger hundert Weiber und Kinder (buchstäblich) und trotz der drückenden Regierungs- und Haremsgeschäfte noch Muße genug gewann, um einige Liebesgedichte an eine ideale Schönheit zu richten.

Dafür verlangt es auch die Würde des Hauses, daß er einen Hofpoeten (er heißt Schams eschschanera, d. h. Poetensonne) hoch besolde, dessen Aufgabe es ist, bei Festen eine Gossideh zum Lobe des Herrschers zu verfassen und zu declamiren. Auch muß er als Schätzer der Dichtkunst manche Productionen anhören, von denen er nicht immer entzückt scheint; denn als er einmal eine Anekdote gelesen, daß Peter der Große, von Panegyrikern bedrängt, schnell Paris verlassen, rief er aus: „Behüte Gott, daß sie mich nicht aus Iran austreiben.“ Als Geschichtsfreund ist er in der orientalischen Geschichte auch wohl bewandert und trachtet, durch gute europäische Karten sich den Schauplatz zu verdeutlichen. Während des Mahles übernimmt es einer der Höflinge, ein Capitel des bedeutenden Werkes von Mirchand († 1497) vorzulesen, während der König einige vergleichende Daten beizufügen Gelegenheit nimmt. Er ließ auch die verschiedenen selteneren historischen Manuscripte durch Lithographie vervielfältigen und besoldete auch einen Gelehrten, daß er die Traditionen der Kadscharen und die Daten der letzten Bürgerkriege nach Aussage von Denkmännern sammle und selbe in einem Geschichtswerke vereinige. Dieses, obwohl es durch überladenen Styl und durch Anwendung gezwungener Wortspiele viel Veranlassung zur Erheiterung und zu bleibenden Schlagworten bei Hofe gegeben, ist doch für die pragmatische Geschichte des Landes von bleibendem Werth. Der Schah führt sein Tagebuch, registrirt auch alle Handbillets und fordert sie gelegentlich zurück.

Aber nicht blos die Geschichte seines Landes; er hat auch nach Uebersetzungen jene Peter des Großen und der modernen Zeit überhaupt mit Fleiß und Verständniß gelesen; besonders sind ihm die Thaten Napoleon's I., des Erzherzogs Carl und des Czars Nikolaus in gutem Gedächtniß. Dieser Umstand bringt hie und da europäische Diplomaten in seiner Gegenwart in einige Verlegenheit, weil er auf Daten anzuspielen versteht, die dem Ankömmling zufällig nicht geläufig sein mögen. Er hat auch die Depeschen, Tagesbefehle und Proclamationen dieser Männer genau studirt, so daß gewisse Wendungen in seiner Schreibweise daran erinnern. Dieses — ein Hauptverdienst der jetzigen Regierung — hat auch dazu beigetragen, den diplomatischen Styl zu vereinfachen und den Gegenstand klar und deutlich darzustellen. Während Depeschen früherer Regenten den Eingang vom Frühling — natürlich dem des herrlichen Irans — von Rosen, Jasmin, Narzissen und Nachtigallen nahmen, auch einige classische Citate poetischer Natur enthielten, begnügt man sich jetzt, in logischer Nacktheit die Thatsachen zu beleuchten und nur die üblichen Betheuerungen der freundschaftlichen Gesinnung beizufügen. Selbst in der materiellen Art zu schreiben hat eine bedeutende Veränderung platzgegriffen; denn während man sich früher jahrelang abmühte, um das für minder Gelehrte unleserliche Schikeste — eine Art Stenographie — zu schreiben, ist man jetzt zu dem prosaischen, jedoch leserlichen Nastalik zurückgekehrt, welches der König künstlerisch zu schreiben versteht. Ebenso können seine Zeichnungen von Personen und selbst Landschaften — eine recht nette mit Farben vom Tar-See oberhalb der Stadt Demawend wurde von ihm gefertigt — immer Anspruch auf besseren Dilettantismus machen; er weiß daher Gemälde und — selbst Carricaturen zu schätzen. Auch wird der Plan eines jeden neuen Palastes von ihm mit dem Baumeister geprüft und die Anordnung und Ausschmückung nach seinen Angaben verändert; selbst ein neuer Baustyl, besonders in Bezug auf Decoration, wurde unter seinem Einfluß eingeführt, wovon der persische Pavillon im Ausstellungsraume eine kleine Vorstellung bietet. Die Stadt Teheran, früher eine der häßlichsten Städte Asiens, ist unter seiner Regierung erweitert, mit einer Ringstraße versehen und mit vielen neuen Karavanserais, Bazaren und Bädern geschmückt worden.

Nasr-eddin Schah hat drei erwachsene Söhne, von denen der älteste, Ille-Sultan, von einer türkischen Mutter aus dem Stamme der Schahsevenn geboren, 27 Jahre alt, jetzt Gouverneur von Fars ist. Er hat einen ausgesprochenen türkischen Typus. Der zweite, 22 Jahre alt, der Kronprinz Valieht, von einer Tochter des Fath Ullah Mirza, Sohn des Feth Ali Schah, geboren, von reinstem kadscharischen Typus, ist Gouverneur von Tabris. Der dritte, Najibe Sultaneh, von einer Tochter des Hofbaumeisters, ein besonders schöner Knabe, sein Lieblingskind, residirt in Teheran.

Häufig wird jetzt die Frage aufgeworfen, wie das Wort „Schah“ zu übersetzen sei, ob mit König oder Kaiser. Diese wäre dadurch zu erledigen, daß dieser uralte Titel der iranischen Herrscher an und für sich unübersetzbar, nur durch Uebereinkommen mit einem andern Worte gegeben werden kann. Daher brauchen die Byzantiner in ihren Urkunden häufig das Wort „Sahinsa“, während die Parther-Dynastie auf ihren Münzen Basileus Basileon und die der Sassaniden Malca malcan Ilan u Anilan, d. h. König der Könige von Iran und Turan prägen ließ.

Zum Schlusse dieser Skizze hätten wir noch einige Wünsche beizufügen: Der Schah besucht jetzt Europa, er hat die mächtigsten Hauptstädte großer Reiche, ihren blühenden Zustand, ihre Industrien, Paläste, Museen, Arsenale, Werften u. s. w. gesehen, an glänzenden Festen und jubelndem Empfang hat es diesem theuren Gast nirgends gefehlt; aber es dürfte auch der Fall eingetreten sein, daß manche Zudringlichkeit, Habsucht, manch Bettel um Auszeichnung und unverdiente Gunstbezeigung, kurz manches Laster untergekommen sei, welches leicht zu dem Schlusse berechtigt, daß eigennützige Motive überall den Hebel aller Handlungen bilden. Da hätten wir den Wunsch, daß er auch den ursprünglich sittlichen Kern der Gesellschaft kenne, der unserem Staatsleben zu Grunde liegt, um den Schaum, der sich wegen seiner Leichtigkeit an die Oberfläche drängt, davon zu trennen. Für das hohe Gefolge hegen wir ähnliche Wünsche. Sie mögen unseren Beamten-, Richter-, Lehrer- und Gelehrtenstand studiren, der still und unverdrossen, ohne Aussicht auf Reichthümer und raffinirte weltliche Genüsse für das Wohl der Menschheit und des Staates arbeitet, glücklich, wenn er an der Neige der Tage das Bewußtsein mit sich trägt, für Vaterland und Regenten seine Pflicht treulich erfüllt zu haben. Wenn die Gäste diese Studien gemacht haben werden, mögen sie fröhlich wieder in das vielgeliebte Iran zurückkehren, dort ihren Saadi zur Hand nehmen, den sie dann erst recht verstehen werden.

Dr. J. E. Polak.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Heut wird ein Pilgerzug von Montpellier und Dinstag ein großer Zug von Marseille in Lourdes erwartet.

[Die Interpellation der Linken] über die innere Politik war heute Nachmittag schon von 190 Deputirten unterzeichnet worden. Die Regierungspartei macht sich auf eine heiße Debatte gefaßt, und ihre Blätter ermahnen schon die Mitglieder der Rechten, ja auf dem Posten zu sein. Um die Majorität besser zusammenzuhalten, setzt man abermals die Gerüchte von der Fusion der beiden königlichen Linien in Umlauf.

Paris, 16. Juli. [Die Machterweiterung der Permanenz-Commission.] Der „Soir" bringt den Wortlaut und die Begründung des Gesetzvorschlages über die Machterweiterung der Permanenz-Commission in Bezug auf die Presse, welche der Justiz-Minister Ernoul der Nationalversammlung vorlegen wird, folgenden Inhalts:

Nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Mai 1819 (Art. 2) und des Decrets vom 11. August 1848 können die Vergehen der Beleidigung gegen die Nationalversammlung durch das Mittel der Publication nur nach von der Nationalversammlung selbst ertheilter Genehmigung verfolgt werden. Diese Bestimmungen stehen noch immer in Kraft, und Sie haben davon Anwendung gemacht, namentlich am 17. Februar 1872, indem Sie Verfolgungen gegen mehrere Journale autorisirt haben. Wir schlagen Ihnen deshalb vor, dieselben durch eine Zusatzbestimmung zu vervollständigen. Sobald sich die Versammlung bis zu einem längeren Termin vertagt, könnte man augenscheinlich nicht daran denken, sie einzuberufen, um eine Autorisation zu Verfolgungen von ihr zu fordern; ihre Rückkehr abwarten, würde in vielen Fällen die Verfolgung in Frage stellen und den Urhebern der Vergehen eine bedauerliche Straflosigkeit zusichern. Andererseits hat die Permanenz-Commission, lediglich auf eine einfache Aufsicht beschränkt, nur ein Recht, dasjenige, die Versammlung einzuberufen, wenn die ausnahmsweise Wichtigkeit der Umstände es zu erheischen scheint. Es steht ihr nicht zu, sich an die Stelle der Versammlung zu setzen und die Verfolgungen zu autorisiren. Der Gesetzvorschlag, welchen wir Ihnen vorlegen, hat den Zweck, diese Lage zu ändern. Es ist mehr als jemals wichtig, die nationale Vertretung wirksam zu schützen gegen die Angriffe, denen sie ausgesetzt sein könnte, und ohne Schwäche den Rechten und der Autorität der Versammlung Achtung zu verschaffen. — Einziger Artikel: Die Permanenz-Commission wird während der Vacanz der Nationalversammlung das Recht ausüben, welches der Nationalversammlung selbst beigelegt ist durch den Art. 2 des Gesetzes vom 26. Mai 1819.

[Maßregelung der Presse.] Wie man vernimmt, sollen Maßregeln gegen einen Theil der republikanischen Provinzialpresse ergriffen werden, welche anfängt, gegen das jetzige Regime und besonders gegen die Geistlichkeit scharf zu Felde zu ziehen. Eine größere Anzahl der betreffenden Zeitungen, welche in den sich im Belagerungszustande befindenden Departements erscheinen, soll einfach unterdrückt oder suspendirt und die übrigen gerichtlich verfolgt werden. Man will besonders gegen die wohlfeilen, von den niederen Classen und auch viel auf dem platten Lande gelesenen Blätter einschreiten. Die Maßregeln werden aber wahrscheinlich erst nach den Vacanzen ergriffen, weil die Regierung den neugierigen Fragen der Deputirten entgehen will.

[Ausgleich.] Die Blätter veröffentlichen folgendes Protocoll:

Die unterzeichneten Mitglieder der Nationalversammlung, die beiden ersten im Namen des Herrn von Kerdrel, die beiden anderen im Namen des Herrn Laserve, stellen Folgendes fest: Herr von Kerdrel fühlte sich durch einen Ausdruck verletzt, welchen Herr Laserve in der Sitzung vom 12. Juli 1873 gebraucht hat. Dieser entgegnete, er hätte nur von seinem Rechte Gebrauch gemacht, indem er auf das für seine Partei und seine politischen Feunde Beleidigende hinwies, was ihm in der Redeweise des Herrn von Kerdrel zu liegen schien. Herr von Kerdrel erklärt, daß er weder die republikanische Partei, noch die politischen Freunde des Herrn Laserve, sondern nur Männer der Unordnung im Auge gehabt hätte. Da nun Herr Laserve erachtet, daß es Männer der Unordnung in allen Parteien geben kann, so nimmt er das Wort, welches Herrn von Kerdrel gekränkt hatte, zurück. Nach dem Austausch so loyaler Erklärungen zwischen den Herren von Kerdrel und Laserve erachten die Unterzeichneten diese Angelegenheit für erledigt.

A. von Cumont. V. Schölcher.
H. von Tréveneuc. A. Testelin.

[Der Graf Chambord] haben an den Baron Lareinty folgendes Schreiben gerichtet:

Frohsdorf, 17. Juni 1873.

Die Herren Gustav von La Rochefoucauld-Bayers und Rogatien Levesque, zwei der ausgezeichnetsten Officiere des Bataillons, welches Sie so tapfer ins Feuer geführt haben, haben mir Ihren Brief, lieber Baron, überbracht. Ich will Ihnen jetzt selbst das Vergnügen aussprechen, das es mir gemacht hat, sie in Frohsdorf zu empfangen und mich mit ihnen von allen ihren Kameraden, besonders aber von ihrem würdigen Commandanten zu unterhalten. Glauben Sie nur, Niemand ist stolzer als ich auf die Thatkraft unserer Freunde gewesen und auf den Eifer, mit welchem sie ihr Blut während des unglücklichen letzten Krieges für die Vertheidigung unseres Vaterlandes vergossen. Ich wäre so glücklich gewesen, an ihrer Spitze zu stehen und die Hingebung eines Jeden belohnen zu können! Ich sehe, daß Ihre Aufführung über jedes Lob erhaben war und daß der Feind selbst Ihrem Muth hat Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ich wünsche Ihnen Glück dazu und spreche Ihnen meinen Dank aus. Seien Sie, lieber Lareinty, meines unwandelbaren Wohlwollens versichert.

Heinrich.

Versailles, 15. Juli. [Die Linke und die Wähler. — Die Scandale in der Nationalversammlung.] Kurz vor dem Ende der Session der Nationalversammlung erwacht das parlamentarische Leben in derselben aufs Neue. Seit einigen Tagen hat die Linke neuen Muth gewonnen, und sonderbarer Weise ist dieses zum großen Theile der Anwesenheit des Schah von Persien in Paris zuzuschreiben! Die hat nämlich eine große Anzahl von Wählern aus allen Theilen von Frankreich nach Paris gelockt und diese, in so weit sie Republicaner waren, haben ihren Deputirten Vorwürfe gemacht wegen ihrer Schlaffheit und Unthätigkeit. Besonders sind die Deputirten vom linken Centrum betroffen gewesen von dem Nachdrucke, mit welchem ihre Freunde aus der Provinz sich einstimmig und entschlossen gegen die Regierung des Herrn de Broglie erklärten. Die Wirkung davon zeigte sich in der Sitzung vom Sonnabend und noch mehr in der gestrigen. Die Begebenheiten der Sonnabendsitzung sind Ihnen schon bekannt, aber sie sind blaß im Vergleich mit den Vorgängen von gestern. Das war in gewissen Augenblicken nicht mehr eine parlamentarische Verhandlung, sondern ein Kampfgewühl mit Worten und Drohungen statt der Waffen. Steigert sich die Aufregung noch mehr, so kann man erwarten, daß die Weisen von Versailles ihre perlamentarischen Waffen mit materielleren vertauschen werden. Gestern drohten die clericalen Deputirten den Republicanern mit geballter Faust und vice versa! Am Sonnabend hatte man es noch bei Beleidigungen und bösen Witzen bewenden lassen, aber gestern kam man bis zu Drohungen und Herausforderungen. Dieses französische Parlament bot ganz den Anblick eines Clubs von Belleville in wildester Aufregung. Die Vorkämpfer der moralischen Ordnung haben wirklich Unrecht, sich über die Bankette von Chambery und Grenoble und deren Lieblingsredner aufzuhalten, denn diese haben sich besser betragen wie die aristokratischen Vertheidiger des Syllabus. Die gestrige Sitzung wird ein schimpfliches Blatt zu den parlamentarischen Annalen Frankreichs liefern. Das officielle Journal hat aus Schamgefühl die meisten Interpellationen und Unterbrechungen nicht wiedergegeben, und die pariser Blätter haben ebenfalls geschwiegen, wer aber diesen leidenschaftlichen Verhandlungen beigewohnt hat, wird sie nicht so bald vergessen. Selbst die geistliche Würde des Herrn de Pressensé hat ihn nicht vor den gröbsten Insulten geschützt. Im Gegentheil, sein Charakter als protestantischer Prediger war für die Alacoquisten von der Rechten der Gegenstand des Spottes und Hohnes. Einige Herren vom französischen Adel haben sich bei dieser Gelegenheit so betragen, daß ihre Lakaien sich eines gleichen Betragens gegen einen Priester eines christlichen Cultus geschämt haben würden. Die religiösen Leidenschaften müssen einen erschreckenden Grad des Paroxysmus erreicht haben, um Angesichts Frankreichs und der Welt solche Scandale hervorzubringen. Ich will keine Personen nennen, obgleich ich die Namen der Deputirten von der clericalen Rechten kenne, die sich durch ihr wirklich unanständiges Auftreten ausgezeichnet haben; es sind ihrer fünf an der Zahl, (K. Z.)

Spanien

Madrid, 10. Juli. [Castelar's Rede. — Zur Lage.] An diesen Cortes ist Hopfen und Malz verloren. Selbst eine Rede, in der Castelar seine Orpheuskünste übt, setzt nur für den Augenblick die Hände zum Beifallklatschen in Bewegung. Und wenn er nun hoft, die Majorität werde sich zu einer geschlossenen Phalanx zusammenthun, so ist's die alte loiterige Gesellschaft, die in persönlichen Reibereien Zeit und Kraft vergeudet und alles, nur keinen Damm gegen den Stromm der Anarchie abgeben kann.

In der langen Debatte über die politische Lage oder die Noth des Landes waren die Intransigenten, Alfonsinos, Unitarier zu Wort gekommen. Castelar hatte sie alle ausreden lassen, um dann nicht nur die angegriffene Föderalrepublik, sondern zugleich die Politik der Ordnung innerhalb derselben zu vertheidigen, in der Hoffnung er werde um das siegreich vorangetragene Banner die Majorität schaaren können. Die Unverträglichkeit aller Parteien, — die alle Ultras seien und sich darum auf das Wesen der Politik, eine Vermittelung zwischen Ideal und Wirklichkeit, eine Transaction der Parteien, nicht verstehen — tadelnd, beklagt Castelar das Retraimiento der Alfonsisten und der Radikalen, beklagt besonders den Bruch der letzteren mit den Republikanern am 23. April. Jetzt sei die Republik eine reine Parteiregierung, und wenn sie es bleibe, werde sie nicht lange dauern. Castelar verspricht der Föderalrepublik, wenn sie nur erst Ordnung geschaffen und zu der nöthigen Stätigkeit gelangt sei, die baldige Anerkennung der fremden Mächte. Deutschland insbesondere müsse die Republik jedem Bundesgenossen der theokratischen Elemente, die es bekämpft, vorziehen. Die praktischen Vorschläge zur Befestigung der Föderale sind sehr bestimmte: u. a. die Wiederherstellung des alten Artilleriecorps, Prüfung der Generäle ohne Rücksicht auf ihr politisches Credo, Herstellung der Disciplin. Obwohl auch Castelar Reformen will, so ist er doch von den eigentlichen Reformisten weit entfernt. Er predigt nicht nur Geduld, sondern hält auch in den Reformen selbst ein Maß, welches weder der Theorie noch der Praxis der Intransigenten entspricht. Er verwirft die politischen Ansprüche, die im Namen des vierten Standes erhoben werden, er will Trennung der Kirche vom Staat, aber mit Schonung der religiösen Gefühle, Duldung von Klöstern, die eben jetzt wieder in Andalusien unter dem Terrorismus der Intransigenten zu leiden haben; er wendet sich erzürnt gegen das Unwesen von Freiwilligenchefs, die nach Art selbständiger Heerführer ihre mit Kanonen ausgerüsteten Banden im Land herum führen.

Sowohl die Gegensätze als die positiven Vorschläge waren in Castelar's Rede scharf genug ausgedrückt, um der Majorität den Grundstock zu einem politischen Capital zu liefern, das sie auf dem parlamentarischen Markt in Umsatz bringen sollten. Man durfte sich von der Majoritätsversammlung, die sich gestern, am Tage nach Castelar's Rede vereinigte einen politischen Act versprechen, der auf die Geschicke des Landes entscheidend einwirken konnte. Statt dessen lief die Abwägung der öconomischen und socialen Reformen, welche vorgeschlagen wurden, bald in einen persönlichen Handel zwischen einen alten und dem gegenwärtigen Finanzminister Tutau und Carvajal aus. (H. N.)

Niederlande.

Amsterdam, 15. Juli. [Zum Kriege gegen Atschin.] Laut Nachrichten aus Indien soll das Blokade-Geschwader vor Atschin aus 10 Schiffen mit 64 Kanonen bestehen, während später noch fünf Schiffe hinzustoßen sollen. Ein nach Penang aufgebrachter englischer Schooner gehörte dem dortigen holländischen Consul. Man hatte eine alte Kanone als Contrebande angesehen. Die zweite Expedition nach Atschin soll aus sechs Bataillonen zu 1250 Mann bestehen. Gerüchtweise beträgt der Verlust der Atschinesen 1700 Mann.

Großbritannien.

London, 15. Juli. [Englisches Urtheil über die französische Armee.] Der „K.-Z." wird geschrieben: Heute sind es drei Jahre, daß Ollivier dem gesetzgebenden Körper Frankreichs die bevorstehende Kriegserklärung gegen Deutschland ankündigte. Darauf hin wurde in allen Straßen die Marseillaise gesungen, wurde Vive la guerre gebrüllt, ertönte aller Orten der trunkene Ruf nach Berlin. Heute streiten die Franzosen nur mehr, ob sie den für den 15. des nächsten Monats anberaumten Abzug der deutschen Truppen durch öffentliche Kundgebung feiern sollen oder nicht. Die Wahl ist ihnen freigestellt, aber daß sie darüber heute streiten, nachdem sie sich vor drei Jahren auf den Spaziergang nach Berlin freuten, spricht lauter für die Großartigkeit der letzten Kriegsereignisse, als alles, was darüber geschrieben wurde und noch später geschrieben werden wird. Die Wahl steht ihnen, wie gesagt, frei, aber wenn sie dem Rathe ihrer besten englischen Freunde folgen, werden sie den 15. August ohne lärmende Kundgebungen verstreichen lassen. Es wäre mit diesen wenig Freude und Ehre zu gewinnen, wogegen der Tag zu weisem Nachdenken und bescheidenem Insichgehen bei weitem passender wäre. In diesem Sinne ungefähr äußerten sich die jeder Zeit franzosenfreundliche „Morning Post", wogegen „Daily News" nur Augen zu haben scheint für die letzte, dem Schah zu Ehren veranstaltete Parade, durch welche die Wiederauferstehung des zersprengten französischen Heeres auf das glänzendste dargethan worden sei. Wie dies auf einer Parade überhaupt möglich, gesagt das liberale Blatt nichts, und vergißt überdies, daß, wenn es blos von glänzenden Paraden abhinge, die Franzosen gewiß nicht so gründlich geschlagen worden wären. Denn die Revuen auf dem Marsfelde waren jederzeit prachtvoll und am glänzendsten zu einer Zeit, wo Kenner von Fach hinter dem Glanz die Fäulniß des französischen Heerwesens am allerdeutlichsten wahrnahmen. Darin mag nun allerdings neuester Zeit eine Besserung eingetreten sein, wie denn „Daily News" mit Befriedigung constatirt, daß die Infanterie strammer aufmarschirt und die Cavallerie besser beritten sei. Wenn es aber dazu bemerkt, daß General Manteuffel, welcher der Parade incognito beigewohnt, darob mit umwölkter Stirn nach Hause gefahren sei, so heißt dies doch, der Phantasie die Zügel gar zu sehr schießen lassen. Man kann ganz gut wohlwollende Gesinnungen für Frankreich im Herzen tragen, ohne es in seiner fadenscheinigen Eitelkeit zu unterstützen. Am allerwenigsten paßt dies für ein in manchen Sachen so vernünftiges und friedliebendes Blatt, wie „Daily News". —

[Zum Untergang der „City of Washington".] Aus Halifax meldet man zu dem Untergange der „City of Washington", daß der Capitän Scott die Untersuchung über den Verlust des Dampfers begonnen hat. Capitän Philipps erklärte, er habe nur an den ersten beiden Tagen Rechnungen anstellen können, nicht aber später, in Folge des dichten Nebels. Er konnte nicht zwei Schritte weit sehen, und in dieser Entfernung nicht einmal das Wasser erkennen. Er hat zweimal wegen der Winde den Cours nach Süden gelenkt und glaubte sich, als er strandete, viel südlicher. Die Schiffsladung bestand aus Eisen, Stahl und Zinn. Der Capitän wußte nicht, wo das Eisen sich befand. Man hatte die in Folge der Nähe des Eisens erfolgte Abweichung der Magnetnadel nicht in Anschlag gebracht.

A. A. C. **London**, 16. Juli. [Parlament.] Im Oberhause interpellirte in gestriger Sitzung der Earl von Airbie die Regierung betreffs der Importation von chinesischen Kulie's in Cuba, und citirte aus den dem Parlament neulich vorgelegten Blaubüchern einen Bericht über die brutale Behandlung von Kulies an Bord des unter spanischer Flagge segelnden, aber deutsche Eigner besitzenden Dampfers „Fatchey", auf der Fahrt von Macao nach Cuba. Er wünschte zu wissen, ob englischerseits der spanischen Regierung irgend welche Vorstellungen gemacht worden seien. Lord Granville erwiederte, daß im vorigen Jahre die Vorstellungen erfolglos blieben, in Folge dessen er sich dieses Jahr geflissentlich jeder neuen Vorstellungen enthielt, theils auf Grund der Lage der spanischen Regierung, die indeß nun mit mehr Energie in der Sache handle, theils weil auch Herr Bayard mit Anstrengungen zur Unterdrückung der Sclaverei in Cuba und Porto Rico beschäftigt sei, die von beträchtlichem Erfolge begleitet seien.

Das Unterhaus hielt gestern wieder zwei Sitzungen. In der Nachmittagssitzung begannen die Verhandlungen mit einer wichtigen Erklärung es Premiers bezüglich der Judicature Bill, d. i. die Vorlage zur Herstellung eines Obersten Gerichtshofes. Er sei, sagte er, nach einer Consultation mit seinen Collegen, in der Lage, im Namen der Regierung mitzutheilen, daß sie den Gedanken, die Judicature Bill in nochmalige Erwägung zu ziehen, um darin Paragraphen aufzunehmen, welche die schottischen und irischen Appelle vom Hause der Lords an den projectirten neuen Gerichtshof übertragen, fallen gelassen habe. Wäre die Regierung bei ihrer Absicht stehen geblieben, so würden ernste und längere Debatten entstanden sein, welche sich der Vorlage als schädlich erwiesen haben dürften. Unter diesen Umständen, und ganz abgesehen von dem, was das Haus der Lords gethan haben dürfte oder nicht, hätte die Regierung beschlossen, den klügeren Weg des Fallenlassens der Paragraphen einzuschlagen.

In der Nachtsitzung bildete ein Antrag von T. Hughes (liberales Mitglied für Frome) auf Ernennung einer königl. Commission, welche über die Höhe und Verwendung der Einkünfte der anglikanischen Kirche und das System der Pfarrei-Pfründen behufs der besseren Adjustirung der Kirchensprengel und Einkünfte und der Amendirung des Patronatsgesetzes Erhebungen anstellen soll, den Hauptgegenstand der Erörterung. Hughes behauptete, daß die Temporalien der englischen Kirche sich jährlich auf nahezu 10 Millionen Pfd. St. beliefen, und daß es ein großer Mißbrauch und eine Quelle der Schwäche sei, daß fast die Hälfte der Pfründen sich in den Händen von Privatpersonen befinden. Dalrymple unterstützte den Antrag, aber von Leatham, der sich eine Remedur der angeführten Uebel nur von der gänzlichen Entstaatlichung der Kirche versprach und den Verkauf von Pfründen als etwas scandalöses verdammte, sowie von Beresford-Hope und dem Minister des Innern im Namen der Regierung bekämpft, wurde er ohne Abstimmung abgelehnt.

[Mit Bezug auf die Verheirathung des Herzogs von Edinburgh] mit der russischen Großfürstin Marie Alexandrowna erinnert der „Daily Telegraph" in einer offenbar inspirirten Notiz an die Thatsachen, daß es einem Mitgliede der kaiserl. russischen Familie in Gemäßheit des russischen Gesetzes einfach unmöglich sei, den griechischen Glauben zu verlassen, und daß es irgend einem Abkömmlinge der Söhne der Königin von England ebenso unmöglich sei, etwas anderes als Protestanten zu sein, ohne ihr Recht auf die Thronfolge aufzugeben. Ein englischer Prinz oder eine englische Prinzessin könne legaler Weise eine Person des griechischen Glaubens heirathen, aber durch Heirath mit einer Person katholischen Glaubens würde das Thronfolgerecht sofort verwirkt werden.

[In Cork] hat gestern, wie der „Daily News" telegraphisch gemeldet wird, eine weitere Waffenbeschlagnahme stattgefunden, welche die Ansicht zu bestärken scheint, daß Waffen noch immer in Irland für gesetzwidrige Zwecke eingeschmuggelt werden. Die Polizei, die ohne Zweifel nach Privat-Information handelte, begab sich an Bord des Corker Dampfschiffes „Upupa" und nahm dort 20 Gewehre neuester Construction, die im Vordertheil des Schiffes unter Verschluß lagen, in Beschlag. Man kennt weder den Absender noch den Empfänger der Waffen.

[Ueber die ostafrikanische Expedition zur Unterstützung Livingstone's] schreibt man dem „Globus" aus Zanzibar, 6. Juni, Folgendes: „Soeben, vor einer Stunde, trifft hier die Nachricht ein, daß Moffat, Livingstone's Neffe, gestorben sei, und daß Cameron und Murphy schwer krank bei dem Wasaramo (im Lande Usaramo) liegen. Die Expedition hat von Anfang an schweres Unglück gehabt und ist in drei Monaten noch nicht weit gekommen."

[Der Schah und die Juden.] Der „Globe" veröffentlicht die Antwort, welche der Schah von Persien dem bekannten Sir Moses Montefiore auf eine Eingabe über die Lage der Juden in Persien ertheilt hat. Im Namen des Schah erkennt der unterzeichnende Minister Malkom Khan an, daß die israelitischen Unterthanen sich stets als treue, friedfertige und fleißige Bürger bewiesen haben. Sein Bestreben sei, ohne Unterschied der Kaste oder Religion allen Unterthanen gleichen Schutz zu gewähren; daher werde er es sich auch angelegen sein lassen, die persischen Juden vor Verfolgung oder Unbill zu schützen. Sir Moses erklärt sich durch diese Zuschrift hoch erfreut. Möglich, daß der Schah Wort hält, besonders wenn er so mächtige Juden zu schützen haben wird wie den Baron Reuter.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Juli. [Der Khan von Chiwa.] Die heutige „St. Petersb. Ztg." meldet die (telegraphisch bereits kurz signalisirte) Unterwerfung des Khans von Chiwa in folgender Form: „Der Khan von Chiwa, Seid Mohamed Rachim, ist bereits am 14. Juni im russischen Lager erschienen, um seine bedingungslose Unterwerfung anzuzeigen; er äußerte dabei, er sehe sich für einen Diener des Kaisers von Rußland an und wolle sich und sein Volk den Russen überliefern. General-Adjutant von Kaufmann hat ihn wieder als Khan eingesetzt, aber einen Verwaltungsrath ernannt, der das Khanat für die Dauer der Anwesenheit der russischen Truppen verwalten soll.

Am 14. Juni erließ der Khan ein Manifest, in welchem er die Befreiung aller Sclaven und die Abschaffung der Sclaverei für ewige Zeiten verkündigt, und augenblicklich werden Maßregeln in Erwägung gezogen, um diesen durch den Erfolg der russischen Expedition herbeigeführten ruhmvollen Act baldmöglichst in Ausführung zu bringen. Die meisten Sclaven sind Perser, die nunmehr in ihre Heimath zurückzukehren gedenken, und hat sich General von Kaufmann an die persische Regierung mit der Aufforderung gewandt, ihre Landesangehörigen an der Grenze zu empfangen und mit Proviant zu versehen.

Schweden.

[Das norwegische Storthing] ist am 9. Juli durch die Verlesung einer königlichen Botschaft geschlossen worden. Dieselbe bedauert, daß Norwegen sich der schwedisch-dänischen Münzconvention nicht habe anschließen mögen, lehnt die vom Storthing über das Conscriptionsgesetz gefaßten Beschlüsse als den Forderungen der Nationalvertheidigung nicht entsprechend ab, bestätigt „mit Vergnügen" die Verfassungs

änderung in Betreff des königlichen Rechtes, einen Gouverneur für Norwegen zu ernennen, und dankt für die Theilnahme des Storthing an der Stockholmer Krönungsfeier. Bei der Krönung in Drontheim wird das Storthing natürlich auch vertreten sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Juli. [Tagesbericht.]

[Ankunft des Kronprinzen.] Wie wir vernehmen, trifft Se. kais. und königl. Hoheit der Kronprinz mit seiner erlauchten Gemahlin mit einem Separat-Train erst heute Abend um 9 Uhr 20 Minuten hier ein wird ohngefähr $^{3}/_{4}$ Stunden soupiren und dann mit dem Berliner Courierzug die Weiterreise fortsetzen.

⁂ [Statistisches.] So eben sind „die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung im preußischen Saate am 10. Januar 1873. Mitgetheilt vom k. preuß. Statistischen Büreau. Berlin 1873. Verlag des k. Statistischen Bureaus (Dr. Engel)" — erschienen. Aus diesen statistischen Mittheilungen ersehen wir: daß der Reg.-Bez. Breslau am 10. Januar d. J. hatte: 100,860 Pferde, 19 Maulthiere, 266 Esel, 480,665 Stück Rindvieh, 1,019,839 Schafe, 139,734 Schweine, 45,880 Ziegen, 45,263 Bienenstöcke, $88_{,25}$ Pfd. Seidencocons. Zugenommen hatte insgesammt der Viehbestand gegen das Jahr 1867 um $2_{,04}$ pCt. — Der Reg.-Bez. Liegnitz hatte: 57,108 Pferde, 7 Maulthiere, 67 Esel, 416,484 Stück Rindvieh, 608,404 Schafe, 92,028 Schweine, 53,446 Ziegen, 50,107 Bienenstöcke, $268_{,00}$ Pfd. Seiden-Cocons. Zugenommen hatte der Viehbestand in seiner Gesammtheit gegen das Jahr 1867 um $0_{,03}$ pCt. — Der Reg.-Bez. Oppeln hatte: 98,499 Pferde, 21 Maulthiere, 187 Esel, 441,677 Stück Rindvieh, 509,972 Schafe, 148,469 Schweine, 43,076 Ziegen, 42,771 Bienenstöcke, $245_{,75}$ Pfd. Seidencocons. Zugenommen hatte der Viehbestand in seiner Gesammtheit gegen das Jahr 1867 um $3_{,44}$ pCt. — Ganz Schlesien hatte: 286,467 Pferde, 47 Maulthiere, 520 Esel, 1,347,826 Stück Rindvieh, 2,138,215 Schafe, 380,231 Schweine, 152,402 Ziegen, 138,141 Bienenstöcke, $602_{,00}$ Pfd. Seidencocons. Zugenommen hat der Viehbestand in seiner Gesammtheit gegen das Jahr 1867 um $1_{,93}$ pCt. — Der gesammte preußische Staat hatte am 10. Januar d. J.: 2,274,533 Pferde, 926 Maulthiere, 8751 Esel, 8,600,672 Stück Rindvieh, 19,589,624 Schafe, 4,272,901 Schweine, 1,474,586 Ziegen, 1,447,780 Bienenstöcke, $5046_{,17}$ Pfd. Seidencocons. Zugenommen hatte der Viehbestand in seiner Gesammtheit gegen das Jahr 1867 um $0_{,72}$ pCt.

⁂ [Vacanzen.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter Wahlen stattfinden: 1) Vorsteher der katholischen Elementarschule Nr. 12 (Kaufmann Rockel war gewählt, ist aber bereits Vorsteher der katholischen Elementarschule Nr. 2); 2) Vorsteher für die evangelische Elementarschule Nr. 9 (bisher Fabrik-Commissar Hofmann, hat das 60. Lebensjahr überschritten.) — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

** [Kirchliches.] Die Herren Erzpriester und Pfarrer sind von dem Herrn Fürstbischofe angewiesen worden, die Beantwortung der auf Grund der Maigesetze an sie von staatlichen Behörden ergehende Anfragen unter Bezugnahme auf die Collectiveingabe der Bischöfe vom 26. Mai d. J. in angemessener Form abzulehnen.

[Der Herr Fürstbischof] ist (wie bereits gemeldet) nach Johannisberg abgereist; falls es die Verhältnisse erheischen, wird er seine Erholung abkürzen und unverzüglich in seine bischöfliche Residenz zurückkehren. Bisher war von den Folgen der Maigesetze in Breslau nichts zu merken; aber es dürften nun bald, nachdem kürzlich die Antwort des Herrn Fürstbischofs auf die Anfragen des Oberpräsidiums abgegangen ist, auch hier die bekannten Maßregeln getroeffn werden. Die Antwort des Fürstbischofs war selbstverständlich ablehnend.

[Die Restauration des Domes] zunächst im Hochchore ist nun, wie die Gerüste und bisherigen Arbeiten zeigen, energisch in Angriff genommen. Eine Störung und Verlegung des Hauptgottesdienstes nach der Kreuzkirche war natürlich nothwendig. — Da die Domrenovation voraussichtlich längere Zeit — vielleicht bis zum 25jährigen Episkopat des Herrn Fürstbischofes Heinrich beanspruchen dürfte, so werden inzwischen im Dome nur diejenigen Functionen in den östlichen Nebenkapellen stattfinden, welche daselbst möglich bleiben. — Die St. Maurizkirche ist gegenwärtig geschlossen, der Hauptgottesdienst in die Trinitatiskirche der barmherzigen Brüder verlegt, weil erstere von Grund aus renovirt werden muß. Herr Erzpriester Fischer beschloß, zu seinem 25jährigen Pfarrjubiläum bei gedachter Kirche der Gemeinde ein Andenken zu hinterlassen. (Schles. Kirchenbl.)

⁂ [Von der Universität.] Der Assistent am botanischen Garten der hiesigen Universität, Herr Carl Schumann (zu Görlitz geboren) wird am 19. Juli Vormittags 10 Uhr seine Inaugural-Dissertation „Dickenwachsthum und Cambium" — historisch experimentelle Untersuchungen — behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten sind: die Herren Dr. Leffler, Cand. May und Cand. Luckow.

—d. [Bezüglich der Gräflich Sedlnitzky'schen Johanneum-Stiftung] macht das Curatorium genannter Stiftung durch Anschlag am schwarzen Brett hiesiger Universität Folgendes bekannt: „Das seit dem 1. Mai d. J. bestehende Sedlnitzky'sche Johanneum für Studirende der evangelischen Theologie an hiesiger Universität wird in dem für dasselbe erworbenen, mit nächstem Semester zu beziehenden eigenen Hause, Sternstraße 8b, sofort Raum für 12 bis 15 Convictualen bieten, die dort Wohnung, Bett, Aufwartung, Licht, Heizung in geordnetem Hauswesen finden sollen. Die bemerkten Wohlthaten werden in erster Reihe solchen, die bei zweifelloser Bedürftigkeit, Würdigkeit und Tüchtigkeit die Absicht hegen, sich dem Dienste der schlesischen Kirche zu widmen, unentgeltlich gewährt. Doch soll deren Mitgenuß auch ohne letztere Bedingung Bemittelteren offen stehen, sofern sie sonst für das Johanneum geeignet scheinen und sich zur Leistung eines gewissen Ersatzes (20—30 Thlr. für das Winter-, 15—20 Thlr. für das Sommersemester) bereit erklären. Schriftliche Bewerbungen um Aufnahme, welche außer den erforderlichen Ausweisen in ökonomischer, sittlicher und wissenschaftlicher Hinsicht auch die Angabe der Kategorie von Stellen enthalten müssen, in die man einzutreten wünscht, sind bis zum Schlusse dieses Monats bei Prof. Dr. Meuß, einzureichen, während zugleich persönliche Vorstellung bei sämmtlichen Mitgliedern des Curatoriums erwartet wird. Die Bescheidung kann vor Ende September nicht erfolgen, weshalb von den Herren Petenten die Adresse zu bezeichnen ist, unter welcher sie dann sicher erreicht werden können."

—d. [Bauliches von der Universität.] Während der Sommerferien an hiesiger Universität soll das Universitätsgebäude einer vollständigen Renovation unterworfen werden. Behufs eines neuen äußeren Abputzes wird bereits mit Errichtung des Baugerüstes begonnen. Wie alljährlich werden auch in diesem Sommer die inneren Räume wieder frisch übertüncht werden. Außerdem soll in der großen und kleinen Aula Luftheizung angelegt werden. Die Maurerarbeiten sind, wie wir hören, dem Maurermeister Schilling übertragen worden.

— d. [Die Studirenden der königl. Bauakedemie zu Berlin] werden Ende dieses Monats unter Begleitung mehrerer ihrer Docenten eine Studienreise nach Wien zur Weltausstellung unternehmen. Bei dieser Gelegenheit werden sie auch der Stadt Breslau und ihren Sehenswürdigkeiten einen Besuch abstatten. Nach dem aufgestellten Programm werden sie am 25. d. Mts. auf dem Oberschlesischen Bahnhofe anlangen, von wo sie sich über die Taschenbastion, die Promenaden entlang und über die Ziegelbastion nach der Sandvorstadt begeben werden, um die Sandkirche, die Kreuzkirche und den Dom zu besichtigen. Der Rückweg findet wieder über die Promenade nach der Liebichshöhe statt, von wo man sich nach dem Simmenauer-Bierhause zur Erholung begeben wird. Am folgenden Tage, den 26. d. Mts., findet dann die Besichtigung der Universität, der neuen Oderbrücke, der Elisabet- und Magdalenenkirche, das Stadt- und Rathhauses (Frühschoppen im Schweidnitzer Keller), ferner des königl. Palais, des Ständehauses, der neuen Börse, der Synagoge und des Reich'schen Hospitals statt. Die Weiterreise nach Wien über Pardubitz erfolgt an demselben Tage gegen Abend.

—d. [Ueber die Reinlichkeit der Schulen im Breslauer Landkreise] hat sich die königliche Regierung mit Anerkennung ausgesprochen. Die Lehrer haben dadurch, daß sie die Sauberkeit in den Schulstuben, sowie die Reinlichkeit an Leib- und Kleidung der Kinder nach Möglichkeit zu fördern gesucht, einem sehr wichtigen Punkte der Erziehung Rechnung getragen. Einzelne Fälle des Gegentheils kommen freilich immer noch vor. An die betreffenden Lehrer und Gemeinden ergeht dieserhalb von Seiten der Kreisbehörde die Mahnung, auch auf die Erfüllung dieser Pflicht mit aller Sorgfalt zu achten. Ganz besondere Aufmerksamkeit aber verdient die Beschaffenheit der Aborte, welche bei vielen Schulen immer noch viel zu wünschen übrig lassen. Seitens der Kreisbehörden werden in dieser Beziehung die Lehrer aufgefordert, sich mit den Schulvorständen in Verbindung zu setzen, um die erforderlichen Maßregeln zur Behebung der vorhandenen Uebelstände zu ergreifen, resp. im Nothfalle der Kreisbehörde Bericht zu erstatten.

* [Herr Rudolf Mosse] sendet uns Folgendes zu: „Aus den Berichten über den Spitzeder-Proceß entnehme ich zu meiner größten Entrüstung folgenden Passus:

„Eine Quittung über 300 Fl. wurde verlesen, laut welcher der Annoncen-Bureau-Inhaber Rudolf Mosse sich verpflichtet, keine für das Spitzeder'sche Geschäft irgendwie nachtheilige Annoncen anzunehmen oder zu verbreiten.

Ich habe dieserhalb bei der Staats-Anwaltschaft in München eine Untersuchung beantragt und werde ich Ihnen die Resultate derselben über diesen jedenfalls auf Täuschung oder Betrug beruhenden Vorfall seiner Zeit mittheilen."

+ [Besitzveränderungen.] Holzplatz Nr. 1c Verkäufer: früherer Tischlermeister Herr Heinrich Hackmann; Käufer: Herr Premier-Lieutenant a. D. Carl vou Gaedecke. — Am Schießwerder Nr. 11a—11b und Große Dreilindengasse Nr. 4 „Gasthof zum Ballhofe." Verkäufer: Herr Particulier und Bezirksarmendirector Anton Guske; Käufer: Herr Gastwirth Wilhelm Nitschke. — Neudorferstraße Nr. 41. Verkäufer: Herr Erbsaß A. Peuckert; Käufer: Herr Kreisthierarzt Friedrich Barth. — Lessingstraße Nr. 15 Verkäufer: Herr Bauunternehmer Julius Heiber; Käufer: Herr Justizrath und früherer Rittergutsbesitzer Steinmann in Pristram, Kreis Nimptsch. — Lehmdamm Nr. 78. „Villagrundstück." Verkäufer: Herr Schneidermeister Beike; Käufer: Herr Redacteur der Schlesischen Volkszeitung Dr. Hager. — Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 14b. Verkäufer: Herr Buchbindermeister S. Heilborn: Käufer: Herr Kaufmann Friedrich Wilhelm Brehmer in Heidersdorf.

+ [Musik.] Mit dem heute Vormittag abgehenden Personenzuge der Strehlener Eisenbahn wurde das Trompetercorps des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 nach Camenz befördert, um daselbst vor Sr. kaiserlich königlichen Hoheit dem Kronprinzen zu concertiren.

[Familienfest.] Die constitutionelle Ressource im Weißgarten nahm auf Anregung ibres Vorstandes gestern an dem in Rosenthal im Seiffert'schen Etablissement stattfindenden Familienfeste Theil und wurde letzteres von der Witterung ganz außergewöhnlich begünstigt. — Die sehr zahlreich versammelten Festtheilnehmer, von denen eine Menge das Local noch niemals besucht hatte, waren überrascht von der prächtigen Illumination des Gartens und von dem durch eine verstärkte Kapelle gut ausgeführten Concert. — Den Höhepunkt des Festes bildete eine bei bengalischer Beleuchtung durch alle Theile des Gartens ausgeführte Polonaise von gegen 200 Paaren, welcher ein hübsches Feuerwerk folgte. — Die neuen Einrichtungen des Gartens und des bedeutend vergrößerten Sommer-Pavillons sind sehenswerth und verdient außerdem die Verpflegung der Gäste alle Anerkennung. Noch verdient erwähnt zu werden, daß seit Eröffnung der diesjährigen Sommersaison die sogenannten orientalischen Gartenfeste, welche früher viel von sich reden machten, vollständig in Wegfall gekommen sind und in den schönen Anlagen jetzt bei den Familien-Kränzchen ein in jeder Beziehung durchaus anständiges Publikum verkehrt, was zur weiteren Hebung des Locals gewiß beitragen wird.

μ [Matthias-Park.] In vorstehend genanntem Lokal finden seit einigen Tagen von der Gesellschaft des Herrn Labersweiler gymnastische und Ballet-Vorstellungen statt, die sich des Beifalls des zahlreich versammelten Publikums erfreuen. Vor Allem sind die Leistungen des Herrn und der Madame Labersweiler in der Parterre-Gymnastik, sowie der Herren Gebr. Bellini am Doppeltrapez hervorzuheben, da sämmtliche Productionen mit einer seltenen Sicherheit und Eleganz zur Ausführung gebracht werden. Ferner sind noch erwähnenswerth die graciösen Tänze des Fräulein Hahno, die Jongleur-Productionen des Herrn Labersweiler, sowie der bis jetzt hier noch nie gesehene fliegende Ring des Herrn Paolo. — Obschon nun hierdurch schon hinlänglich für Abwechselung gesorgt ist, bemüht sich die Capelle des Herrn Berger, in musikalischer Beziehung das Möglichste zu leisten. — Herr Restaurateur Scheurich ist bemüht, den leiblichen Bedürfnissen nach jeder Seite hin Rechnung zu tragen, und so dürfte denn ein in den schönen schattigen Parkanlagen verlebter Abend nicht zu den verlorenen zu zählen sein.

+ [Unglücksfälle.] Der 11 Jahr alte Sohn des auf der Ursulinerstraße wohnhaften Sattler Drescher war gestern Nachmittag um 5¾ Uhr zwischen der Mittel- und Neumühle mit Angeln beschäftigt, als er seinem hinzukommenden Bruder die gefangenen Fische zeigen wollte. Beim Umdrehen stürzte er von der Steigeleiter neben der Fluthrinne in den Strom, wo er, da keine Hilfe zur Hand war, extrank. Trotz aller Nachforschungen von Seiten des Fischerältesten Weigelt, ist es bis heute noch nicht gelungen, die Leiche des Ertrunkenen aufzufinden. — Der Auflader Gottlieb Rudolph stand gestern vor dem Hause der Carlsstraße Nr. 30 neben dem Trottoir, um auf seinen Fuhrmann zu warten, als plötzlich ein mit einem braunen Pferde bespannter gelbgrüner Flechtenplauwagen rasch daher kam, und den Auflader aufs Straßenpflaster schleuderte. Der Bedauernswerthe erhielt eine schwere Kopfwunde, und mußte nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden, während der unvorsichtige Kutscher durch schnelles Fahren entkam.

+ [Eine verschmitzte Betrügerin], welche auf die Dummheit der Menschen zu speculiren versteht, ist vor ca. 14 Tagen unter dem Namen Johanna Marauschke, angeblich aus Breslau, nach dem Dorfe Hönigern bei Juliusburg gekommen, um dort unheilbar Erkrankte wieder gesund zu machen. Ihrer Aussage nach ist sie von Gott betraut, diesen Beruf auszuführen, insofern sie nämlich die Kleidungsstücke und einiges Geld von den Erkrankten erhält, mit welchen Gegenständen sie auf verschiedenen Kreuzwegen zur Nachzeit ihre Gebete verrichten muß, wenn nämlich die Patienten genesen sollen. Ihre Schwindeleien fanden — man sollte es kaum für möglich halten, — bei der dortigen Einliegersfrau Klante geneigtes Gehör und gab ihr dieselbe einen wollenen Rock, Hemden, ein Kattunkleid, ein Gesangbuch und 2 Thlr. 5 Sgr. baares Geld, im Gesammtwerthe von 10 Thaler. Vom Waldwärter Klante wußte sie auf gleiche Weise Kleidungsstücke und Geld im Betrage von 9 Thaler, und vom Schmiedemeister Becke ein Hemde und 3½ Thaler zu erschwindeln. Um die Getäuschten desto sicherer zu machen, kehrte die Gaunerin an drei Abenden von ihren nächtlichen Pilgerfahrten ins Dorf zurück, um endlich am Sonnabend auf Nimmerwiedersehen mit den erhaltenen Sachen zu verschwinden. Alle bis jetzt nach der Betrügerin angestellten Recherchen sind erfolglos geblieben. Die Gaunerin, die 52 Jahr alt und durch ihre fehlenden Vorderzähne leicht kenntlich ist, trägt eine mit Krimmerpelz besetzte Capotte, einen grünen Rock, Jacke, Ohrringe, und eine Bernsteinkette um den Hals.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Adolphstraße Nr. 5 wohnhaften Fuhrwerksbesitzer wurde in der gestrigen Nacht von seinem am Salzmagazin im Freien stehenden Wagen ein Rad im Werthe von 22 Thalern gestohlen. — Bei einem Gastwirth auf der Neuen Tauentzienstraße Nr. 70 logirte sich vor 8 Tagen ein angeblicher Schlossergeselle ein, der vorgab in den Werkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn Arbeit erhalten zu haben. Jeden Morgen und Mittag ging derselbe zur pünktlichen Zeit auf Arbeit, doch blieb er Zehrungskosten und Wohnungsmiethe seinem Wirth schuldig, indem er diesen auf seinen zum 15. fälligen Lohn vertröstete. Am Abend vor dem erwähnten Tage verschwand jedoch der Betrüger auf Nimmerwiedersehen. — Am vorgestrigen Abend gegen 11 Uhr legte sich ein Maurergeselle in der Nähe des jüdischen Kirchhofes am sogenannten Dörrhause unweit der Lohestraße ins Gras, woselbst der Ermüdete einschlief. Beim Erwachen bemerkte er, daß ihm seine aus 3 Thlr. 21 Sgr. bestehende Baarschaft gestohlen war. — Im Monat April wurden von der hiesigen Polizeibehörde 38 Meter grauer Leinwand als gestohlen mit Beschlag belegt, zu der sich bis jetzt noch nicht der rechtmäßige Eigenthümer gemeldet hat. — Auf der Gräbschner Straße wurden gestern 2 Arbeiter betroffen, welche Salatköpfe und Zwiebeln in Säcken auf ihren Schultern trugen. Da sie den rechtlichen Erwerb dieser Feldfrüchte nicht nachzuweisen vermochten, so gestanden sie schließlich ein, dieselben auf den umliegenden Feldern gestohlen zu haben, worauf ihre Verhaftung erfolgte. Salat und Zwiebeln können vom rechtmäßigen Eigenthümer im Sicherheitsamte abgeholt werden. — Aus dem Hause Garbestraße Nr. 23 wurde gestern ein kupferner Kessel und ein eiserner Topf gestohlen, welche Sachen der Dieb bei einer schon in Untersuchung befindlichen Hehlerin verkaufte, und wobei der Dieb betroffen und verhaftet wurde.

+ (Stand der Cholera.) Vom 17. zum 18. Juli sind 2 Personen als an der Cholera erkrankt polizeilich gemeldet worden, von denen 1 Person gestorben ist. Von den früheren Erkrankten sind 2 Personen genesen, und 5 Personen befinden sich noch in ärztlicher Behandlung.

□ **Guhrau**, 17. Juli. [Bürgermeisterwahl.] In der heut abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde von 27 Candidaten, welche sich um die hier vacant gewordene Bürgermeisterstelle beworben haben, Herr Bürgermeister Dierich aus Nimptsch einstimmig zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt.

— r. **Namslau**, 17. Juli. [Kind ertrunken. — Sanitätspolizeiliches. — Witterung.] Vorgestern entfernte sich der 3 Jahr alte Sohn der unverehelichten Einliegerin Wittek aus Sophienthal, hiesigen Kreises, aus der Wohnung seiner Mutter und wurde erst nach langem Suchen am Nachmittage auf den nahe liegenden Skorischauer Wiesen in einem Wassergraben todt aufgefunden. Die an ihm angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Wie alljährlich, sollte auch in diesem Jahre die Räumung beziehungsweise Auskrautung des Weideflusses und zwar im diesseitigen Kreise während der Zeit vom 14. bis zum 20. d. Mts. erfolgen. Bei dem diesjährigen außerordentlich niedriegen Wasserstande dieses Flusses, hat sich aber bereits in den ersten Tagen der Räumung aus dem leeren Wasserbette ein so übler Geruch entwickelt, und es sind bei der drückenden Sonnenhitze eine solch große Menge der in dem Wasserlachen zurück gebliebenen Fische abgestorben und an die Wasseroberfläche gekommen, daß den Pächtern der Weidefischerei nicht nur ein sehr erheblicher Schaden erwachsen ist, sondern auch bei der fortdauernden Hitze der Ausbruch von epidemischen Krankheiten mit vollem Rechte zu befürchten stand. Dieserhalb und weil bei entstehender Feuersgefahr wegen der nur sehr wenig Wasser enthaltenden städtischen Brunnen leicht ein Wassermangel hätte eintreten können, hat der Herr Landrath Salice Contessa auf den Antrag des hiesigen Magistrats angeordnet, daß ein weiteres Ablassen des Weideflusses unterbleibt, weil der niedrige Stand der Waide eine Auskrautung derselben auch ohne Ablassen des Wassers gestattet. In späterer Zeit soll dagegen erforderlichen Falles eine Nachräumung der Weide eintreten. — Die seit mehreren Wochen bei uns anhaltende Dürre ist durch einige in den letzten Tagen eingetretene unbedeutende Regenschauer keineswegs beseitigt worden und viele unserer Flachsfelder gewähren bereits einen sehr trostlosen Anblick.

Morgenroth, 14. Juli. [Schachtbrand.] Am Nachmittag des 12. brannten hier die Gebäude der beiden Schächte der gräflich Schaffgotsch'schen Paulus-Steinkohlengrube ab. Das Feuer entstand, wie man allgemein annimmt, in der Grubentischlerei, welche in den oberen Räumen des Verbindungs-Gebäudes zwischen dem Godulla-Schacht und dem Schaffgotsch-Schacht befindlich war. Mit reißender Schnelligkeit griff das zerstörende Element nach beiden Seiten um sich und verzehrte das Innere des mächtigen Gebäude-Complexes. Es ist aber, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, falsch, was die „Schles. Ztg." berichtet, daß die Wasserhaltungs- und Förderungsmaschine zerstört ist. Die große Welle des Förderschachtes ist nicht heruntergestürzt und hat also auch die Maschine nicht zertrümmert. Allerdings waren die beiden Schächte während des Feuers nicht zu passiren und die 20—30 Bergleute, welche auf dem Tiefbau der Grube arbeiteten, konnten also auch nicht auf diesem nächsten Wege an die Oberfläche gelangen. Sie fanden aber einen Ausweg durch den benachbarten Sophienschacht und sind sämmtlich gerettet, wie denn überhaupt bei dem Unglücksfall kein Menschenleben verloren gegangen ist. Heute jedoch ist die Einfahrt wieder befahren worden. Ein Glück war es, daß die Gas-Anstalt der Grube, die sehr gefährdet war, durch die angestrengte Thätigkeit der von allen Seiten zu Hilfe eilenden Mannschaften und Spritzen gerettet wurde, sonst würde eine Explosion erfolgt sein, welche alle Bauten und alles Menschen- und Thierleben der Grube zerstört hätte. Der materielle Schaden ist allerdings sehr groß, doch ist die Schätzung auf eine Million Thaler viel zu hoch. Es ist schon seit längerer Zeit eine neue Förderungsmaschine in Bestellung gegeben, welche bald hier anlangen und an die Stelle der beschädigten alten aufgebracht werden wird. Seile und andere Werkstücke, welche ergänzt werden müssen, sind in anderen Gruben der Gräfin Schaffgotsch reichlich vorräthig und mit Einschluß der wieder herzustellenden Baulichkeiten kann in drei Monaten alles in der Paulusgrube wieder in gutem Gange sein. Eine Massenentlassung von Bergleuten wird nicht stattfinden, vielmehr werden die 500—600 Bergarbeiter der Paulusgrube ganz oder doch zum größten Theile ihre Beschäftigung in den anderen benachbarten Gruben der Gräfin finden. (Oberschl. Grenz-Ztg.)

Scharley, 15. Juli, [Strike der Grubenarbeiter.] Am Sonntag fand die vierwöchentliche Löhnung der hiesigen Grubenarbeiter statt. Sie fiel ungewöhnlich ungünstig aus, weil die Abrechnungszeit, den Juni umfassend, viele katholische Feiertage enthielt und auch wegen der Frühjahrs-Arbeiten in den Kartoffelgärten die Bergleute oft aus der Grube fortblieben. Diese Umstände brachten, wie gewöhnlich die Arbeiter nicht genügend in Anschlag, oft sogar nicht einmal die Vorschüsse, die sie zum Theil erhalten hatten. Und wenn einer oder der andere unter solchen Verhältnissen nur 6 oder 7 Thlr. baar ausgezahlt erhielt, so meinte er, diese geringe Löhnung dem zu niedrigen Satze der Gedinge zuschreiben zu müssen. Dem Gedanken folgte die That, die Arbeitseinstellung. Zur gestrigen Morgenschicht fuhren in die Scharley-Grube anstatt 180 Arbeitern deren nur 8, zur Mittagsschicht nur 2 und am Abend keiner. Gütliche Vorstellungen von Seiten des Berg-Inspectors Herrn Kunitz, der sich erbot, die Arbeiten an Ort und Stelle zu prüfen und das Gedinge zu erhöhen, wenn er es nach sorgfältiger Prüfung ungenügend erachtete, auch diejenigen des Polizei-Inspectors Hrn. Büttner, der Nachmittags aus Beuthen herüber kam, fruchteten nichts, ebenso wenig die der Steiger. Die Grube mußte geschlossen werden. Die Stimmung der Arbeiter ist eine ruhige, sie versicherten, sich von Ausschreitungen fern halten zu wollen. Dennoch sind polizeiliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, da der Branntwein immerhin eine plötzliche Umwandlung der Stimmung hervorrufen kann. Heute wird wieder Herr Polizei-Inspector Büttner und auch Herr Landrath Solger hier erwartet. (Obschl. Grenz-Z.)

---

* **Pleß**, 17. Juli. [Wahl.] In heutiger gemeinschaftlicher Versammlung des Magistrats und der Stadtverordneten wurden Bürgermeister Höfer und Stadtverordneten-Vorsteher Muhr zu Kreistags-Mitgliedern gewählt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Von der Wartha, 16. Juli. [Der Herr Erzbischof.] Die ultramontane „Schles. Volksztg." läßt sich Folgendes schreiben: Seit der Promulgation der Kirchengesetze sind hier verschiedene Versetzungen, besonders unter den Hilfsgeistlichen vorgenommen worden, ohne sie der neu geschaffenen Oberbehörde zur Begutheißung unterbreitet zu haben. Wie nun verlautet, wird man derohalben den Herrn Erzbischof zur Rechenschaft ziehen und dann die betreffenden Strafgelder von seinem Einkommen in Abzug bringen. Da indessen diese Strafgelder das letztere wohl sehr bald übersteigen dürften, so soll der Herr Erzbischof durch Verkauf und Verschenkung seiner persönlichen Habe sich ganz entäußert haben und nur noch Hirtenstab nnd Mitra sein eigen nennen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 18. Juli. [Von der Börse.] Trotz der gestern von London gemeldeten Herabsetzung des Bankdisconts aufs 4½ pCt. verharrte die Börse auch heute in der matten und lustlosen Stimmung, welche sie schon seit Wochen kennzeichnet. Internationale Werthe eröffneten, unter dem Eindrucke der matteren Frankfurter Abendcourse, niedriger als gestern, erholten sich im Verlaufe des Geschäfts etwas, um wieder unter Anfangsnotiz zu schließen. Von industriellen Werthen traten nur Laurahütte- und Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien in einigen Verkehr. Banken ohne Leben, mit Ausnahme von Schlesischen Bank-Antheilen, in denen einige Umsätze stattfanden. Creditactien $133^{3}/_{8}$ beginnend, schließen $132^{3}/_{4}$; Lombarden $112^{1}/_{4}$; Laurahütte, vorübergehend 175 bez., blieben mit $174^{1}/_{2}$ zu haben; Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien auf fixen Termin angeboten. Schlesische Bank-Antheile $132^{3}/_{4}$ Gd.; Oesterreichische Banknoten $89^{3}/_{4}$.

Breslau, 18. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Juli 60¾ Thlr. Br., Juli-August 57¼—57—57¼ Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 54⅞—55 Thlr. bezahlt, Gd. u. Br., October-November 54 Thlr. Br., November-December 52¾ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 53¼ bis 53 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 93 Thlr. Br.
Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 62 Thlr. Gd.
Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juli 52 Thlr. Gd.
Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 85 Thlr. Br.
Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 20¼ Thlr. Br., pr. Juli, Juli-August und August-September 20 Thlr. Br., September-October 20¼—20 Thlr. bezahlt, October-November 20 Thlr. bezahlt, November-December 20¼ Thlr. Br., April-Mai 21¼ Thlr. Br.
Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) nahe Termine höher, gek. 10000 Liter, loco 21⅞ Thlr. Br., pr. Juli 21¾ Thlr. Gd., Juli-August 21 Thlr. bezahlt und Gd., August-September 20¼ Thlr. Br., September-October 19¼ Thlr. bezahlt, October-November 18¾ Thlr. bezahlt, November-December 18¼ Thlr. bezahlt und Gd.
Zink anhaltend still.

Die Börsen-Commission.

=ββ= **Breslau**, 18. Juli. [Viehmarkt.] Der hier in den letzten Tagen abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war, wie es mit dem Julimarkt stets der Fall ist, nur dürftig beschickt. Es waren zum Verkauf gestellt: 800 Stück Pferde; Luxuspferde 65 Stück, wovon etwa die Hälfte zum Preise von 400—600 pro Stück zum Verkauf gelangte; gute Reit- und Wagenpferde 75 Stück, verkauft wurden etwa ¾, zum Preise von 150—350 Thlr. pro Stück; gewöhnliche Reit-, Wagen- und Arbeitspferde 520 Stück, von denen gleichfalls ¾ zum Preise von 70—140 Thlr. pro Stück verkauft wurden; schlechtere Pferde 140 Stück, zum Verkauf kamen von denselben mehr als ½, und zwar der größere Theil zum Preise von 20—70 Thlr. pro Stück. Rindvieh: Bullen 9 Stück, verkauft wurden 6 Stück zum Preise von 40—78 Thlr.; Ochsen, fette waren nicht aufgetrieben; magere 226 Stück, es sind davon ¾ zum Preise von 40—96 Thlr. pro Stück verkauft worden; Kühe 160 Stück; verkauft sind von diesen ¾ und zwar wurde das Stück mit 37—135 Thlr. bezahlt; Kälber 56 Stück, davon sind mehr als ¾ verkauft und mit 7—18 Thlr. pro Stück bezahlt worden. Ziegen: Kutziegen 8 Stück, von diesen 4 Stück zum Preise von 5—8 Thlr. pro Stück bezahlt worden; 1 Zickel blieb unverkauft; Schweine: fette 4 Stück, verkauft wurden 3 Stück zum Preise von 27⅓ Thlr. pro Stück; magere Schweine 340 Stück, von denselben wurden 117 zum Preise von 7—23 Thlr. pro Stück verkauft; Ferkel 75 Stück, von diesem wurden 15 verkauft zum Preise von 3⅓—6 Thlr pro Stück.

Berlin, 17. Juli. Versicherungs-Gesellschaften.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1871.	Div. pr. 1872.	Zinsfuß.	Zinstermin.	Der Cours versteht sich	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	46	4	1./5.	pr. St.	2320 B.
Aachener Rückversich.-Ges.	41⅓	35	4	—	do.	600 B.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	21	23	fr.Z.	—	do.	—
Baseler Transport-Versich.-Ges.	—	—	—	—	do.	—
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	36	25	fr.Z.	—	do.	270 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	25	19⅓	4	1./1.	do.	340 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	34⅛	0	4	do.	do.	140 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22	22½	5	do.	do.	—
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	4	do.	do.	—
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	13⅓	15	4	do.	do.	545 G.
Deutsche Feuer-V.-Ges. zu Berlin	0	5	4	do.	pCt.	105 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	—	10	5	1./7.	pr. St.	101 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	40	4	1./1.	do.	300 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	10	10	4	do.	do.	—
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	32½	5	do.	do.	800 B.
Fortuna, allg. Vers.-A. zu Berlin	0	0	4	do.	do.	60 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	5	12⅓	5	do.	do.	119 bz. G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12⅓	12⅓	4	do.	do.	—
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	12	6	4	do.	do.	104 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	13	4	do.	do.	115¾ G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	86⅔	—	4	1./6.	pr. St.	1900 B.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	9	9	4	1./1.	do.	300 B.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	14¾	4	do.	do.	839 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	6⅔	0	5	do.	do.	90 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6⅓	6⅔	4	do.	do.	300 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	14	5	5	do.	pCt.	75 B.
Medlenb. Leb.-Versich.-u.Sparbank	7	7	4	1./1. 1./7.	do.	—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	56	—	5	1./1.	pr. St.	230 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5	—	5	do.	pCt.	99 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	4	do.	do.	80 B.
Preuß. Hyp.-V.-Act.-G. zu Berlin	12	16⅔	4	do.	do.	121 bz. G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	10	11	4	do.	do.	130 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	18	4	do.	pCt.	126¾ bz.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	10	10	4	do.	do.	110 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	5	4	4	do.	do.	100 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	6	4	do.	pCt.	109 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	20	4	do.	do.	104 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	20	17½	4	do.	do.	122 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	4	do.	do.	90 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	5	5	1./4.	do.	97½ G.

General-Versammlungen.

[Hypothekenbank in Hamburg.] Ordentliche Generalversammlung am 5. August 1873 in Hamburg.

[Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein.] Außerordentliche General-Versammlung am 9. August d. J. in Hörde.

Einzahlungen.

[Hessischer Bergwerksverein, Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M.] Die zweite Einzahluug von 30 pCt. = 60 Thlr. ist vom 1. bis 3. August d. J. in Frankfurt a. M. bei Emil Diedrich zu leisten.

Ausweise.

Berlin, 18. Juli. [Preußischer Bank-Ausweis vom 15. Juli.]

Activa.

Geprägtes Geld und Barren	236,338,000	Thlr.	+ 341,000	Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	5,123,000	„	+ 747,000	„
Wechsel-Bestände	183,892,000	„	— 10,432,000	„
Lombard-Bestände	24,576,000	„	— 1,718,000	„
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	1,612,000	„	— 1,592,000	„

Passiva.

Banknoten im Umlauf	278,149,000	Thlr.	— 6,838,000	Thlr.
Depositen-Capitalien	28,622,000	„	+ 516,000	„
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	110,618,000	„	— 5,075,000	„

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Posen-Kreutzburger Eisenbahn.] Die polizeiliche Bereisung der Bahnstrecke Kempen-Januszewo bei Schroda hat vom Anfange bis zum 10 dieses Monats stattgefunden und ist der Submissionstermin für die Erd- und Maurerarbeiten auf den 19. d. M. angesetzt. Am 16. und 17. d. M. fand die polizeiliche Bereisung der Bahnstrecke in Schlesien resp. Kreutzburg-Kempen statt und wird der Submissions-Termin für die Erd- und Maurerarbeiten gleichfalls am 19. d. M. abgehalten werden. Mit den Arbeiten soll sofort begonnen werden. Für die Strecke Posen-Jaraczewo ist das Detailproject bereits an den Staatscommissarius eingereicht, nachdem der Herr Kriegsminister die Linie im Rayon der Festung Posen vorgeschrieben hat. Die Linie wird vom Central-Bahnhofe zwischen der Märkisch-Posener und Oberschlesischen Bahn auslaufen, kurz vor dem Dorfe Dembsen die letztere überführen und dann voraussichtlich mit zwei Fluthbrücken, jede mit 2 Oeffnungen à 17 Meter und der großen Warthebrücke mit 5 Oeffnungen à 26 Meter bei einer Höhe von ca. 12—13 Meter und einem Damme von ungefähr 10 Meter Höhe den Eichwald durchschneidend über die Warthe laufen. Nach Uebersetzung der Warthe wird die Bahn über Klein-Starolęka, Minikowo, Goraszewo, Siezyn, Koninko nach Gondek gehen, wo an der Chaussee von Posen-Kurnik ein Bahnhof für Kurnik und Umgegend etablirt wird. Von Gondek wird die Bahn weiter durch den Wald von Drapakka, weiter durch die Dörfer Runowo, Pierzchno und Januszewo gehen, bis wohin die Strecke bis jetzt polizeilich bereist ist.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das 26. Stück der Reichs-Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 8150 das Gesetz, betreffend die den Gerichtsbeamten bei den Collegialgerichten im Bezirk des Appellationsgerichtshofes zu Köln für Reisen in Civilprocessen zustehenden Reisekosten und Tagegelder, vom 17. Juni 1873; unter Nr. 8151 den Staatsvertrag zwischen Preußen, Sachsen, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Rudolstadt und Reuß jüngere Linie wegen Herstellung einer Eisenbahn von Erfurt über Saalfeld, Schleiz, Schönberg nach Weischlitz nebst Zweigbahnen, vom 26. Januar 1873; und unter Nr. 8152 den Allerhöchsten Erlaß vom 2. Juli 1873, betreffend die Ausführung der durch das Gesetz vom 11. Juni 1873 (Gesetz-Sammlung S. 305 ff.) zur Ausführung für Rechnung des Staats genehmigten Eisenbahnen.

= [Erbschaftssteuer.] Das Gesetz, betreffend die Erbschaftssteuer.] Vom 30. Mai 1873. Nebst Tarif, nach welchem die Erbschaftssteuer erhoben wird, ist soeben in einem correcten Abdruck in 8° in der Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) zu dem Preise von 6 Sgr. erschienen. Das Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1874 in Kraft.

[Militär-Wochenblatt.] Gorke, Casernen-Inspector in Altona, nach Liegnitz versetzt. Behrens, Zahlm.-Aspirant vom Bad. Train.-Bat. Nr. 14, zum Zahlm. beim 1. Bat. 1. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 22 ernannt.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Juli. Den Abendbörsenblattern zufolge hat die Firma Johann Hoff die Zahlungen unterbrechen müssen. Es soll ein Activüberschuß von 600,000 Thlr. vorhanden sein. Morgen findet eine Gläubigerversammlung behufs Anbahnung eines Arrangements statt.

Wien, 18. Juli. Die Börsenkammer veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach allen Insolventen eine Frist zum Ausgleich bis Medio August gesetzt wird. Wenn der Ausgleich bis dahin durch Verschulden der Gläubiger nicht bewirkt werden konnte, so ist dies binnen weiteren acht Tagen nachzuweisen. Die „Presse" plaidirt dringend für die Constituirung eines Aushilfscomites als Centeralorganes für Liquidation, Mittel der Abschätzung und Compensation der Actienbesitzer der liquidirenden Institute.

Perpignan, 18. Juli. In Barcelona dauert der Arbeiterstrike fort; die Ruhe ist nicht gestört. Saball nnd Miret verließen Cellment und wollen mit Tristany bei Tonolossa zusammen treffen. Man ermuthet, sie wollen Solsona oder Moya angreifen. Die gemeldete Einnahme Puycerdas durch die Carlisten ist noch nicht bestätigt.

Madrid, 17. Juli. Cortes. Der Verfassungsentwurf, welcher heute zum ersten Male gelesen wird, erklärt die spanische Nation zusammengesetzt aus den Einzelstaaten der Halbinsel, den angrenzenden Inseln, aus Cuba und Portorico und betrachtet die Philippinen und Fernando als besondere Territorien. Er anerkennt die Menschenrechte den freien Cultus, die Trennung des Staates von der Kirche und setzt die Grenzen der Autonomie des Individuums, der Gemeinde, des Einzelstaates und des Bundesstaates fest. Das gleichzeitige Amt eines Deputirten und Senators ist unvereinbar, die Minister dürfen nicht Deputirte sein, die Senatoren dürfen der Kammersitzung nur beiwohnen, wenn sie dazu berufen sind. Der Entwurf setzt den Umfang der gesetzgebenden Gewalten betreffs der Executive und Justiz fest. Der Präsident der Republik muß wenigstens 30 Jahre alt, sein und wird erwählt von dem Compresse auf 4 Jahre, er ist nicht wieder wählbar. Die Einzelstaaten dürfen keine dem Bundesstaate entgegengesetzte Verfassung haben sie können Anleihen contrahiren und Schuldscheine ausgeben. Die Bürger von 20 bis 40 Jahren gehören der Armeereserve an.

Don Carlos marschirt mit 10,000 Mann auf Bilbao, er will nach der Einnahme den Hafen mit Torpedos sperren.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 18. Juli. Reichliches Geldgebot für Rente, verschiedene Prioritäten und mehrere Industrie-Actien, besonders Innerberger, starke Erholung in Baubank und einige Kauflust für kleinere Bauwerthe, Vernachlässigung der Eisenbahnactien, minder drängendes Ausgebot von Bankpapieren, schließlich sogar eine kleine Erholung, nachdem Anfangs unter gestriger Notirung abgeschlossen worden war, dabei eine ruhigere Auffassung der Sachlage seitens der gestern Verzagten. Was diesen diesen Umschwung hervorbrachte ist schwer zu definiren, denn die Situation ist völlig unverändert, nur ihre Beurtheilung wechselt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Juli.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
7 Haparanda	335 8	11 0	—	O. mäßig.	Regen.
7 Petersburg	336,4	13,8	—	W. schwach.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	330,4	12,8	—	NW. mäßig.	heiter.
7 Stockholm	336 9	11,2	—	SW. lebhaft.	heiter.
7 Skudesnäs	334 1	12,0	—	S. lebh.	bedeckt.
7 Gröningen	337,5	14,3	—	S. schwach.	Regen.
7 Helder	337.2	14,0	—	SW. mäßig.	—
7 Hernösand	336,4	11,8	—	NNO. schw.	heiter.
7 Christiansd.	333,2	12 7	—	OSO. mäßig.	bedeckt.
7 Paris	—	—	—	—	—
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	338.4	12,9	1,1	W. mäßig.	zieml. heiter.
7 Königsberg	338 7	12,1	— 0,4	W. stark.	wolkig.
6 Danzig	—	—	—	—	—
7 Cöslin	338 8	12,0	— 0,4	SO. schwach.	bewölkt.
6 Stettin	339,0	11,7	— 0,3	SO. schwach.	trübe.
6 Puttbus	336 5	13,2	0,6	SW. schwach.	bezogen.
6 Berlin	338 3	12 1	0 0	S schwach.	bewölkt.
6 Posen	337,8	10 6	— 1,5	NW. stille.	völlig heiter.
6 Ratibor	—	—	—	—	—
6 Breslau	334.8	10,8	— 1,5	SW. schwach.	heiter.
6 Torgau	336 0	15 7	2,7	SW. schwach.	heiter.
6 Münster	335.9	15,0	3,0	SW. schwach	zieml. heiter.
6 Köln	336.7	12 8	— 0,2	SSW. mäßig.	ziemlich heiter.
6 Trier	333 7	12 8	0,8	W. schwach.	heiter.
7 Flensburg	336,7	14,7	—	S. mäßig.	bedeckt.
6 Wiesbaden	335,2	11 6	—	SW. stille.	heiter.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Juli, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 133⅛. 1860er Loose 93⅛. Staatsbahn 203¾. Lombarden 112⅛. Italien 60⅛. Amerikaner 97⅞. Rumänen 40¾. Türken 51⅛. Mindener 92⅞. Galizier 101. Silberrente 65⅞. Papierrente 60¾. Dortmunder 123⅛. Schwankend.

Berlin, 18. Juli, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 133⅞. 1860er Loose 93⅛. Staatsbahn 203⅛. Lomb. 112⅛. Italiener 60⅜. Amerikaner 97⅞. Türken —. Rumänen 40⅛. Mindener Loose —. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. Laura —. Dortmund — Fester.

Weizen: Juli 88⅛, September-October 80¼. Roggen: Juli-August 54¾, September-October 54⅞. Rüböl: Juli-August 20⅝, September-October 20⅝. Spiritus: Juni-Juli 22, 05, August-September 19, 24.

Berlin, 18. Juli, 1 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 132½, Staatsbahn 203, Lombarden 112¼, Dortmund 121¼. — Matt auf Operation der Contremine.

Berlin, 18. Juli. [Schluß-Course.] Geschäftslos, Bahnen ziemlich fest. Creditactien durch Contremine gedrückt.

Erste Depesche. 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
4½ % preuß. Anleihe	100¼	100½	Oest. Papier-Rente	60⅞	60⅞
3½ % Staatsschuld	89¼	89¼	Oest. Silber-Rente	65⅝	66
Posener Pfandbriefe	90⅞	90⅞	Centralbank	83¾	83¾
Schlesische Rente	94¼	93⅞	Oesterr. 1864er Loose	87	86¾
Lombarden	112¼	113¼	Baier. Präm.-Anl.	111	110½
Oesterr. Staatsbahn	203	203¾	Wien kurz	89¾	89⅝
Oesterr. Creditactien	132¼	135½	Wien 2 Monate	88⅝	88⅞
Ital. Anleihe	60⅜	60¾	London lang	—	6,20⅝
Amerik. Anleihe	97⅞	97⅞	Paris kurz	—	79$\frac{5}{12}$
Türk. 5 % 1865er Anl.	51	51¼	Warschau 8 Tage	80	80¼
Rum. Eisenb.-Oblig.	40¾	40¾	Oesterr. Noten	90	89⅞
1860er Loose	93⅞	93¾	Russische Noten	80⅛	80⅛

Zweite Depesche. 3 Uhr 6 Min.

Schles. Bankverein	132¾	132½	R.-O.-U.-St.-Actien	124½	125½
Bresl. Discontobank	88½	89	R.-O.-U.-St.-Prior.	123	123¼
Moritzhütte	70	70	Warschau-Wien	81⅝	81½
Dtsch. Eisenbahnbau	50½	50½	Russ. Pr.-Anl. 1866	130¼	130⅛
O.-S. Eisenbahnbed.	118½	120¾	Russ.-Pol. Schatzobl.	77⅛	76¾
Masch.-Fbk. Schmidt	72	71	Poln. Pfandbriefe	75⅜	75¼
Laurahütte	175⅛	177¼	Poln. Liq.-Pfandbr.	63⅞	63⅝
Darmstädter Credit	162¼	162⅝	Berl. Wechslerbank	46½	46
Oberschl. Litt. A.	181⅜	181⅛	Petersb. int. Hdlsbk.	99	99¾
Breslau-Freiburg	114	113¾	Reichseisenbahnbau	105¾	106⅝
Bergische	112¾	112⅞	Hahnsche Effecten	120¾	120½
Görlitzer	107⅞	107⅝	Oppelner Cement	82¾	80
Galizier	100	101⅝	Hamb.-Berl. Bank	100¾	100¾
Köln-Mindener	147⅜	147⅘	Hibernia	118	119
Mainzer	160⅞	160¼	Fuhrwesen	93	90½

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Bresl. Wechslerbank	71½	72¼	Ostd. Produktenbank	58½	57
Bresl. Maklerbank	99½	99½	Kramsta	104½	103½
Bresl. Makler-V.-B.	92	92	Wiener Unionbank	74¼	77
Br. Pr.-Wechsler-B.	—	—	Bresl. Oelfabriken	—	69
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	87	79
Waggonfabrik Linke	74	74	Schles. Vereinsbank	90	91
Ostdeutsche Bank	68	67½	Harz. Eisenbahnbdrf.	85	85
Prov.-Wechslerbank	85	85¼	Erdmannsd. Spinn.	72½	72
Franco-Ital. Bank	83	83	Allg. Deutsche Hdlsb.	72½	74

Wien, 18. Juli. [Schluß-Course.] Renten besser; Banken, Bahnen, Industriewerthe haben eingebüßt.

	18.	17.		18.	17.
Rente	68, 50	68, 20	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	338, —	338, —
National-Anlehen	73, 30	73, 10	Lomb. Eisenbahn	187, 50	187, —
1860er Loose	102, 20	101, 50	London	111, 20	111, 30
1864er Loose	131, —	130, 50	Galizier	223, 50	223, —
Credit-Actien	224, —	225, —	Unionsbank	125, —	121, —
Nordwestbahn	206, —	207, —	Kassenscheine	166, 5	167, —
Nordbahn	210, —	209, 50	Napoleonsd'or	8, 87½	8, 87½
Anglo	164, —	164, —	Boden-Credit	253, —	—, —
Franco	71, 50	72, —			

Paris, 18. Juli, Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 56, 20. Anleihe de 1872 91, 37. Anleihe de 1871 90, 70. Italien. 5proc. Rente 60, 45. do. Tabaks-Actien 738, 75. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 772, 50. do. neue —. do. Nordwestbahn 480. Lomb. Eisenbahn-Actien 428, 75. do. Prioritäten 250, 50. Türken de 1865 52, 35. — do. de 1869 331, 50. Türkenloose 152, 50. Goldagio —. Matt.

Paris, 18. Juli. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 56, 27. Neueste Anleihe 1872 91, 47. do. 1871 90, 75. Italiener 60, 80. Staatsbahn 771, 25. Lombarden 430.

London, 18. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 92, 09. Italiener 59⅞. Lombarden 16⅞. Amerikaner 92⅞. Türken 51, 03.

Newyork, 17. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109⅝. Goldagio 15¾. Bonds de 1885 5/20 118¾. do. neue 115½. do. de 1867 117⅞. Illinois 109. Erie 59⅛. Baumwolle 20¾. Mehl 7. Raff. Petroleum in Newyork 18 Raff. Petroleum in Philadelphia 18¼. Havannazucker Nr. 12 8⅝. Rother Frühjahrsweizen —.

Berlin, 18. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen: Behauptet. Juli 88½, Juli-August 83½, Septbr.-October 79⅞ — Roggen: Matter, Juli 54⅝, September-October 54, October-Novbr. 53⅞. — Rüböl matter, Juli 20⅞. Sept.-Octbr. 20$\frac{11}{24}$. Octbr.-Novbr. 20¾. — Spiritus: Flau, Juli 22, Juli-August 22, August-Septbr. 21, 16, Septbr.-Octbr. 19, 22. — Hafer: Juli 53½, Sept.-Oct. 47.

Hamburg, 18. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig, Juli 227, Sptbr.-October 232. — Roggen ruhig, Juli 166, September-October 162. Rüböl behauptet, loco 66½ Br. October 66 Gd. — Wetter: Mittags Gewitter.

Cöln, 18. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, pr. Juli 8, 20, pr. Novbr. 7, 27. — Roggen behauptet, pr. Juli 5, 56, pr. Novbr. 5, 13. Rüböl unverändert, pr. loco 11⅕, pr. October 11$\frac{3}{10}$. — Wetter: —

Paris, 18. Juli. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Juli 89, 25, pr. August 89, 25, pr. September-December 90, 75, ruhig. — Mehl pr. Juli 76, —, pr. August 76, —, pr. September-December 72, 75, ruhig. — Spiritus pr. Juli 64, 75. Wetter: Schön.

London, 18. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fest ruhig, russischer Hafer einen halben höher.

Weizen 54,590, Gerste 2300, Hafer 44,110 Qurts. — Wetter: Veränderlich.

Stettin, 18. Juli. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen: per Juli-August 84, per Septbr.-October 78⅜, October-November 77¼. Roggen per Juli-August 52½, per Septbr.-Octbr. 52¼, per October-Novbr. 52¼. — Rüböl: per Juli 20¼, per Sept.-Oct. 20¼, April-Mai 21⅙. Spiritus: per Loco 21⅙, per Juli-Aug. 21⅓, per Herbst 19⅚, October-Novbr. 18$\frac{11}{12}$. Petroleum: September-October 15⅜. Rübsen: September-October 90½.

Berlin, den 13. Juli 1873.

Bekanntmachung.

Briefe mit Werthangabe im Verkehr zwischen Deutschland und Belgien.

Vom 1. August ab werden zwischen Deutschland und Belgien Briefe mit angegebenem Werth unter folgenden Bedingungen durch die Post befördert:

Die Briefe müssen in gleicher Weise gepackt und verschlossen sein, wie Briefe mit Werthangabe im innern Verkehr Deutschlands. Der Werthbetrag muß in Buchstaben und in Zahlen auf der Adresse angegeben sein. Der angegebene Werth darf bei dem einzelnen Briefe 3000 Thaler nicht übersteigen, auch darf der Brief nicht über 250 Grammen schwer sein und weder gemünztes Geld, Pretiosen, noch zollpflichtige Gegenstände enthalten.

Die Briefe müssen frankirt werden.

Für dieselben wird erhoben:

1) das Franco wie für recommandirte Briefe nach Belgien,
2) eine Versicherungsgebühr von 3 Gr. für jede 300 Thaler oder jeden Theil dieser Summe.

Der Absender kann eine Bescheinigung über den Empfang des Briefes seitens des Adressaten verlangen. In solchem Falle ist auf der Adresse des Briefes der Vermerk „Gegen Rückschein" niederzuschreiben und bei der Aufgabe eine Gebühr von 2 Gr. für den Rückschein zu entrichten.

Kaiserliches General-Postamt. [2356]

Berlin, den 16. Juli 1873.

Bekanntmachung.

Ausfüllung der Postanweisungen von Seiten der Absender.

Aus den Kreisen des Handelsstandes ist darüber geklagt worden, daß auf den Postanweisungen häufig die Angabe des Namens und Wohnortes des Absenders unterlassen und dadurch Anlaß zu Weiterungen gegeben werde. Das General-Postamt macht darauf aufmerksam, daß die Nennung des Absenders auf den Coupons der Postanweisungen zwar im postdienstlichen Interesse nicht erforderlich, für den geschäftlichen Verkehr zwischen Absender und Empfänger aber vielfach wichtig ist, um die Contoberichtigung zu ermöglichen, und daß aus diesem Grunde die Benutzung der Coupons im eigenen Interesse der Betheiligten sich empfiehlt.

Kaiserliches General-Postamt. [2357]

Altkatholischer Gottesdienst

Sonntag den 20. Juli cr. Punkt 11½ Uhr in der Pfarrkirche zu St. Bernhardin. [2133]

— [Vom Lobetheater] Mit dem Auftreten von Fräulein Josephine Pagay ist frisches Leben in die wegen der herrschenden Hitze verödeten Räume des Lobetheaters eingekehrt. Fräulein Pagay kommt von Gastspielen in Graz und Linz, wo sie großartige Erfolge davongetragen hat. Nach dortigen Blättern wurde sie dort in der überschwenglichsten Weise vom Publikum ausgezeichnet und mit Huldigungen förmlich überschüttet. Auch spielte sie fast nur vor ausverkauftem Hause. Die junge, mit der anziehendsten Bühnenpersönlichkeit und mit schöner, klangvoller Stimme ausgestattete talentvolle Dame ist eine der genialsten Wiener Soubretten und für die Vorführung Offenbachscher Charaktere wie geschaffen.

Bezirks-Verein südlich der Verbindungsbahn.

Sonnabend, den 19., Abends 8 Uhr, Sitzung in Hildebrandt's Local, Neudorf-Straße. I. Bekanntmachung der Antwort des Herrn Ober-Präsidenten. II. Wasserfrage. [787]

Geehrte Redaction!

Sie haben in der gestrigen Nummer Ihrer Zeitung eine Erwiderung der hiesigen Feilenhauermeister auf das Referat in Nr. 327 derselben Zeitung „zum Strike der Feilenhauer-Gesellen Breslaus" entgegengenommen, welche nur darauf hinaus zu gehen scheint, unwahre Behauptungen über die hiesigen Feilenhauer-Gesellen im Publikum zu verbreiten. Wir bitten Sie, nachstehenden Zeilen in einer der nächsten Nummern Ihrer Zeitung Raum zu gewähren. — Bei unserer Berichtigung können wir uns selbstverständlich auf die speciellen, nur dem Fachmann verständlichen Fälle nicht einlassen, sondern wollen versuchen, dem Publikum im Allgemeinen unsere Lage wahrheitsgetreu darzulegen. Es sieht komisch aus, daß die Herren Meister unser Schreiben vom 1. Juli zunächst als „unverständlich" bezeichnen und doch in gestriger Nr. dieser Zeitung einer theilweisen Erwiderung für fähig halten. Wir begründeten in jenem Schreiben unsere Mehrforderung im höflichen Tone; Federgewandte Arbeiter sind wir allerdings nicht. Wenn die Meister erklären, daß sie vom 1. bis 5. Juli nicht im Stande waren, die Forderung der Gesellen zu besprechen, so erscheint jene Behauptung, da es sich in ganz Breslau nur um 8 Feilenhauer-Meister handelt, als leere Ausrede. Daß vor 1½ Jahren der Preis unserer Arbeiten erhöht worden ist, beruht nur insofern auf Wahrheit, als zu jener Zeit die Preise durch Einverständniß der Meister, — welche sich durch gegenseitige Concurrenz selbst herabgedrückt hatten, — auf denselben Lohn resp. Arbeitspreis gebracht wurden, welcher schon vor 13—14 Jahren bestand. Für ein gerecht denkendes Publikum würde wohl unsere Forderung, selbst wenn dieselbe gegen die vor 15—20 Jahren bestandenen Preise um 50 pCt. erhöht würden, in Rücksicht der inzwischen theurer gewordenen Lebensverhältnisse, nicht unbillig erscheinen. Es ist unwahr, daß jeder Geselle bei seinem Eintritt in eine Werkstätte, das Werkzeug in gutem Zustande übergeben erhält; ferner ist unwahr, daß in 5—6 Wochen nur ein halber Tag zur Renovirung des Werkzeuges nothwendig wäre, denn die ungefähr in solcher Zeit verwendeten Meißel ist Niemand im Stande, in einem halben Tage wieder in Stand zu setzen. Die Behauptung der Meister, daß wir bei 6tägiger Arbeitszeit 11—12 Thlr. verdienen würden, wird durch die jetzige Forderung der Gesellen, welche nur für tüchtige Arbeiter für 6 Tage, bei täglich 12stündiger Arbeitszeit (incl. 2 Stunden Frühstück-, Mittag- und Vesper-Pause) 8 Thlr. verlangen, als unwahr bewiesen.

Wir bemerken ferner, daß von den in Breslau arbeitenden 34 Feilenhauergesellen bisher nur ein einziger ein Wochenlohn von 7 Thlrn. erhielt. Wer die anstrengende Arbeit der Feilenhauer kennt, wird eine Berechnung nach Zoll, anstatt nach Pfund bei den kleinen und schwachen Feilen nur gerecht finden, besonders da die Meister jene Feilen von einzelnen ihrer Kunden schon nach Zoll bezahlt erhalten. Wir erklären die Behauptung der Meister: „daß wir denjenigen Gesellen, welche am Strike nicht theilnehmen, nach Beendigung desselben Revanche angedroht hätten", für eine Erfindung, und fordern die Meister hierdurch auf, uns für jene angebliche Drohung nach dem bekannten Paragraphen des Gewerbegesetzes für den norddeutschen Bund, gerichtlich zu belangen. — Dies als unser erstes und letztes öffentliches Wort in dieser Angelegenheit. Zu Verhandlungen mit den Herren Meistern sind wir selbstverständlich jederzeit gern bereit. [789]

Die strikenden Feilenhauergesellen Breslau's.
J. A. Ernst Koch, Altgeselle.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Sidonie** mit dem Director der Wiener Wechselstuben-Gesellschaft Herrn **Theodor Taussig** aus Wien beehren wir uns Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [2380]
Breslau, den 8. Juli 1873.
Bernhard Schiff und Frau.

Sidonie Schiff,
Theodor Taussig,
Verlobte.
Breslau. Wien.

Die Verlobung unserer Tochter Alma mit dem Buchhändler Herrn Louis Lowack in Königshütte beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Beuthen OS., den 16. Juli 1873.
Wilhelm Foerster und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Kristella,
Marcus Lewin, Cantor.
Gr.-Glogau. [792] Constadt.

Amalie Loewy,
Isidor Altmann,
Verlobte.
Medzibor. [755] Pitschen.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen erfreut an
[777] Fedor Köbner und Frau.
Breslau, den 18. Juli 1873.

Nach langen Leiden starb heute um 10 Uhr im Alter von 73 Jahren unsere gute Mutter, Gross- und Urgrossmutter Frau **Johanna Wohlauer,** geb. **Lazarus.**
Breslau, den 18. Juli 1873.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 20., früh 10 Uhr statt.
Trauerhaus Zwingerstr. 8.

Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. Past. Schönberner mit Frl. Lilly Wilm in Berlin. Pr.-Lt. u. Adjut. im 1. Westf. Hus.-Regt. Nr. 8 Hr. Frhr. v. Fürstenberg mit Frl. Maria v. Schlechtendal in Paderborn. Geh. Ober-Finanz-Rath Hr. Hoffmann mit Fräul. Susanna Schütte in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Pastor Brode in Schwerz, dem Maj. z. D. Hrn. v. Wolffersdorff in Dresden, dem Oberlehrer Hrn. Dr. Bachmann in Berlin. — Eine Tochter dem Hrn. Prof. Dr. Mannkopff in Marburg, dem Oberstlieut. u. Führer des Rhein. Feld-Artill.-Regts. Nr. 8 Hrn. Munk in Bonn.

Todesfälle. Hr. Kreisger.-Director Gierth in Grottkau.

Lobe-Theater.

Sonnabend, 19. Juli. Zum 4. Male: „Die Meistersinger", oder: „Das Judenthum in der Musik." Parodistischer Scherz in 1 Akt von Franz Bittong. Musik nach den verschiedenen im Stück mitwirkenden Componisten von Gustav Michaelis. Vorher: Zum 5. Male: „Auf der Flucht." Lustspiel in 4 Akten von Dr. Fritz Keppler. [2370]
Sonntag, den 20. Juli. Drittes Gastspiel des Frl. Pagay, vom Theater an der Wien. „Therese Krones." Genrebild mit Gesang in 3 Akten von Haffner. Musik von Müller. (Therese Krones, Frl. Pagay.)

Volks-Theater. [748]
Sonnabend. „Er ist nicht eifersüchtig." „Sperling und Sperber." „Sein Herz ist in Potsdam."

Liebich's Etablissement.
Heute Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
Anfang 7 Uhr. [2363]
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Verloren

wurde am 15. c. Abends 8½ Uhr auf dem Centralbahnhofe in Breslau ein geschriebener Catalog. Man bittet dieses wichtige Schriftstück, welches für jede dritte Person werthlos ist, gefälligst an die Buchhandlung von Hrn. Maske, Breslau, Albrechtsstraße, gelangen zu lassen. [758]

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Heute [2378]
Großes Concert
von der Capelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Nach 9 Uhr:
Große Extra-Vorstellung der Wunder-Fontäne und der Brillant-Cascade in mehreren Abtheilungen.
Näheres besagen die Anschlagzettel.
Bei ungünstigem Wetter nur Concert.

Hildebrand's Brauerei,
Neudorfstraße (dicht an der Gartenstraße.) [2382]
Heute Sonnabend:
Großes Militär-Concert
von der verstärkten Kapelle des Leib-Kürassier-Regiments
zum Benefiz
ihres Kapellmeisters Herrn Grube.
Bei eintretender Dunkelheit
Grand-Feuerwerk,
gefertigt vom Kunstfeuerwerker Herrn Goeldner.
Anfang 6 Uhr. Entree Herren 2½ Sgr. Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

Ender's Brauerei.
(Oderthor).
Sonnabend, den 19. Juli:
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des 2. Schl. Gren.-Regmts. Nr. 11.
Kapellmeister Herr Joh. Peplow.
Um 9 Uhr: [2368]
Großes Brillant-Feuerwerk vom Kunst-Feuerwerker Herrn Göldner.
Anfang 7 Uhr. Entree 1 Sgr.
Das Concert und Feuerwerk findet jeden Montag und Sonnabend statt.

Matthias-Park.
Heute Sonnabend, den 19. Juli, sowie täglich Auftreten der berühmten Künstler-Gesellschaft
Labersweiler,
vom Circus Renz, verbunden mit Concert. [784]
Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
Näheres durch Zettel und Programme.

Café Sanssouci.
Mehlgasse Nr. 4,
ist die Kegelbahn noch einige Tage an Gesellschaften zu vergeben. [782]

Victoria-Keller
empfiehlt sein Restaurant mit
Damen-Bedienung.

Concerte in Oberschlesien.
Musikchor des 4. NS. Inf.-Regts. Nr. 51. [2372]
Direction: Kapellmeister R. Börner.

Sonnabend	19. Juli:		Zabrze.
Sonntag	20.	„	Laurahütte.
Montag	21.	„	Kattowitz (Zalenze).
Dinstag	22.	„	Königshütte (Rhedenberg).
Mittwoch	23.	„	Gleiwitz.

Ich verreise vom 19. d. Mts. ab auf mehrere Wochen. Stellvertr. in meiner Wohnung zu erfragen.
Dr. Schmeidler.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [57]

Ein junger Kaufmann
wünscht als thätiger Theilnehmer bei einem größeren gut rentirenden Fabrik- oder Waaren-Geschäft mit 2 - 3000 Thlr. Capital sich zu betheiligen oder auch als Cassirer oder Verwalter mit obiger Summe als Caution, Stellung anzunehmen. Offerten beliebe man unter J. H. 81 im Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen. [708]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herstellung des eisernen Ueberbaues von Brücken der Bahnstrecken Neisse-Camenz-Frankenstein und Glatz-Habelschwerdt, veranschlagt zu
42,778 Kgrm. Schmiede- und
2,024 „ Gußeisen,
soll in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen, Gewichtsberechnungen und Zeichnungen liegen in unserem Central Bureau Abtheilung III. hierselbst, Teichstraße Nr. 18, zur Einsicht offen, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Herstellung des eisernen Ueberbaues von Brücken der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn"
bis zu dem
auf Freitag, den 1. August c., Vormittags 11 Uhr,
anberaumten Submissionstermin in dem oben bezeichneten Bureau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden. [2367]
Breslau, den 16. Juli 1873.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Extrazug nach Canth, Mettkau, Freiburg,
bis auf Weiteres an jedem Sonntage.

Morgens.	Uhr	Min	Abends.	Uhr	Min
Abfahrt von Breslau	6	—	Abfahrt von Freiburg	8	27
Ankunft in Canth	6	31	„ „ Mettkau	9	21
„ „ Mettkau	6	47	„ „ Canth	9	43
„ „ Freiburg	7	39	Ankunft in Breslau	10	15

Preise für Hin- und Rückfahrt.
Nach Canth 10 Sgr. pro II. Classe, 7 Sgr. III. Classe.
„ Mettkau 14 „ „ „ „ 10 „ „ „
„ Freiburg 20 „ „ „ „ 15 „ „ „

Der Billet-Verkauf findet auch den vorangehenden Abend von 6½ bis 7½ Uhr bei unserer hiesigen Billet-Expedition statt.
Breslau, den 31. Mai 1873. [934]
Directorium.

Extrazug
zum Sängerbundesfeste nach Brieg.

Sonnabend, den 26. Juli c., Nachmittags 3 Uhr, geht von Kattowitz aus ein Extrazug zum 3. Schles. Sägerbundesfeste nach Brieg und nimmt Passagiere auf allen Stationen auf. Billets II. und III. Klasse mit fünftägiger Giltigkeit zu bedeutend ermäßigten Preisen versendet auf Bestellung bis Dinstag, den 22. d. M., Nachmittags 6 Uhr, Kaufmann C. Matzdorff in Brieg. [281]

CONDENSIRTE MILCH
ANGLO-SWISS CONDENSED MILK Co.,
CHAM (Schweiz).

Einzige von **Baron** von **Liebig** zum Gebrauch in Haushaltungen, Hospitälern, für Auswanderer und Kinder (namentlich für Säuglinge) empfohlene condensirte Milch. [2375]



Neueste Auszeichnungen:
Diplom „Hors Concours", Lyon 1872.
Grosse goldene Medaille, Paris 1872.
Grosse goldene Medaille, Moskau 1872.

Nur ächt, wenn jede Büchse die nebenstehende Fabrikmarke trägt.

Zu haben in Colonialwaaren-Handlungen und Apotheken. Detailpreis für deutsche Zollvereinsstaaten 11 Sgr. per Büchse à 1 engl. Pfd. En gros zu beziehen bei den Correspondenten der Gesellschaft.
In **Breslau** bei Herrn **Bernh. Jos. Grund.**
- **Gleiwitz** - - **A. Lohmeyer.**

WEBER, STAAT UND KIRCHE. 8. Geheftet. Thlr. 1. 10
A. Gosohorsky's Buchhdlg. **(L. F. Maske),** Albrechtsstr. 3.

Gr. Ausstellung u. Verkauf in Breslau
Ohlauerstraße Nr. 21.
Entree gratis und die Waare zu billigsten Preisen.
Florentiner Marmor- u. Alabaster-Kunstwaaren,
als Vasen, Kannen, Frucht- und Blumen-Schalen u. s. w., wie schon durch die Zeitungen bekannt, vom 11. Juli bis 2. August.

Auch nehme ich Bestellungen en gros & en détail in jeglicher Art von Marmor-Gegenständen entgegen. [772]

Es ist daher einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum Gelegenheit geboten, in den Besitz schöner Sachen zu den billigsten Preisen gegelangen zu können.
Um vielen Zuspruch bittet: **F. Gnerucci.**

Städt. Baugewerkschule Eckernförde.

a. Schule für Bauhandwerker.
b. Schule für Maschinenbauer ꝛc.

Beginn des Winter-Semesters am 27. October, des Vorcurs am 29. September. Anmeldungen frühmöglichst erbeten. Programm und Lehrplan gratis.

Bekanntmachung. [550]

In dem Concurse über das Vermögen der unter Nr. 13 des Genossenschafts-Registers des hiesigen Stadt-Gerichts eingetragenen Genossenschaft **Rustical-Credit-Verein zu Breslau. Eingetragene Genossenschaft** ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 20. August 1873
einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. Juni 1873 bis zum 20. August 1873 angemeldeten Forderungen ist
auf den 12. September 1873,
Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath v. Bergen im Terminszimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Salzmann, Bouneß, Plathner und Winkler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 12. Juli 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth I.

Bekanntmachung. [548]

In unser Procuren-Register ist Nr. 759 **Adolph Schlesinger** hier als Procurist des Kaufmanns **Robert Schlesinger** in Lissa (Provinz Posen) für dessen hier bestehende, in unserm Firmen-Register Nr. 3158 eingetragene Firma
Robert Schlesinger
heute eingetragen worden.
Breslau, den 15. Juli 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [549]

In unser Procuren-Register sind Nr. 756 der **Herrmann Kroll** und **Paul Scholz** hier als Collectiv-Procuristen des Kaufmanns **Johann Adolph Schmidt** hier für dessen hier bestehende, in unserm Firmen-Register Nr. 2213 eingetragene Firma
Johann Adolph Schmidt
heute eingetragen worden.
Breslau, den 3. Juli 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1351]

In unser Firmen-Register ist
I. eingetragen worden:
a. Nr. 1136 die Firma: **Emanuel Chylinski** zu Myslowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Emanuel Chylinski** daselbst;
b. bei Nr. 530 Firma: **S. Zernik** zu Zaborze, daß der Ort der Handelsniederlassung von Zaborze nach Roßberg vom 1. Juni 1873 ab verlegt ist;
II. gelöscht:
Nr. 44 die Firma: **Julius Breslauer** zu Kattowitz.
Beuthen OS., den 17. Juli 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1350]

In unser Gesellschafts-Register ist bei der daselbst sub Nr. 31 eingetragenen hiesigen Handels-Gesellschaft unter der Firma **Ratiborer Schnupftabak-Fabrik von L. Breitbarth et Comp.** folgender Vermerk heute eingetragen worden:
Der Kaufmann **Adolph Berger,** früher zu Ratibor, jetzt zu Altendorf wohnhaft, ist am 2. Juli 1873 aus der Gesellschaft ausgeschieden.
Ratibor, den 11. Juli 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1349]

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 348 die Firma **L. Süßmann** hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Liqueurfabrikant **Louis Süßmann** heut eingetragen worden.
Ratibor, den 9. Juli 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1348]

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 347 die Firma **Gustav A. Braschke** zu Hultschin und als deren Inhaber der dasige Kaufmann **Gustav Alois Braschke** heute eingetragen worden.
Ratibor, den 9. Juli 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1352]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 166 die Firma
C. G. Namsler
zu Creuzburg O.-S. und als deren Inhaber der Kaufmann **C. G. Namsler** am 16. Juli 1873 eingetragen worden.
Creuzburg, den 16. Juli 1873.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Submission.

Es soll das in den Artillerie-Depots zu Neisse, Glatz und Cosel lagernde **Gußeisen,** bestehend in Geschützröhren, Kanonen, ganzen und zersprungenen Hohlkugeln, gegossenen und geschmiedeten Kartätschkugeln, das Schmiedeeisen in Laffetenbeschlägen, Laffeten und Rahmen, Kartätschscheiben und Culots und ca. 66 Ctr. Blech in leeren Kartätschbüchsen loco Lagerplatz im Submissionswege und darauf folgender Licitation verkauft werden und ist hierzu ein Termin
zum 14. August c., Vormittags 10 Uhr,
im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots anberaumt. Der Einreichung versiegelter Offerten nebst Angabe des Preises pro Centner jeder Sorte und mit der Aufschrift:
„Submission auf den Ankauf von Gußeisen ꝛc."
wird zeitgerecht vor dem Termin entgegengesehen.

Die näheren Bedingungen, auf welche in den Offerten Bezug zu nehmen ist, liegen im diesseitigen Bureau zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Zahlung der Copialien in Abschrift ausgefertigt werden.
Neisse, den 10. Juni 1873.
Artillerie-Depot. [1353]

Bekanntmachung.

Das Tonnen- oder Kübelsystem ist bisher in ca. 600 Häusern der hiesigen Stadt eingeführt. Eine weit ausgedehntere Anwendung desselben steht binnen Kurzem in Aussicht, nachdem durch Polizeiverordnung vom 10. Mai d. J. die Einführung der Tonnen für alle Neubauten direct vorgeschrieben worden ist.

Eine durch Vertrag mit der Stadtgemeinde geregelte **Abfuhr der Tonnen** besteht zur Zeit nicht, soll aber nunmehr herbeigeführt werden. Es werden daher Unternehmungslustige zur baldigen Abgabe bezüglicher Offerten mit dem Bemerken eingeladen, daß das Unternehmen mit Rücksicht auf hierorts und der Umgegend herrschenden starken Bedarf an Dünger, insbesondere dann, wenn mit der Abfuhr die Poudrettefabrikation verbunden wird, guten Erfolg verspricht.
Erfurt, den 27. Juni 1873. [2173]
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An hiesiger Realschule 1. Ordnung ist die **5. ordentliche Lehrerstelle** sofort zu besetzen. Candidaten, welche die facultas in Naturwissenschaften nachzuweisen vermögen, werden um baldige Einsendung ihrer Zeugnisse ersucht. Das Gehalt der Stelle beträgt zur Zeit 600 Thlr. [1320]
Rawitsch, den 11. Juli 1873.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer Wilhelms- — einer Mittelschule — soll schleunigst die zur Zeit mit einem Gehalte von 700 Thlr. dotirte Stelle eines zweiten Lehrers für die französische und englische Sprache besetzt werden.

Bewerber wollen sich bis 1. August d. J. bei uns unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden.
Liegnitz, den 10. Juli 1873.
Der Magistrat.
Oertel. [2145]

12—15,000 Thlr.

zur ersten Stelle auf ein fein gebautes Grundstück werden gesucht.
Offerten von Selbstdarleihern unter **V. 83** in den Briefkasten der Bresl. Zeitung erbeten. [720]

Feld-Ziegeln
vorräthig in Wilhelmsruh b. Scheitnig.

Nachahmung

des folgenden englischen **Handelswappens**

durch die Firma 

Kupfer, Hesslein & Co. in Bamberg.

Wir finden es nöthig, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß genannte Firma ein Etiquette verwendet, dem unsrigen so ähnlich, daß dasselbe augenscheinlich mit der Absicht hergestellt ist, den Käufer irre zu leiten, und ihre geringer Qualität **Nähseide** auf Rollen als unser bekanntes Patent Diamond Silk Twist anzubringen. Wir bitten daher, stets nachzusehen, ob der Name unserer Firma auf dem Etiquette angegeben ist.

Lister & Co.

Wellington Mills, Halifax.
Manningham Mills, Bradford.

THE SINGER MANUFACTURING CO.



New-York
Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt.

Die Vorzüglichkeit und große Beliebtheit der Nähmaschinen von der Singer Manufacturing Co. ist aufs Neue wieder anerkannt durch ihre vorjährigen Verkäufe von [932]

219.758

Maschinen.

Laut den officiellen Berichten wurden 1872 von den amerikanischen Nähmaschinen-Fabriken im Ganzen 706,236 Maschinen verkauft und beziffern sich die Verkäufe der sechs bedeutendsten Firmen wie folgt:

	Maschinen
The Singer Manufacturing Co.	219,758.
The Wheeler & Wilson	174,088.
The Grover & Baker S. M. Co.	52,010.
The Weed S. M. Co.	42,444.
The Howe Machine Co. (keine Angaben gemacht)	—
Willcox & Gibbs S. M. Co.	33,630.

Die Singer Manufacturing Co. verkaufte mithin mehr als den vierten Theil sämmtlicher Maschinen und im Ganzen bereits über 945,000 oder nahezu

Eine Million,

welche außerordentlichen Erfolge sie ausschließlich erreichte durch die Güte und Leistungsfähigkeit ihrer auf das Höchste vervollkommneten
Neuen Familien-Nähmaschinen für den Hausgebrauch, Weißnäherei, Damen-Confection etc.; der
Medium-Nähmaschinen für Schneider, Tapezirer etc., der
Manufactur-Nähmaschinen für Schuhmacher, Sattler, Hutfabrikanten, Sacknäherei etc., sowie der
Neuen Familien-Nähmaschinen für den **Handbetrieb,** die besten Handmaschinen für den Hausgebrauch.

Jede Original-**Singer**-Maschine ist von einem in **New-York** ausgestellten, mit meiner **Unterschrift** versehenen **Certificat** begleitet; alle ohne dieses Certificat unter dem Namen „Singer" ausgebotenen Maschinen sind nachgemachte.

G. Neidlinger, Breslau, 2, Ring 2.
General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Helle, luftige Böden, Remisen und Keller sind zu vermiethen und bald zu beziehen. [2360]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

Baltischer Lloyd.
Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen **Stettin** und **New-York** vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse: **Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt, Washington.** Expeditionen am 31. Juli, 21. August, 4. Septbr., 18. Septbr. Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüte Pr. Crt. 80, 100 und 120 Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. 55 und 65 Thlr. Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an: **Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.** [2355]

Ein junger, definitiv im Elsaß angestellter Beamter, von nicht unangenehmem Aeußern und gut auskömmlichem Gehalte, der die alte Heimath ohne Damenbekanntschaft verließ, wünscht sich mit einer gebildeten u. gesitteten jungen Dame von angenehmem Aeußern und häuslichem Sinn ehelich zu verbinden. Etwas Vermögen erwünscht. Discretion Ehrensache. Anträge m. Photographie sub Chiffre K N M. 11. bef. die Ann.-Exp. von Rudolf Mosse in Straßburg i. E.

Kattowitz, Welt's Hôtel
habe am 1. Juli übernommen, vollständig neu ausgestattet und empfehle dasselbe einer geneigten Beachtung. [78]
B. Martin.

Ein tüchtiger Pächter
mit 15000 Thlrn. Vermögen wird für ein Areal von 1400 Morgen mit Dampfbrennerei sofort gesucht. Auskunft ertheilt v. S. poste restante Görlitz. [221]

Echten Banater Mais und beste Rapskuchen
empfehlen wir billigst. [2359]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

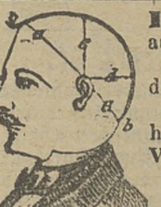
Die [793]
Holz-Jalousiefabrik
von
F. Lanzke & Co.,
Berlin, 3 Schmidstr.,
empfiehlt ihr Fabrikat als das anerkannt Beste, was in dieser Art gefertigt wird. Bei freier Luftcirculation im Zimmer gewähren die Holz-Jalousien doch vollkommenen Schutz gegen die Sonne, lassen den Ausblick frei, verhindern dagegen den Einblick. Durch Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit haben sich dieselben besonders in den letzten Jahren immer mehr eingeführt. Preiscourant wie auch Kostenanschläge gratis.

Eine Hohlziegelpresse
neu oder alt, wird zu kaufen gesucht vom [2313]
Bau-Verein zu Cosel O/S.

Mein [2195]
Pianoforte-Magazin,
Ohlauerstr. 8,
bietet die größte Auswahl gediegener
Pianinos und Flügel
unter mehrjähriger Garantie.
Kohn, vorm. **Berndt,**

Rio Sella à 20 Thlr.,
Rosita à 16 Thlr.
empfiehlt Kennern u. Professionsrauchern als besonders preiswerth
Siegfried Heymann,
Cigarren-Import-Geschäft,
Schmiedebrücke 67,
dicht am Ringe. [538]

Nur allein die electromotorischen
Zahnhalsbänder
von **Gebr. Gehrig,** Berlin,
befördern leicht und schmerzlos das Zahnen der Kinder, beseitigen Unruhe, Zahnkrämpfe u. s. w. Echt zu haben à Stück 10 Sgr. bei Gebr. Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse in Berlin, 14, Charlottenstraße 14, und [2361]
in Breslau bei A. Fuchs, Schweidnitzerstr. 49.
" " " Wilhelm Zenker, Albrechtsstr. 40.
" " " Adolph Levy jr., Ring 54.
" " " J. Silberstein, Ring 56.



Haar-Touren auf Stoff von weissen Menschenhaaren, deren Feinheit und Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, empfehlen
Gebr. Schröer, Schloss-Ohle.

Nah dem Centrum d. Stadt
ist ein kleineres Haus mit Hinterhaus sofort zu verkaufen. Anzahl. gering, Preis wenig über ⅔ des Ertrages. Offerten unter M. S. 74 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [634]

Eis-Verkauf.
Auf dem **Dom. Simsdorf** bei Breslau sind ca. **1000 Ctr. Eis** im Ganzen zu verkaufen. Die Abnahme kann nach Belieben erfolgen. [2377]



Schafvieh-Verkauf.
Bei der Pr. Oderberger General-Pacht der A. S. v. Rothschildschen Güter stehen ca. 2000 Stück Brackschafe zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen [168]
Die Pr. Oderberger Zuckerfabrik.

Eine braune Galizia Blutstute, 2" hoch, steht wegen Ueberzähligkeit auf Zucker-Fabrik Schmolz zu verkaufen. Selbige zieht und ist angeritten. Preis 150 Thaler. Besichtigung nur Vormittag. [677]

Dom. Kottulin (Post) bei Eisenbahnstation Rudzinitz der Oberschlesischen Eisenbahn verkauft:
1) ein Paar 3" hohe, 6 u. 8 Jahre alte Fuchswallachen,
2) ein Paar 5' hohe, 9jährige braune Stuten,
3) ein Paar 5jährige Doppel-Ponnys. [146]
Sämmtliche Pferde sind gut eingefahren, edel und fehlerfrei.

Zehn bis zwanzig große und schöne [2383]
Zugochsen
und zehn tragende holländische
Fersen
werden von einem Dominium aus einer gesunden Heerde zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten sub **S. T. 34** durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Aus der Säbeltasche eines alten Cavalleristen.
Erzählungen
von
Fr. von Krane.
8. Eleg. broschirt. Preis 2 Thlr.

Dieses Werk enthält treffliche Schilderungen, zumeist aus dem Soldatenleben. — Hatte schon der im vorigen Jahre in demselben Verlage erschienene Roman des Verfassers „Reiter und Jäger" sich durchgehends der günstigsten Aufnahme zu erfreuen, so wird dies dem neuen Werke desselben um so weniger fehlen, als das treffliche Erzählertalent, die frische, lebendige Darstellungsweise und anerkannte scharfe und treffende Charakterzeichnung von Krane's hier im engeren Rahmen kürzerer Erzählungen um so wirksamer hervortreten; das Buch wird dadurch auch in weiteren Kreisen lebhaftes Interesse erregen.

Eis.
Benachrichtigung.
Am heutigen Tage ist hierorts [2369]
Christophori-Platz Nr. 9
eine Eismaschine mit Dampfbetrieb
in Thätigkeit gesetzt worden. Das Eis, aus dem reinsten krystallklaren Brunnenwasser bereitet, wird in Platten à 5 Sgr., 50 Kilgr. mit 20 Sgr. ab Fabrik zu jeder Tageszeit verkauft.
Um dem Publikum die Vorzüge des Kunsteises zu zeigen, ist das Fabrik-Lokal gegen 5 Sgr. Entree von Vormittags 7 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 8 Uhr geöffnet.
Breslau, den 18. Juli 1873.
Härtter & Franzke.

Feuer-Rettungs-Pumpen.
Dieselben werden in Brunnen gestellt:
1) zum Pumpen für den nöthigen Haus- und Wirthschaftsgebrauch;
2) bei Feuersgefahr wird der Schlauch angeschraubt und als Spritze benutzt.
Auch sind eiserne und hölzerne Sauge-Pumpen billig zu haben bei
Franz Asche, Brunnenbaumeister,
[2356] Breslau, Salzgasse 1 u. 6.

Unterleibs-Bruchleidende
finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Preis per Topf Thlr. 1⅔. fl. 3. — Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchs-Anweisung beigefügt. Zu beziehen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: in Breslau: Störmer & Mohr, Droguisten, Schmiedebrücke 55; — in Berlin: A. Günther zur Löwenapotheke, Jerusalemerstr. 164 und A. Burckhardt, Apotheker, Alte Jakobsstr. 48 A.; — in Görlitz: Max Forker; — in Hirschberg: Paul Spehr. [2358]

Bad Königsdorff-Jastrzemb OS.
Jod- und Bromhaltige Soolquelle ersten Ranges.
Saison-Eröffnung am 15. Mai d. J.
Nach dem amtlichen Gutachten des Königlichen Regierungs-Medicinal-Collegiums zu Breslau ist diese Heilquelle der berühmten Elisenquelle zu Kreuznach und der Adelheidsquelle in Oberbaiern völlig ebenbürtig.
Die Einrichtungen sind derartig getroffen, daß jeder Frequenz in allen Beziehungen genügt werden kann. [798]
Anfragen und Bestellungen von Wohnungen, Trinkbrunnen und concentrirter Soole sind an die Bade-Inspection zu richten.
Aerztliche Anfragen beantwortet der angestellte Badearzt Herr Dr. Eugen Juliusberg.

Eine leistungsfähige [2348]
Schneidemühle
in holzreicher Gegend wünscht mit einem größeren Holzgeschäft oder Techniker in dauernde Geschäftsverbindung zu treten.
Meldungen unter Chiffre **D. 3904** befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. 31.

Durch Vereinigung angemessener Kräfte übernehmen die Unterzeichneten die Ausführung aller geometrischen und markscheiderischen Arbeiten, namentlich alle Nivellements und Vermessungen zu Bauzwecken, landschaftlichen Taxen, Muthungsangelegenheiten, überhaupt alle in das Fach schlagende Ausführungen. [274]
Gefällige Offerten nehmen entgegen
in Tarnowitz **Hilscher,** Feldmesser der königl. Gen.-Commission für Schlesien.
in Beuthen OS. **Nowack,** concessionirter Markscheider.

Die Stettiner Chamotte-Fabrik Actien-Gesellschaft von Didier, Pommerensdorf, Stettin,
empfiehlt ihre, als die besten anerkannten feuerfesten Producte:
Chamotte-Retorten und Rohre zur Glasfabrikation, zu Glühöfen für chemische Zwecke etc.
Chamotte-Formsteine in jeder beliebten Form und Größe, sowie Chamotteziegel, Chamottemörtel, feuerfesten Thon etc. etc. und bittet die p. p. Gasanstalten, Eisen- und andere Hüttenwerke, Zuckerfabriken, chemische Fabriken, sowie die Herren Ingenieure und Bau-Unternehmer für gewerbliche Etablissements um Zuwendung von Aufträgen, welche prompt ist ausgeführt werden.
☞ Um Verwechselungen zu vermeiden, wird gebeten, genau auf obige Firma zu achten. ☜ [935]

Mehrere hundert Mille gute Mauerziegeln aus geschlossenen Oefen sind preismäßig abzugeben.
Breslau. Otto Erdmenger,
[2376] Langegasse 14.

Einige Tausend Stück
Quartflaschen
(kurze Form) [728]
sind pro Hundert mit 1 Thlr. abzugeben Kupferschmiedestr. 16, part.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.
Schiedsmanns-Protokollbücher.
Vorladungen und Atteste.
Miethsquittungsbücher.
Proceß-Vollmachten.

Ein Haus in Antonienhütte auch Garten, Hof und Stall v. ca. ¾ Morg. zur Gastwirthschaft sich eignend, für 3500 Thlr. zu verkaufen. Näheres durch L. Posner in Beuthen O./S. Ring 23. [185]

Für ein größeres Gut in Hinter-Pommern wird, ein in seinem Fach nach jeder Richtung erfahrener und zuverlässiger erster Beamter gesucht. — Gehalt und Tantieme. Meldung: Berlin K. Club der Landwirthe, Französischestr. 48.

Provinz Posen

Schöne Güter

besten Boden, pro Morgen 80 Thlr., empfiehlt [774]
Hörder, Gräbschnerstr. Nr. 6.
(Siehe gestrige Annonce d. Zeitung).

Achtung! Achtung!

Zwei vorzüglich schöne Rittergüter in sehr guter Gegend weist zum Verkauf nach Unterzeichneter. [230]
Nr. I. Areal 557 Mrg. incl. 102 Mg. 3schüriger Wiesen, ca. 16,000 Thlr. Eichenbestand. Preis 100,000 Thlr.
Nr. II. Areal 1032 Mrg. incl. 250 Mrg. Wiesen, Schloß und Park, Kalkbrennerei, Ziegelei, Mühle, Schmiede, Schweizerei. Preis 150,000 Thaler, kreisgerichtliche Taxe 223,070 Thaler.
Näheres ertheilt
C. G. Eckard,
in Waldau Ober-Lausitz.

Ein seit vielen Jahren am hiesigen Platze bestehendes **Schnittwaaren- u. Kleidergeschäft** mit guter Kundschaft ist unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen. Gefällige Offerten sub Chiffre H. 3908 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. 31.

Eine Gastwirthschaft,

mit oder ohne Acker, in der Nähe der Stadt Waldenburg gelegen, ist zu verpachten.
Auskunft ertheilt die Expedition des Waldenburger Wochenblattes in Waldenburg i. Schl. [2371]

Eine Wassermühle,

neu gebaut, mit 1 deutschen, 1 französischen und 1 Spitzgang, mit 23 Mrg. Acker und 13 Mrg. Wiese ist unter vortheilhaften Bedingungen wegen Alters des Besitzers sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Ewald Menzel in Namslau. [275]

Cholera-Präservativ,

neuestes, sicherstes Schutzmittel, zusammeng. nach den Erfahrungen bedeutender Aerzte. Fl. à 7½ Sgr., 15 Sgr., 1 Thlr. vers. d. Adler-Apotheke zu Lissa in Posen. [2250]

Hirschberg i. Schles.

Ein vor 4 Jahren neu erbautes Haus im Schweizer Styl, enthaltend 11 Zimmer, Kammern, 2 Küchen und schöne Kellerräume, nebst Neben-Gebäude mit Kutscher-Wohnung, Stallung und sonstigen Gelaß, sowie freundlichem Garten ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheil gütigst Herr Kaufmann Baerwald in Hirschberg in Schlesien. [2374]

Wegen eines anderweitigen Unternehmens ist in einem frequenten und von Touristen stark besuchten Bade Schlesiens in der Nähe des Riesengebirges ein mit gutem Erfolge betriebenes **Conditorei-Geschäft billig zu verkaufen.** Nachricht ertheilt Rud. Mosse's Annoncen-Expedition (H. Kuh) in Hirschberg i. Schl. [2349]

Eine Brauerei,

massiv gebaut, mit Eiskeller, ist Familienverhältnisse halber preiswerth zu verkaufen. Offerten nimmt entgegen A. Meerz, Annoncen-Bureau, Oels i. Schl. [262]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine kathol. Erzieherin

findet für drei Kinder von 6 bis 9 Jahren auf dem Lande in der Nähe von Brünn bei 200 Thlr. Honorar vom 1. September oder 1. October ab Anstellung. Offerten bittet man mit Abschrift der Atteste unter der Adresse B. K. poste restante Kalkau bei Neisse einzusenden. [266]

Ein anständiges, junges Mädchen, bis 1. October in einem Manufactur-Waaren-Geschäft als Verkäuferin noch in Condition, sucht von da ab in einem ähnlichen oder Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft anderweitige Stellung. Die mit dieser Function verbundene Buchführung kann übernommen werden.
Gef. Offerten sind unter F. F. 92 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. zu deponiren. [276]

Ein junger Mann, im Mühlen- und Producten-Geschäft thätig, auch mit dem Kohlen- und Holzgeschäft vertraut, sucht p. 1. Aug. c. anderweitige Stellung. [707]
Gefl. Offerten erbitte S. H. 100 poste restante Creutzburg OS.

Ein verheiratheter in Buchführung und Correspondence firmer, fleißiger **Beamter** kann sich unter Beifügung eines curr. vit. für mein Geschäft melden; vor festem Engagement beanspruche persönliche Vorstellung. [236]
Zabrze Dampfmühle.
Simon Hamburger.

Als Expedient

sucht ein im Rechnen und Schreiben geübter militärfreier junger Mann Stellung p. 1. August auf Comptoir oder Lager, selbiger ist gegenwärtig in einer Güter-Expedition thätig.
Gefl. Off. bittet man u. d. Chiffre O. 14 rest. Hofpostamt Dresden einzusenden. [741]

Ein tüchtiger Verkäufer, der in einem größern Möbelgesch. bereits längere Zeit als solcher fungirt hat, findet sof. od. auch p. 1. October c. Stellung, wo ihm für Gehalt und Tantième ca. 700 Thlr. gar. werden.
S. Jacob Mendelsohn in Posen.

Ein im Speditions-Geschäft erfahrener junger Mann, welchem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht Stellung. Gefl. Offerten erbittet man unter C. S. 77 poste restante Waldenburg i. Schl. [739]

Ein junger Mann

sucht in einem Mode- oder Manufakturwaaren-Geschäft en gros pro 1. October c. Stellung. Offerten beliebe man unter Z. poste restante Groß-Glogau gef. einzusenden. [770]

Ein Landwirth, Anfang der Dreißiger, unverheirathet, aus der Provinz Sachsen, welcher Erfahrung hat im Rübenbau und in der Anwendung von landwirthschaftlichen Maschinen, sucht eine selbstständige Stellung in einer größeren Wirthschaft. Gefällige Anfragen nimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Halle a. S. unter Chiffre E. D. 104 entgegen. [2373]

Ein verheiratheter Wirthschafts-Inspector, 30 Jahr alt, kinderlos, praktisch und theoretisch gebildet, dem gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 1. October c. eine selbstständige Stellung. Gefl. Offerten wolle man unter der Chiffre S. O. 29 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, richten. [2335]

Für Brauerei rc.

Ein thätiger, bestens empfohlener Mann, bisher in Brauereien rc. mit Führung des kaufmännischen Theils betraut, auch bei der Kundschaft gut eingeführt, der poln. Sprache und Wirthschaft kundig, wünscht bald in Brauerei, Biergeschäften oder anderweitiger Branche mögl. dauernde Anstellung. Gefl. Offerten unter A. Z. 96 an die Exp. der Bresl. Z'g erb.

Ein gut empfohl. Mann,

welcher langjährig im Stabeisen-Geschäft und bei der Fabrikation fungirt, wünscht mögl. dauernde Stellung in beliebiger Branche. Antritt nach Wunsch. Gefl. Off. unter A. Z. 97 an die Exp. der Bresl. Ztg. erb.

Ein Conditor, selbstständiger Arbeiter, gegenwärtig Führer eines Geschäfts, sucht Stellung. Gefällige Offerten beliebe man an die Exped. der Bresl. Ztg. sub J. H. 93 bis 25. d. M. zu richten. [279]

In meinem Fabrik-Geschäft, verbunden mit mechanischer Weberei, hierselbst findet ein gut empfohlener [2215]
Handlungs-Commis
oder ein Buchhalter mit schöner Handschrift und Kenntniß der doppelten Buchführung baldiges vortheilhaftes Engagement.
J. Rosenthal
in Schweidnitz.

Für mein Eisengeschäft suche [282] einen tüchtigen Commis, welcher der polnischen Sprache mächtig ist und die Buchführung und Correspondenz versteht.
W. Grünthal in Kattowitz.

Für ein Material-, Leder-, Eisen-, Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein
Geschäftsführer,
evangel. Religion, in gesetzten Jahren, für einen Flecken, gesucht. Eine dauernde Stellung würde erwünscht sein. Adressen mit Photographie unter M. G. C. 40 poste restante Gerswalde Uckermark. [2365]

Ein mit dem Weingeschäft nachweislich vertrauter, zuverlässiger junger Mann findet Stellung bei
Eduard Goldstein & Co.,
[2309] Weinhandlung, Ratibor.

Ein Commis,

am liebsten Specerist, welcher fleißig und gewandt ist, findet in einem Fabrikgeschäft als Expedient sofort Stellung. Solche, die mit Comptoir-Arbeiten vertraut sind, haben den Vorzug.
Offerten unter Chiffre R. Z. 10 poste restante Breslau. [788]

Ein Commis, mos., der seine Lehrzeit am 1. Juli 1872 in einer Destillation und Colonialwaaren-Handlung beendet hat und noch daselbst thätig ist, sucht, gestützt auf gute Referenzen seines Principals, per 1. October d. J. anderweitig Stellung. [775]
Gef. Offerten erbittet A. B. 100 poste restante Beuthen OS.

Ich suche für mein Colonialwaaren-Geschäft einen tüchtigen **Detaillisten und einen Lehrling.** Antritt kann bald erfolgen, spätestens am 1. October c. [277]
Haynau.
Th. Glogners Nachf.

Stellensuchende

aller Branchen melden sich Bureau Germania, Sonnenstraße Nr. 24.

Ein Eleve

findet Unterkommen zum 1. September auf einem größeren Rittergut mit Fabrikbetrieb in Niederschlesien.
Offerten unter Nr. 77 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [215]

Auf einem Gute in der Provinz Posen wird zum sofortigen Antritt ein fleissiger, brauchbarer, sauberer, unverheiratheter, evangelischer
Diener gesucht.
Der alte Diener musste wegen Krankheit entlassen werden. Gehalt 50 Thlr. jährlich. Meldungen unter Beifügung abschriftlicher Zeugnisse nimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau sub Chiffre J. 3909 entgegen.

Ein Lehrling.

Für mein Leinen-Fabrikationsgeschäft suche ich per bald oder per 1. October einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, welcher die erforderlichen Schulkenntnisse hat.
Landeshut i. Schl., 17. Juli 1873.
[278] M. Schlesinger.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Herrschaftliche und mittle Wohnungen im Bureau — Germania, Sonnenstraße Nr. 24. [559]

Per 1. October sind Friedr.-Wilhelmsstraße Nr. 65 zwei Parterre-Wohnungen zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst. [2387]

Eine schöne Wohnung von 4 Piecen und Zubehör für 364 Thlr. ist Antonienstraße 10, 1 Etage zum 1. October zu vermiethen. Näheres beim Hausbälter. [776]

Eine Hochparterre-Wohnung,

3 zwei- und eine 1fenstrige Stube, Entree, Küche, mit Wasserleitung, ist Friedrich-Carlsstraße 14, Michaelis zu vermiethen. Zu erfragen beim Wirth, 1 Stiege. [771]

Ein Kaufmann sucht einen Specerei-Laden, nebenbei Schankstube und Wohnung pr. 1. Octbr. c. zu pachten. Fr. Offert. unter R. R. 94 übernimmt die Exp. der Bresl. Ztg.

Am Ringe

sind 2 große Comptoirs mit Remise pr. October d. J. zu vermiethen durch
[780] Ad. Levy jr., Ring 48.

Ein recht großes freundliches Zimmer ist bald oder vom 1. August ab an 2 Herren möblirt zu vermiethen. Näheres Ring 2 bei
[778] Herrmann Bock.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — 1 U. 35 M. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 5 M. fr. — 12 U. Mitt. — 4 U. 25 M. Nachm — 9 U. 5 M. Abds.
Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Freiburg. Abg. 6 U. fr. — Ank 10 U. 15 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 41 M. Abds. — 1 U 47 M. Nachm.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 3 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mitt. — V. Zug (Schnellzug) 3 U. 45 M. Nchm. — VI. Zug 5 U. 35 M. Nachm. (nur bis Ratibor. — VII. Zug 8 U. 35 M. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II. IV. VI. VII. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln, Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.-IV. Kl., alle übrigen mit I.-IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U 5 M. Nachm. (nur von Ratibor.) — 7 U 1 M. Abds. (nur von Kosel). — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Wartha.

Abg. 7 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 7 U. 10 M. Ab.
Ank. 8 U. 45. M. Vorm. — 2 U. 35 M. Nachm. — 8 U. 5. M. Ab.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.
Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Obernigk. Abg. 2 U. 27 M. Nachm — Ank. 9 U. 8 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 3 U. 25 M. Nachm. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 20 M. Ab. — Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Nachm.
Nach Namslau: Abg. Stadtbahnh. 2 U. 5 M. Nchm. — Oderthorbahnh. 2 U. 21 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. 3 M. Nachm. — 9 U. 44 M. Abds — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nchm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnh. 10 U. Vorm. — Stadtbahnh. 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 20 M. Abds.
Von Namslau: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 12 M. Vorm. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr. — 4 U. 40 M. Nachm. — 6 U. 40 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 46 M. Vorm. — 1 U. 52 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mit. (v. Centralbahnhof). — 4 U. 30 M. Nachm. (bis Guben). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof) — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Guben). — 5 U. 5 M. Nchm. (Centralbahnhof). — 3 U 30 M. Nachm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.
Courier u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.
Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. 3 U. Nachm. — Ank. 9 U. 45 M. Abds.

Personen-Posten.

Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U 30 M. Nchm.
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank 9 U. Abs.

Breslauer Börse vom 18. Juli 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104 B.	—
do. Anleihe ..	4½	100¾ B.	—
do. Anleihe ..	4	96¾ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89¼ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	126 B	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	99 bz	—
Schles. Pfandbr.	3½	82¾ B.	—
do. neue		82 B.	—
do. Lit. A. ...	4	92 B.	—
do. do. neue	4	91 bz	—
do. do.	4½	99¾ G.	—
do. (Rustical)	4	II. 89¼ G.	—
do. Lit. C. ...	4	II. 89⅞ B.	—
do. do. ...	4½	99¾ G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90¼ bz	—
Rentenb. Schls.	4	93⅞ bz	—
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	— [100bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 bzB. 5%	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	97¼ G.	—
do. (1885)	5	—	99 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	60½ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	60⅞ G.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	65¾ bz	—
do. Loose 1860	—	93¾ B.	—
do. do. 1864	—	—	87 B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	64 B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	77 B.
do. do. .	5	—	75 G.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	86¾ B.
Türk. Anl. 1865	5	—	51 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	114¾ B.	—
do. neue	5	—	102¾ G.
Oberschl. A u. C	3½	181 B	—
do. Lit. B.	3½	—	160 G.
do. Lit. D.	—	—	170½ G.
R.O.-U.-Eisenb.	5	125à5¼ bzB.	—
do. St.-Prior.	5	123½ B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	39¼ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	—	—
do.	4½	98¾ B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	83 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90⅜à¼ b	—
do. Lit. F. ...	4½	99¾ B.	—
do. Lit. G. ...	4½	99¾ B.	—
do. Lit. H. ...	4½	99¾ B.	—
do. 1869	5	102⅞ B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	102 B.
Lombarden ...	5	112¼ G.	p.u.112¼ bzG.
Oest. Franz. Stb.	5	—	p.u.203¼ à3 b
Rumänen St.-A.	5	41 B.	—
Warsch.-Wien.	5	—	81¾ B.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	84¾ B.	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	I. 77½ b	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	84¾ bzB.	—
do. Discontob.	4	88¾ bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	75 B.
do. Maklerbk.	5	—	99½à100 bz
do. Makl.-V.-B.	5	—	92 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71½ B.	—
Ostd. Bank ...	4	—	68 G.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	84 G.
Schls. Bankver.	4	133à2½ bzG.	—
do. Bodencrd.	4	—	—
do. Centralbk.	5	78½ B.	—
do. Vereinsbk.	5	—	90¾ à90bG[bz
Oesterr. Credit	5	133 G.	pu133½-3-3¼

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	93 B.
do. do. Prior.	6	91¼ bz	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	— [G
Laurahütte	5	174¼ G.	pu174½à75bz
Moritzhütte ...	5	71 G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	119 G.	—
Oppeln Cement	5	80 B.	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas	5	—	—
do. Immob. I.	5	—	75 B.
do. do. II.	—	—	78½ G.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	103 bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	97 bz	—
Ver. Oelfabrik.	5	67½ G.	—
Vorwärtshütte	5	—	75 G.

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	89¾à⅞ bz	—
öst. Silberguld.	98à7⅞ bz	—
fremd. Banknot.	99⅜ G.	—
einlösb. Leipzig.	99¾ G.	—
Russ. Bankbill.	80⅛ bzG.	—

Wechsel-Course vom 18. Juli.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140¾ B.	—
do. do.	2M.	139¼ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.20¾ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	80¼ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	89⅝ B.	—
do. do.	2M.	88½ B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	9	12	—	—	—	—	9	2	—	—	—	—	7	16	—
do. gelber ...	9	6	—	—	—	—	8	28	—	—	—	—	7	14	—
Roggen	6	9	—	—	—	—	6	4	—	—	—	—	5	24	—
Gerste	6	12	—	—	—	—	6	7	—	—	—	—	6	3	—
Hafer	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	5	4	—
Erbsen	5	14	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	4	22	-

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	7	25	—	7	15	—	6	25	—
Winter-Rübsen	7	10	—	6	27	6	6	20	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 30—34 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 19. Juli.

Roggen 60¾ Thlr., Weizen 93, Gerste 62, Hafer 52, Raps 85, Rüböl 20, Spiritus 21 5/12.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21 5/12 B.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B
dito dito — „ — „ — „ G

Der heutigen Nummer liegt ein Extrablatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lungen-, Magen- und katarrhalischen Leiden rc. — Verkauf bei den Herren **S. G. Schwartz,** Ohlauerst. 21, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.